



universität
wien

Masterarbeit / Master's Thesis

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Rentamtsbücher des Fürstentum Liechtenstein

Exemplarische xml-basierte digitale Edition des ersten Seriellen Bandes (LILA AS
08/002) und Diskussion des Mehrwerts für die Geschichtsforschung“

Verfasst von / submitted by

Anton Büchel, BA

Angestrebter Akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears
on the student record sheet:

UA 066 803

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Geschichte

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. phil. M.A. Georg Vogeler

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS.....	1
ABSTRACT	3
EINLEITUNG	4
ERKENNTNISINTERESSE UND VORGEHEN.....	5
SOZIOPOLITISCHER RAHMEN.....	7
DAS RENTAMTSBUCH LILA AS 08/002.....	11
ÜBERBLICK.....	11
EINORDNUNG IN DIE KAMERALISTISCHE FORSCHUNG	12
QUELLENBESCHREIBUNG LILA AS 08/002.....	19
<i>Inhalte und innere Merkmale</i>	22
<i>Überblick über die Inhalte</i>	23
ÜBERLIEFERUNG.....	44
ZUR INSTITUTION: RENTAMT UND LANDESCASSA.....	49
<i>Normatives zum Rentamt und Rentmeister: Die Dienstinstruktion von 1719</i>	49
EDITIONSVERFAHREN UND MEHRWERT FÜR DIE DIGITALE EDITION VON RECHNUNGSBÜCHERN.....	55
WARUM EINE DIGITALE EDITION?	57
KONKRETES VORGEHEN UND VERWENDETE STANDARDS: XML UND <i>BOOKKEEPING-ONTOLOGY</i>	63
BEISPIELEDITION EINES RECHNUNGSBUCHES (AS 8.2 VON 1718–1720, 1723)	66
<i>Der TEI-Header</i>	66
<i>Der Text: Die edierte Quelle</i>	69
PUBLIKATION UND NACHHALTIGKEIT	76
INSTITUTIONELLE EINBETTUNG: <i>GAMS</i>	76
EINBETTUNG UND BENUTZBARKEIT: <i>DEPCHA</i>	78
<i>Web of Data und Linked Open Data</i>	79
FAZIT TECHNISCHE UMSETZUNG UND NACHHALTIGKEIT	81
<i>Stand der Edition bei Abgabe der Arbeit</i>	82
RESÜMEE UND AUSBLICK.....	82
BIBLIOGRAPHIE.....	85
GEDRUCKTE LITERATUR	85
ONLINE-LITERATUR UND LEXIKONARTIKEL	88
ZITIERTE WEBSEITEN	92
QUELLENVERZEICHNIS.....	94
<i>Liechtensteinisches Landesarchiv (LILA)</i>	94
<i>Hausarchiv des Regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein (HAL)</i>	94
BILDNACHWEIS.....	95
ANHANG	98

<i>Überblick über die Rubrikentitel und Inhalte der Rentamtsrechnung AS 08/002</i>	98
<i>Bestandsgeschichte V 007 (Rentamt/Landeskassa) des Liechtensteinischen Landesmuseums in Vaduz</i>	108
<i>Bestandsverzeichnis der Rentamtsrechnungen aus dem Liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz</i>	109
<i>Der Bestand AS 008 Rentamt: Rentamtsbücher</i>	117
<i>Rentamtsrechnungen und Rechnungsbüchern des Fürstentums Liechtenstein im HAL</i>	119

Abstract

In der Arbeit „Die Rentamtsbücher des Fürstentum Liechtenstein – Exemplarische xml-basierte digitale Edition des ersten Seriellen Bandes (LILA AS 08/002) und Diskussion des Mehrwerts für die Geschichtsforschung“ wurde die erste Rentamtsrechnung für das Fürstentum Liechtenstein von 1718–1723 in *XML/TEI* nach den Richtlinien der *Bookkeeping-Ontology* ediert und in der Fassung vom 09.02.2022 auf der *DEPCHA*, einer Plattform für digital edierte historische Rechnungsbücher, publiziert. Vorliegende Masterarbeit diskutiert den soziopolitischen Kontext, den Entstehungskontext der Quelle, die angewandte Editions Methode sowie öffentliche Online-Publikation der edierten Rentamtsrechnung. Die Arbeit verweist lediglich auf die Edition, die auf dem Server des Geisteswissenschaftlichen Asset Management der Uni Graz stabil adressierbar publiziert ist.

Grundsätzlich kommt die Arbeit zum Schluss, dass die von Georg Vogeler am Zentrum für Informationsmodellierung der Universität Graz entwickelten Methode einen grossen Mehrwert für die Verwendbarkeit digital Edierter Rechnungsbücher bringt. Sowohl die Aufbereitung der Forschungsdaten wie auch die Rezipierbarkeit der Inhalte für interessierte Laien gewinnt durch die Methode im Vergleich zu einer gedruckten Edition durch Zugänglichkeit und eine Erschliessung, die bis auf die Zeichenebene reichen kann.

Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit zeigt am Beispiel des ersten überlieferten Rentamtsbuches aus der Zeit des Reichsfürstentums Liechtenstein (LILA AS 08/002 von 1718–1723) im Landesarchiv des Fürstentums Liechtenstein¹ eine Möglichkeit der Aufbereitung historischer Forschungsdaten im Rahmen einer digitalen Edition und ihren Mehrwert für verschiedene Forschungsinteressen auf. Der serielle Bestand an Rentamtsbüchern im Liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz (LILA) umfasst 140 gebundene Rentamtsrechnungen in Form von Rentamtsbüchern, in dem das Rentamt für das Fürstentum Liechtenstein von 1718 (Beginn fortlaufende Aufzeichnungen) bis zu seiner Umstrukturierung in die Landescassa 1854 über verschiedene Arten von Abgaben, Fronarbeiten und andere Einnahmen sowie Ausgaben Buch führte. Ab dem Jahr 1751 finden sich zudem ergänzende Bestände im Hausarchiv des Regierenden Fürsten von Liechtenstein in Wien (HAL)². Zentrales Ziel der Arbeit ist die Erstellung einer Beispieledition, wobei anhand des 76 Folienseiten umfassenden Bandes AS 08/002 exemplarisch die Ergiebigkeit der am Zentrum für Informationsmodellierung der Universität Graz entwickelten und angewandten Methode zur digitalen Edition von Rechnungsbüchern³ aufgezeigt wird. Die digitale Edition modelliert die Quelle neben der formalen Struktur mittels *Extensible Markup Language* (XML)⁴ nach den Standards der *Text Encoding Initiative* (TEI)⁵ und unter Berücksichtigung der *Bookkeeping-Ontology*⁶ auch inhaltlich nach einem klaren Muster vorgegebener xml-Tags.⁷ Durch die Modellierung mittels der *Bookkeeping-Ontology*, die zur digitalen Edition von Rechnungsbüchern entwickelt wurde, können Daten der Rentamtsrechnungen des Fürstentums Liechtenstein zukünftig auf der Plattform *Digital Edition Publishing Cooperative for Historical Accounts* (DEPCHA)⁸, einem Zusammenschluss des Zentrums für Informationsmodellierung an der Universität Graz und verschiedener Universitäten

¹ LILA AS 08/002

² So insbesondere unter den Signaturen HAL HA 1477–1519, Betreff: Liechtenstein, Fürstentum: Majorats-Rentamtsrechnungen, welche die Jahre 1750–1769, 1781–1802 und 1804 umfassen.

³ Die etwa in der Edition der Basler Rechnungsbücher umgesetzt wurde und an Möglichkeiten, die sich aus dem Digitalen Paradigma ergeben, bereits sehr vieles in die Edition einbaut.

Siehe dazu: <http://gams.uni-graz.at/context:srbas?mode=projekt> (abgerufen am 16.02.2022)

⁴ Siehe dazu: <https://www.w3.org/standards/xml/core> (abgerufen am 16.02.2022)

⁵ Siehe dazu: <http://www.tei-c.org/index.xml> (abgerufen am 16.02.2022). Die TEI konnte sich seit 1994 etablieren und konnte sich seither in geisteswissenschaftlichen, bibliothekarischen, musealen und publizistischen Kontexten als Grundlage für Standards zur Publikation von Texten in digitaler Form weitgehend etablieren.

⁶ Siehe dazu: <http://gams.uni-graz.at/archive/objects/o:depcha.bookkeeping/methods/sdef:Ontology/get> (abgerufen am 06.04.2022)

⁷ In Spitzklammern geschriebene Codes, die menschenlesbare Entitäten in Texten explizit formulieren und damit maschinenlesbar machen wie z.B. `<placeName>Schellenberg</placeName>`. Siehe dazu:

https://www.w3schools.com/xml/xml_elements.asp (abgerufen am 08.03.2022)

⁸ Siehe dazu: <https://gams.uni-graz.at/archive/objects/context:depcha/methods/sdef:Context/get?mode=about> (abgerufen am 16.02.2022)

aus den USA⁹, publiziert und für die Forschung zugänglich gemacht werden. Die Plattform *DEPCHA* ist zur Zeit der Fertigstellung der Arbeit noch im Entstehen begriffen. Über sie können digital edierte Rechnungsbücher aus aller Welt publiziert werden, woraus sich eine optimale Zusammenarbeit ergeben hat, welche den Mehrwert der xml-basierten Edition auch für interessierte Laien und Forschende ohne Programmierkenntnisse anschaulich aufbereitet und ihre Vorzüge nutzbar macht. Darüber hinaus ist die langfristige öffentliche Zurverfügungstellung der Edition mit *DEPCHA* sichergestellt, was einen grossen Mehrwert für das Projekt bedeutet.

Erkenntnisinteresse und Vorgehen

Die Arbeit zeigt am Beispiel des ersten Bandes der überlieferten Rentamtsbücher für das Fürstentum Liechtenstein (AS 8/2) von 1718–1723 auf, wie die am Zentrum für Informationsmodellierung der Uni Graz entwickelte Methode zur Digitalen Edition von Rechnungsbüchern auf den ausgewählten Bestand angewandt werden kann. Dabei geht sie in einem ersten Schritt auf die Quelle und ihre Überlieferung ein und transkribiert und ediert sie anschliessend digital mit einer Kodierung in XML/TEI unter Verwendung der *Bookkeeping-Ontology*. In einem weiteren Schritt wird reflektiert, was an der Quelle für welche Forschungsbereiche von Interesse ist und welchen Mehrwert die gewählte digitale Editions-methode im Hinblick auf die Nachnutzung unterschiedlicher Disziplinen und ihrer Fragestellungen bringen kann. Das Vorgehen unter Berücksichtigung der verwendeten Standards *TEI* und *Bookkeeping-Ontology* werden reflektiert und in Bezug zu bestehenden Beispielen gesetzt. Anhand von Auszügen aus der Beispieledition der Quelle wird schliesslich aufgezeigt, welche Stärken die gewählte Methode für klassische Editionsprobleme bereithält und wo sich noch Herausforderungen ergeben.

Nach anfänglichen Bedenken bezüglich der Geeignetheit des noch öfter inkonsistenten ersten Bandes zur digitalen Edition im Sinne einer seriellen Quelle konnte nach Rücksprache mit Georg Vogeler, der nebst den Jahrrechnungen der Stadt Basel¹⁰ bereits mehrere vergleichbare Projekte durchgeführt und betreut hat, der umso grössere Mehrwert für die Editorik und die Methode der Digitalen Edition bestätigt werden. Auf öfter abweichende und im Laufe der Zeit verändernde Kategorien und Aufzeichnungslogiken bietet die xml-basierte digitale Editions-methode im Vergleich zur Analogon oder auch anderen, wie z.B. Excel-Sheet-basierten Editionen¹¹, bewährte

⁹ Christopher Pollin: Digital Edition Publishing Cooperative for Historical Accounts and the Bookkeeping Ontology. In: Proceedings of the Doctoral Symposium on Research on Online Databases in History (RODBH 2019) Leipzig. 2019.

¹⁰ Siehe dazu: <https://gams.uni-graz.at/context:srbas?mode=rechnungen> (abgerufen am 16.02.2022)

¹¹ Vgl. dazu dieses Paper Matos Cavalhos, das für die Edition der Buchhaltung einer Seidenfabrik in Lissabon aus den Jahren 1745–1747 einen Excel-basierten Zugang verfolgt: José Matos Cavallho: From Traditional Accounting History to Digital Accounting History: An Eighteenth-Century Double-Entry Bookkeeping System represented in Spreadsheet Databases. Aveiro, 2017. https://www.occ.pt/dtrab/trabalhos/xviicica//finais_site/92.pdf)

Mittel entwickelt, um Abweichungen zwar original zu transkribieren und abzubilden, im Hintergrund aber zu normalisieren¹². Auf die Vorteile der digitalen Edition wird im Kapitel „Editionsverfahren und Mehrwert für die digitale Edition von Rechnungsbüchern“ noch ausführlich eingegangen.

Ein sich daraus ergebender Vorteil ist, dass im Vorhinein nicht zwingend eine Leithandschrift oder eine normalisierte Schreibweise definiert werden muss: Vielmehr können verschiedene Lesarten und der Systemlogik und Verständlichkeit zuträgliche Normalisierungen derselben wie auch verschiedene Textzeugen gleichwertig berücksichtigt und nebeneinander beschrieben und stehen gelassen werden, sodass sich die Komplexität, mit der die Quelle erfasst wird, und ihre vereinfachte Darstellung bzw. Systematisier- und Maschinenlesbarkeit nicht weiter im Weg stehen müssen.

Die Analyse der Bestände erfolgt sowohl äusserlich-formal wie auch inhaltlich-strukturell. Äusserlich werden vorerst Format, Einband, Schrift, Beschreibmaterial, Beschriftung und Paginierung/Folierung sowie die aufgezeichneten Zeiträume analysiert. Inhaltlich werden die jeweiligen Rubriken erhoben und die Struktur der Rechnungen in Analogie zu bereits bearbeiteten Beständen herausgearbeitet und zu verglichen.¹³

Der zweite Teil wird aus der Edition des bereits erwähnten ersten Bandes der Quelle bestehen. Dabei soll diese Quelle in der von Georg Vogeler und seinem Team entwickelten Methode zur digitalen Edition von seriell vorhandenen Rechnungsbüchern ediert werden. In einem ersten Schritt wird mittels Oxygen-XML-Editor¹⁴ eine XML-Edition des Bandes LILA AS 08/002 angefertigt und anschliessend gezeigt, wie die Quelle mit den anderen Ebenen (Faksimile-Ansicht, Tabelle, edierter Text, unterschiedliche Ebenen der Quelle etc.) analog zu den Basler Rechnungsbüchern und anderen Rechnungsbucheditionen verlinkt werden könnte. Idealerweise soll sie in verschiedenen Ansichten gleichzeitig synoptisch darstellbar werden. Dabei soll zwischen den Ebenen möglichst leicht hin- und her manövriert werden können. Zudem wäre auch eine Version denkbar, in der die Ebenen nebeneinander dargestellt werden könnten.¹⁵

Damit soll in erster Linie gewährleistet werden, dass die Quelle als Faksimileansicht- und in ihrer digitalen Form greifbar¹⁶ ist und von ihr aus als authentischer Grundlage mittels der sie

¹² Namentlich mittels des <choice>-Tags. Siehe dazu: <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/ref-choice.html>

¹³ Dabei orientiere ich mich an den Arbeiten Georg Vogelers zu den Jahrrechnungen der Stadt Basel, siehe dazu: <http://gams.uni-graz.at/context:srbas?mode=rechnungen> (abgerufen am 16.02.2022)

¹⁴ Siehe dazu: <https://www.oxygenxml.com/> (abgerufen am 16.02.2022)

¹⁵ Siehe als Beispiel dafür etwa: <http://thalamus.huma-num.fr/annales-occitanes/annee-1204.html> (abgerufen am 16.02.2022)

¹⁶ Siehe dazu: http://gams.uni-graz.at/viewer/viewer.html?mets=http://gams.uni-graz.at/cocoon/mets2json?source=http%3A%2F%2Fgams.uni-graz.at%2Farchive%2Fget%2Fo%3Asrbas.1535%2FMETS_SOURCE#page/6/mode/2up (abgerufen am 16.02.2022)

beschreibenden XML-Struktur und ihren unterschiedlichen Ebenen¹⁷, aus ihr herausgezogenen Tabellen¹⁸ oder Datenkörbe¹⁹ zu bestimmten Themen oder der gesamte Edition²⁰ ergründet werden kann. Damit soll zum einen die Anschaulichkeit und die Möglichkeit, die Inhalte im Hinblick auf die originale Stelle im herangezogenen Textzeugen lesen zu können, gewahrt werden. Zum anderen wird damit auch die effiziente Auswertung grösserer Datenmengen auf bestimmte Gesichtspunkte hin ermöglicht, indem man sich die Informationen über die TEI-basierte Edition auch als RDF²¹ exportieren kann, womit die Rechnungsdaten standardisiert einseh- und verwendbar bereitgestellt werden. Die Vorteile der Umwandlung der Edition in RDF-Daten und ihre Möglichkeiten im *Semantic Web* werden ebenfalls Gegenstand der Reflexion sein.²²

In einem dritten, abschliessenden Teil werden die Bereiche der Publikation und ihrer institutionellen Einbettung sowie die weitere Verwendbarkeit der Edition ausgelotet und die Möglichkeiten dazu beleuchtet. Insbesondere wird die Möglichkeit für eine Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Informationsmodellierung erörtert und aufgezeigt, wie die Publikation längerfristig in die Infrastruktur des *geisteswissenschaftlichen Asset Management (GAMS)*²³ der Uni Graz und der speziell für die Zurverfügungstellung von digital edierten Rechnungsbüchern ins Leben gerufene Plattform *DEPCHA* eingebunden werden könnte, um die digitalen Edition in geeigneter Form zu publizieren und ihre Vorzüge gegenüber gedruckten Editionen auch für wenig mit XML Vertraute nutzbar zu machen. Darüber hinaus wird anhand konkreter Beispiele dargelegt, für welche Zwecke die gewählte Editions-methode und die maschinenlesbare Auswertung der Rentamtsrechnungen einen Mehrwert bringen kann und für welche Forschungsbereiche sich daraus Vorteile ergeben.

Soziopolitischer Rahmen

Wie in der Forschung unterstrichen wird, lassen sich Rentmeister quellenmässig auch in Liechtenstein bis zurück ins 17. Jahrhundert nachweisen.²⁴ Ihre Aufgabe war es seit jeher, unter

¹⁷ Siehe dazu: http://gams.uni-graz.at/o:srbas.1536/TEI_SOURCE (eingesehen am 16.02.2022)

¹⁸ Siehe dazu: <http://gams.uni-graz.at/o:srbas.1535/sdef:TEI/get?mode=tab> (eingesehen am 16.02.2022)

¹⁹ In der Edition der Basler Stadtrechnungen lassen sich frei ganze Jahre, Teile von Jahren aber auch einzelne ausgewählte Unterpunkte von bestimmten Abgaben/Einnahmen aus bestimmten Jahren Markieren. Sie werden anschliessend rechts neben der Transkription in einem Datenkorb dargestellt und laufend aktualisiert zusammengezählt.

Siehe dazu: <http://gams.uni-graz.at/o:srbas.1535/sdef:TEI/get?mode=default> (eingesehen am 16.02.2022)

²⁰ Siehe dazu: <http://gams.uni-graz.at/o:srbas.1535/sdef:TEI/get?mode=default> (eingesehen am 16.02.2022)

²¹ Siehe dazu: <https://www.xml.com/pub/a/2001/01/24/rdf.html> (eingesehen am 16.02.2022)

²² Siehe dazu jüngst ausführlich dargelegt: Christopher Pollin: Digitale, formale Methoden und Modelle in den Geschichtswissenschaften. Am Beispiel digital edierter historischer Rechnungsbücher. Masterarbeit an der Karl-Franzens-Universität Graz, 2020.

²³ Siehe dazu: <http://gams.uni-graz.at> (eingesehen am 02.04.2022)

²⁴ Paul Vogt, «Rentmeister», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Rentmeister>, abgerufen am 16.2.2022.

der Führung des Landvogts landesherrliche Geld- und Rechnungsgeschäfte zu besorgen und darüber Buch zu führen. Rentrechnungen, wie sie Gegenstand vorliegender Arbeit bilden, finden sich im LILA ebenfalls schon im 17. Jahrhundert. So ist aus der Zeit der Herrschaft der Grafen von Hohenems eine Rentrechnung aus dem Jahre 1680/81 überliefert, die den Anfang der Amtsbuchserie (AS) der Rentamtsrechnungen mit der Signatur 8 bildet.

Mit dem Kauf der Herrschaft Schellenberg (1699) und der Grafschaft Vaduz (1712) änderte sich mit den Liechtenstein als neuen Landesherrn auch in der Verwaltung einiges. Insbesondere die Neustrukturierung der beiden alten Herrschaften und Gerichtsgemeinden im Rahmen ihrer Erhebung zu einem Reichsfürstentum mit dem Namen "Liechtenstein"²⁵ im Jahre 1719 stellte das Verhältnis zwischen den Untertanen der ehemaligen Landschaften und ihrem neuen Fürsten vor Herausforderungen. Nachdem Fürst Anton Florian bereits im Jahre 1715 eine Instruktion für das Zahlungs- und Rechnungswesen erlassen hatte,²⁶ wurden in der Dienstinstruktion vom 10. April 1719 schliesslich das Gemeinwesen und seine Verwaltung dem damaligen Zeitgeist²⁷ entsprechend in neuer Manier organisiert.²⁸ Nachdem die "Alten Rechte" den Untertanen noch mehrfach (beispielsweise bei der Huldigung 1718)²⁹ zugesichert wurden, wurde spätestens mit dieser Instruktion klar, dass die Zeit der Landammanverfassung³⁰ und weitgehender Autonomien der 1719 aufgehobenen Landschaften aus Sicht des neuen Landesfürsten vorüber war³¹ und jetzt eine neue Ära anbrechen würde: "Neben ihrer praktischen Bedeutung als Regel- und Reformwerk stand die Instruktion auch symbolisch für den umfassenden – absoluten – fürstlichen Herrschaftsanspruch, der von den in Vaduz und Schellenberg bestehenden ständisch-landschaftlichen Traditionen gänzlich unbehelligt blieb", folgerte der Historiker Fabian Frommelt in einem Vortrag zum 300-Jahr-Jubiläum.³²

²⁵ Erhebungsurkunde für das Fürstentum Liechtenstein, Ausf. Wien, 1719 Januar 23, HAL, U 1719 Januar 23 und ÖStA, AVA, RAA 249.17, Folio 14–23v.

²⁶ Siehe dazu: LILA RA 2/1/1, 6. Juli 1715, Betreff: Instruktion für das Zahlungs- und Rechnungswesen.

²⁷ Brigitte Mazohl, «Absolutismus», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Absolutismus>, abgerufen am 2.4.2022.

²⁸ LI LA AM 4; zitiert nach: www.e-archiv.li/D42784; aufgerufen am 16.02.2022

²⁹ Karl Heinz Burmeister, «Huldigung», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Huldigung>, abgerufen am 2.4.2022.

³⁰ Siehe dazu: Karin Schamberger-Rogl: „Landts Brauch oder Erbrecht“ in der „Vaduzischen Grafschaft üblichen“. Ein Dokument aus dem Jahr 1667 als Grundlage für landschaftliche Rechtsprechung, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 101 (2002), S. 1–127; Fabian Frommelt: [«... darauf hab ich ylenz ain Gemaindt in der herrschafft Schellennberg zusamenn beruefft ...». Zu den Gerichtsgemeinden Vaduz und Schellenberg 1350–1550](#), unpublizierte Lizentiatsarbeit Universität Zürich, Triesen 2000.

³¹ So hiess es etwa im Titel der Dienstinstruktion unmissverständlich: "Instruction und ordnung nach welcher sich unsere gesambte des fürstenthumbs Lichtensteyn beambte, bediente und underthanen bis auf unsere fernere, gnädigste anderwärtige verordnung zu richten wissen werden."

Siehe dazu: LI LA AM 4, S. 8; zitiert nach: www.e-archiv.li/D42784; aufgerufen am 16.02.2022

³² Fabian Frommelt (2019): "«... daß die underthanen nach ihrem angebohrnen ungehorsamb opponieren ...» Schwieriger Beginn einer 300-jährigen Beziehung – zum Jubiläum 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein. Vortragsmanuskript mit Folien.

Online unter: https://www.liechtenstein-institut.li/download_file/1063/2559 (eingesehen am 17.02.2022)

Noch bei der Huldigung der Untertanen an Fürst Anton Florian im Jahr 1718 wurden ihnen ganz im Gegensatz zu diesem mit der Dienstinstruktion ausformulierten Anspruch ihre alten Rechte zugesichert. Dass auf eine in derart starkem Gegensatz zu den althergebrachten Rechten³³ und der bisherigen Praxis stehenden Instruktion von Seiten der Untertanen sehr heftige Reaktionen kamen, überrascht wenig. Verschiedene Aspekte dieses Widerstands wurden in jüngerer Zeit aufgearbeitet. So beschäftigte sich Alois Ospelt in "Der Wandel von Eigentum am Boden vom 17. Bis 19. Jahrhundert am Beispiel der Vaduzer Au"³⁴ unter anderem mit den Rückgabeforderungen der von den neuen Herren beanspruchten Vaduzer Au und den Reaktionen der Vaduzer Bevölkerung darauf. In der im Rahmen dieser Masterarbeit edierten Rentamtsrechnung namentlich genannte Verwaltungsbeamte spielen dabei eine tragende Rolle. Verschiedene Aspekte der Betrachtungen arbeitet Paul Vogt in seinem bildhaft betitelten Beitrag «Wann ein pauer zehen mahl recht hat, darf man ihm gleichwohl nicht recht lassen»³⁵ heraus. Fabian Frommelt wiederum arbeitete den sogenannten "Schellenberger Galgenstreit" aus dem Jahr 1722 auf³⁶, in dem sich eine breite Opposition gegen die Umstrukturierungen in der Verwaltung stellte – und damit gegen ein kaiserliches Mandat und die fürstliche Verordnungen, wie Landvogt Benz in seinen Erläuterungen zu den landschaftlichen Beschwerden an den Fürsten spezifizierte.³⁷ Dies sei vorweggeschickt, um die Situation zu der Zeit, in der vorliegende Rentamtsrechnung entstand, etwas besser einordnen zu können. Johann Adam Brändl bildete als fürstlicher Verwalter und Teil des dreiköpfigen Oberamts gemeinsam mit dem Landschreiber und Landvogt die Spitze der neuen Verwaltung³⁸, die diese Instruktionen umzusetzen hatte. Er ist damit höchstwahrscheinlich nicht nur der Autor eines Teils der bearbeiteten Quelle und tritt dort in verschiedenen Rollen in Erscheinung; gleichzeitig war eben dieser Johann Adam Brändl auch

³³ Karin Schamberger-Rogl, «Landsbrauch», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Landsbrauch>, abgerufen am 2.4.2022. Für eine Edition und weitergehende Informationen siehe: Karin Schamberger-Rogl: «Landts Brauch, oder Erbrecht», in der «Vaduzischen Grafschaft üblichen». Ein Dokument aus dem Jahr 1667 als Grundlage für landschaftliche Rechtsprechung, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 101 (2002), S. 1–127.

³⁴ Alois Ospelt: Der Wandel von Eigentum am Boden vom 17. Bis 19. Jahrhundert am Beispiel der Vaduzer Au. In: Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft: Geschichte erforschen – Geschichte vermitteln. LPS 59, Benden, 2017, S. 33–62.

³⁵ Paul Vogt: «Wann ein pauer zehen mahl recht hat, darf man ihm gleichwohl nicht recht lassen». In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein Nr. 118. Schaan, 2019, S. 93–132.

Siehe auch: Vogt, Paul: Protest gegen absolutistische Reformen (1719–1733). In: Rainer Vollkommer (Hg.): 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein: 1719–2019. Vaduz, 2019, S. 131–140.

³⁶ Fabian Frommelt: Vereinigt wider Willen. Der Schellenberger Galgenstreit 1722 und die Opposition gegen die Vereinigung von 1719. In: Rainer Vollkommer (Hg.): 1719 – 2019. 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein, Vaduz 2019, S. 141–147.

³⁷ LI LA, RA 2/7/1/6/3 (25.5.1722): Oberamtliche Erläuterung zu den landschaftlichen Beschwerden vom 28.3.1722

³⁸ Siehe dazu: Paul Vogt, «Oberamt», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Oberamt>, abgerufen am 16.2.2022.

vorn dabei, wenn es um die Umsetzung der Reformen ging und bekam den Widerstand der Untertanen im Gegensatz zu den über 700 Kilometer weit entfernt in Wien oder Feldsberg weilenden Landesherrn am eigenen Leib zu spüren.

Offenbar wird das etwa die Einhebung des Novalzehnts³⁹, was zu den Aufgaben des Verwalters/Rentmeisters gehörte.⁴⁰ Da dieser bisher der dörflichen Geistlichkeit zugestanden hatte und diese nicht darauf verzichten wollte, stiess Brändl auf Widerstand aus dem Klerus und der Bevölkerung, die vom Klerus von der Kanzel zum Einstehen für die bisherige Praxis ermutigte. Wie weit das ging, zeigt ein Fall in Triesen: Am 26. Juni 1719 wollte Verwalter Brändl hier wie ihm geheissen im Namen des neuen Landesherrn den Novalzehnt einziehen. Der Triesner Pfarrer Johann Anton Hoch liess sich seine Pfründe auch von einem als gewalttätig bekannten böhmischen Beamten nicht so einfach kürzen: Hoch liess Sturm läuten, über 100 Triesner folgten seinem Ruf, einige von ihnen in Waffen, und trieben den unliebsamen Vertreter des neuen fürstlichen Anspruchs ins Feld hinaus. Brändl konnte ins nahe Balzers flüchten, von wo aus er sich erst im Geleit der Landmiliz wieder zurück in seine Residenz nach Vaduz zu gehen getraute, lag die aufrührerische Gemeinde Triesen doch zwischen Fluchtort und Residenz.⁴¹ Dies sei vorausgeschickt, um die in der Folge beschriebene und analysierte Quelle besser einordnen zu können.

³⁹ Zehnt auf Erträge von neu urbar gemachtem Land.

⁴⁰ Alois Niederstätter, «Novalzehntstreit 1719–21», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Novalzehntstreit_1719-21, abgerufen am 8.3.2022.

⁴¹ Paul Vogt: «Wann ein pauer zehen mahl recht hat, darf man ihm gleichwohl nicht recht lassen». In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein Nr. 118. Schaan, 2019. S. 93–132. Hier zitiert: S. 113.

Das Rentamtsbuch LILA AS 08/002

Überblick

Als Grundlage für die Masterarbeit sowie des darin reflektierten digitalen Editionsprojekts bildet die Quelle AS 08/002 aus den Beständen des liechtensteinischen Landesarchivs in Vaduz. Bei diesem Rentamtsbuch handelt es sich um die in einen mit marmoriertem Papier überzogenen Karton-Einband⁴² gebunden zusammengefassten Aufzeichnungen über die herrschaftliche Buchhaltung. Aufgrund der Bindung und den klar ersichtlichen Übergängen (ungleich gebunden, Papier anders abgenutzt) zwischen den einzelnen Teilen ist davon auszugehen, dass das Rentamtsbuch zumindest teilweise nachträglich gebunden wurde. Die Einträge sind gegliedert in unterschiedliche Rubriken wie beispielsweise Zölle, die Landsteuer, Pachtzinsen für unterschiedlicher Arten von Lehen aber auch den Auskauf aus der Leibeigenschaft oder das Abzugsgeld für aus der Herrschaft Wegziehende. Auf Ausgabenseite stellen die Löhne der verschiedenen herrschaftlichen Beamten sowie Arbeitsleistungen und Materialkosten zur Erbauung, Erhaltung und Bewirtschaftung der herrschaftlichen Eigengüter einen grossen Teil der verzeichneten Gelder.⁴³ Aus der Vielfalt der dokumentierten Transaktionen und den genannten Bezügen auf entsprechende Scheine (des Öfteren findet sich in den Buchungen der Bezug „laut Schein“) wird schnell klar, dass es sich beim Rentamt um eine Zentralbehörde handelt – soweit man im damals im Entstehen begriffenen bzw. jungen Reichsfürstentum Liechtenstein mit seinen geschätzt zwischen 4000–5000 Einwohnern⁴⁴ von einer solchen sprechen kann – bei der die Abgaben und Aufwendungen verschiedener Unterbeamter zusammenliefen und die darüber Buch zu führen hatte.

Unabhängig von der Grösse war das Rentamt als Teil des Oberamts jene Institution, die für die wirtschaftlichen Belange der herrschaftlich liechtensteinischen Verwaltung im 1719 aus der Herrschaft Schellenberg und der Grafschaft Vaduz zum Reichsfürstentum Liechtenstein zusammengefassten Land zuständig war. Der Verwalter oder Rentmeister, dem die Aufgabe der Verwaltung desselben zukam, sammelte also der Herrschaft zustehende Einnahmen, wie es in der Dienstinstruktion von 1719 und weiteren Instruktionen definiert war, und stütze sich dabei auf die Scheine und Aufstellungen der ausführenden Beamten wie Zöllnern etc. oder seiner eigenen

⁴² Siehe dazu Abbildung 1 (links): LILA AS 08/002 Einband vorne“ auf S. 18 dieser Arbeit.

⁴³ Siehe dazu: Fabian Frommelt, Wilfried Oehry, «Öffentlicher Haushalt», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/advanced.li/%C3%96ffentlicher_Haushalt>, abgerufen am 25.02.2022.

⁴⁴ Genaue Zahlen existieren erst ab der ersten Erhebung um 1812. Damals betrug die Einwohnerzahl 5797 Personen. Siehe dazu: Paul Vogt, «Bevölkerung», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Bevölkerung>, abgerufen am 16.2.2022.

Einnahmen, wie etwa die Einhebung des Novalzehnts⁴⁵. Teilweise sind Anweisungen an die untergeordnete Verwaltung und Unterlagen derselben wie etwa Anweisungen an den in der Rentrechnung erwähnten Zöllner⁴⁶ oder Frondienste erhalten.⁴⁷ Auch andere im Rentamtsbuch auftretende Personen lassen sich andernorts in den Beständen finden, so etwa ein Schriftwechsel des Oberamts mit dem Vogteiamt Feldkirch über die strittige Frage, ob die ausser Landes nach Bangs verheiratete Katharina Stieger (geborene Marxer aus Ruggell) sich aus der Leibeigenschaft freikaufen müsse oder bei ihrem Abzug aus dem Fürstentum eine Manumissionsgebühr zu entrichten habe oder nicht.⁴⁸ Im Folgenden soll zuerst ein Überblick über die Entwicklung der Kameralistik, also der wirtschaftlichen Verwaltung und ihrer Buchführung, gegeben werden, um anschliessend einen genaueren Blick in die Quelle selbst zu werfen.

Einordnung in die kameralistische Forschung

Kameralistik bezeichnet eine Art der Buchführung, die teilweise bis heute in der öffentlichen oder kirchlichen Verwaltung zur Anwendung kommt. Schon früh wurde nicht nur genau Buch geführt, sondern auch darüber nachgedacht und publiziert. Rechnungen, sei es in Form von Schulden oder beglichenen Rechnungen, sind eine sehr alte Form der Dokumentation menschlicher Interaktion und finden sich bis zurück in die antiken Kulturen. So findet sich bereits um 3000 v. Chr. auf einer gefundenen Tontafel verzeichnet, dass Alok dem Sumar 10 Eimer Korn schuldete.⁴⁹

Der Name Kameralistik leitet sich vom lateinischen «camara» her, dem Ort, an dem der Herr seine Schätze verwahrte. Der deutsche Begriff «Kammer» wiederum bezeichnete in diesem Kontext primär den Raum, in dem für die Verwaltung der Schätze und wirtschaftlichen Angelegenheiten verantwortlichen Personen zusammenkamen.⁵⁰

⁴⁵ Siehe dazu: Alois Niederstätter, «Novalzehntstreit 1719–21», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Novalzehntstreit_1719-21, abgerufen am 16.2.2022.

⁴⁶ Siehe dazu etwa: LILA RA 6/5/20, 3. Juli 1722, Betreff: Anweisung der Fürstlichen Kanzlei an den Hauptzoller Thoma Walser zu Vaduz: er solle von allen Waren und Kaufmannsgütern, die seinen Zoll passieren, einen Frachtzettel abfordern.

⁴⁷ Beispiele dafür finden sich im Regierungsarchiv des Liechtensteinischen Landesarchivs, wo auch die Akten des damaligen Oberamts aufbewahrt werden. Siehe etwa: LILA RA 10/2/4/2, 1718, Betreff: Reskript an Verwalter Johann Adam Brändel wegen der Fronen der Herrschaft Schelleberg.

LILA RA 10/2/4/3, 1721, Betreff: Die Untertanen ziehen der Zahlung von Frongeldern die Verrichtung von Frondiensten vor.

⁴⁸ LILA RA 5/1/8/1–3, 1724, Betreff: Drei Schreiben zwischen Vogteiamt Feldkirch und dem Oberamt Vaduz bezüglich der Gültigkeit der durch den Vertrag von 1513 garantierten Freizügigkeit.

⁴⁹ Keith Robson: Accounting numbers as „inscription“: Action at a distance and the development of accounting. *Accounting, Organizations and Society*, 17 1992 Nr. 7.

⁵⁰ Ernst Walb: Die Erfolgsrechnung privater und öffentlicher Betriebe. Eine Grundlegung. Berlin, Industrieverlag Spaeth & Linde, 1926, S. 209f.

«Cash flow accounting is the oldest form of monetary accounting, preceding the now conventional accrual and allocation-based accounting (Winjum, 1972).»⁵¹ Wie Norvald Monsen weiter ausführt, kann man seit dem 16. Jahrhundert von einer Entwicklung einer kameralistischen Buchführung („cameral accounting“) sprechen. Das Ziel dahinter wäre die Verbesserung der Kontrolle über öffentliche Gelder in der Verwaltung der staatlichen Organisation.⁵² Nach Monsen wurde kameralistische Buchführung aus einer einfachen Buchhaltung (noch keine doppelte Buchführung) entwickelt, wie wir sie auch in der behandelten Quelle antreffen. Anschliessend wurde sie immer wieder weiterentwickelt und den jeweiligen Bedürfnissen angepasst.

Ernst Walb konstatierte vier Entwicklungsphasen kameralistischer Buchführung.⁵³ Von 1500-1750 setzt er die einfache kameralistische Buchführung an, in der es primär darum ging, Erträge und Ausgaben festzuhalten. Wie Monsen im Hinblick auf die frühere Phase kameraler Buchhaltung ausführte, war diese Art der Buchführung in erster Linie ein Hilfsmittel für die interne Kontrolle der königlichen (oder auch fürstlichen oder herrschaftlichen bzw. domänenspezifischen) Finanzadministration, um die Verwaltung von Eigentum und Vermögen besser im Überblick und damit im Griff zu behalten. Ursprünglich hätte es sich dabei um wenig systematische Aufstellungen von Geldflüssen und Waren bzw. Vermögensaufstellungen.⁵⁴ Wie Johns 1951 ausführte, wurden diese chronologisch gehaltenen und Buchhaltungen Schritt für Schritt in ein systematischeres Hauptbuch (auf Englisch „ledger“) zusammengefasst.⁵⁵ Eine solches Beispiel einer Zusammenfassung verschiedener Rechnungen, nicht nur aus dem Rentamt selbst sondern auch von den Zöllnern und anderen Unterbeamten, finden wir auch im hier behandelten Rentamtsbuch.

Von 1750 bis 1810 sieht Walb die zweite Entwicklungsphase kameralistischer Buchführung. In dieser wurden über die bereits gemachten Erträge und Aufwendungen hinaus angefangen, zukünftige Erträge und Aufwendungen mit in die Buchhaltung aufzunehmen. Ab 1810 wiederum wurde laut Walb noch einmal genauer gruppiert und die kameraler Buchhaltungstransaktion genauer gefasst.⁵⁶ Generell kann von einem gewissen Trend der Systematisierung gesprochen

⁵¹ Norvald Monsen: *Developing Cameral Accounting. An empirical example*. Bergen, 2004, S. 2.

⁵² Paraphrasierende Übersetzung aus dem Englischen, das Originalzitat lautet: „Cameral accounting (administrative cameralistics) was developed in the sixteenth century and onwards in order to contribute to increased control of public money in the core administration of the governmental organization“. Zitiert nach: Norvald Monsen, *The Case for Cameral Accounting*, in: *Financial Accounting & Management*, 18 (1) February 2002, S. 39-72.

Siehe auch: Monsen, 2004, S. 5.

⁵³ Walb, 1926, S. 211 ff. Zitiert nach: Monsen, *The Case*.

⁵⁴ Monsen, *Developing*, S. 5.

⁵⁵ Monsen, *The Case*.

⁵⁶ Ebd.

werden, der natürlich nicht linear verlief, aber die abgebildeten Informationen grundsätzlich im Sinne der anschliessenden Nachprüfbar- und Vergleichbarkeit immer besser strukturierte. Das Reflektieren und Publizieren über die Art, wie Finanz- und Wirtschaftsverwaltung gemacht, dokumentiert und die Verwendung von Ressourcen und Mitteln eines Kaufmanns, eines Klosters, einer Herrschaft oder auch eines Kaiserreichs kontrolliert wurden, hat ebenfalls eine lange Tradition. So beschäftigte sich Luca Pacioli bereits 1494 mit der doppelten Buchhaltung in seinem Buch „Summa de Arithmetica Geometrica Proportioni et Proportionalita“, die auf die Herausforderungen italienischer Kaufmänner ausgerichtet war.⁵⁷

David Forrester arbeitet in seiner Abhandlung über „Rational Administration, Finance and Control Accounting: The Experience of Cameralism“ die Entwicklung der Kameralverwaltung mit Fokus auf die Zeit der Aufklärung auf und macht dabei einige spannende Beobachtungen. So wird in der Notwendigkeit, Kriege zu finanzieren, ein entscheidender Faktor im Hinblick auf fiskale Reformen gesehen.⁵⁸ Krieg, so Hubatsch, sei die „ultima ratio regis“, der letzte Lösungsweg oder das letzte Mittel des Königs in einem Interessenskonflikt.⁵⁹ Die Veränderungen durch Krieg hätten Herausforderungen für die Rationalisierung der Zivilgesellschaft zur Folge gehabt, so Forrester weiter.⁶⁰

Die gesteigerte Bedeutung finanzieller Mittel zum Machterhalt von Königen und Kaisern gegen aussen zog gegen Innen eine grössere Abhängigkeit nach finanziellen Mitteln nach sich. Forrester beschreibt die Veränderung insbesondere während der späten Aufklärung als sehr grundlegend und umfassend⁶¹ Dieser grundlegende Wandel manifestierte sich konkret darin, dass sich ein System in dem Gebühren und Bestechung die zentralen Einnahmequellen der Vertreter der Obrigkeit waren, durch ein auf Gehältern, Pensionen basierende Verwaltung und eine neue und rationalisierte „öffentliche Hand“ ersetzt wurden.⁶² Auch der Spielraum dieser neuen Beamten war ein anderer: Sie waren nicht mehr Kraft ihrer Herkunft und gesellschaftlichen Stellung selbst Herren, die in ihrem Einflussbereich nach ihrem Gutdünken regieren konnten, sondern waren an die Weisungen ihres Herrn gebunden, wie sie in unserem Fall insbesondere in der Dienstinstruktion klar zum Ausdruck kommen.⁶³

⁵⁷ Monsen, Developing.

⁵⁸ Tilly, 1975, S. 243, zitiert nach: David Forrester, Finance and Control Accounting: The Experience of Cameralism. In: Critical Perspectives on Accounting (1990) Vol. 1, S.285–317. Hier zitiert: S. 287.

⁵⁹ Walther Hubatsch: Frederick the Great. Absolutism and Administration. London, 1975, S. 243. Zitiert nach: Forrester, Rational Administration, S. 287.

⁶⁰ Forrester, Rational Administration, S. 287.

⁶¹ Auf Deutsch übersetzt und paraphrasiert, Originalwortlaut in Englisch: „The change during the late Enlightenment was striking – fees and bribes were replaced by salaries and pensions for the new and rationalized „public hand“. Siehe: Forrester, Rational Administration, S. 288.

⁶² Forrester, Rational Administration, S. 288.

⁶³ Forrester schreibt dazu: „It has already been mentioned that the frontiers within which the new bureaucrats operated were tight.“ Siehe: Forrester, Rational Administration, S. 288.

Die Buchhaltung wurde in der Folge immer stärker formalisiert und eingefordert, die Beamten waren dazu wohl oft unzureichend ausgebildet oder auch sonst nicht in der Lage, wie etwa die Entlassung des Verwalters Brändl wegen Schlechter Buchführung⁶⁴ aber auch die Kritik zeitgenössischer Autoren⁶⁵ zeigt. Preussen zog zur Umsetzung ihrer neuen Verwaltung beispielsweise über 1500 Verwalter und Steuereinzahler aus Frankreich hinzu. Eine weitere Folge der Umstrukturierung und Umsetzung dieses neuen Geistes war der Bruch mit bisherigen Eliten und Trägern dieser Herrschaftsrechte. Wo andernorts Inhaber Kraft feudaler oder ererbter Stellung Begünstigte ihre Posten räumen mussten⁶⁶, wurden in Liechtenstein die landschaftlichen Selbstverwaltungsrechte und die Ammanngerichtsbarkeit beschnitten und durch das neue zentrale Oberamt in Vaduz ausgetauscht, dem fortan alles andere unterstellt sein sollte.⁶⁷ Auch das gemeinsame Ziel der Erreichung von Wohlfahrt für Herrscher und Beherrschte sowie eine merkantile Wirtschaftspolitik tritt in der Dienstinstruktion klar hervor.⁶⁸ Forrester führt auch aus, woher diese Probleme des 17. und 18. Jahrhunderts kamen: Schulden seien dabei oft persönlich gebunden und damit nicht vererbbar geblieben. Wenn sich also ein König verschuldete konnten diese Schulden unter Umständen nicht der Krone an sich angelastet werden.⁶⁹ In Grossbritannien wurde die South Sea Company zur Verwaltung der königlichen Schulden herangezogen, was zu einem Disaster führte – in der Folge wurde klar, dass Finanzierung und Schulden in diesem Ausmass künftig stärker überwacht werden müssten und dazu entsprechende Mittel zu schaffen waren.⁷⁰ Zu Beginn des 18. Jahrhunderts, also eigentlich genau im Vorfeld der Zeit, in der unsere Quelle entstand, wurde auch in Österreich die Kameralverwaltung zum Thema. Zwar forderte Hofkammerpräsident Starhemberg, dass die Buchhaltung nicht nur jährlich, sondern täglich in der Lage sein müsse, um Auskunft über jeden einzigen Posten wie auch über den Stand der Staatsfinanzen in ihrer Gesamtheit geben zu können. So könne der Kaiser von seinem „oculus

Diese kann durchaus auch für Liechtenstein in der untersuchten Zeit gesagt werden, war laut Dienstinstruktion selbst dem Landvogt als höchstem Repräsentanten des Oberamts und damit Vertreter der Interessen des Landesfürsten klare Grenzen gesetzt. Siehe dazu: Anton Büchel: Zwischen Fürst und Volk – der Landvogt im 18. Jahrhundert. In: Rainer Vollkommer (Hg.): 1719 – 2019. 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein, Vaduz 2019, S. 141–147.

⁶⁴ Siehe dazu: Redaktion, «Brändl, Johann Adam», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Brändl,_Johann_Adam, abgerufen am 31.3.2022.

⁶⁵ So insbesondere Johann Matthias Puechberg, der einen Hauptgrund für den finanziellen Ruin vieler Verwalter des 18. Jahrhunderts in der unzureichenden Kontrolle der damaligen Art der Buchführung begründet sah. Auf ihn wird zum Ende dieses Kapitels noch näher eingegangen.

⁶⁶ Forrester, *Rational Administration*, S. 290.

⁶⁷ Vgl. dazu die Kapitel „Soziopolitischer Rahmen“ und „Normatives zum Rentamt und Rentmeister: Die Dienstinstruktion von 1719“.

⁶⁸ Forrester, *Rational Administration*, S. 294. Vgl. dazu das Kapitel „Normatives zum Rentamt und Rentmeister: Die Dienstinstruktion von 1719“.

⁶⁹ Forrester, *Rational Administration*, S. 303.

⁷⁰ Ebd.

camerae“ seine Mittel klar und deutlich überblicken, und wisse, wohin der aktuelle Trend gehe und was die Gründe dafür seien. Gleichzeitig gebe das dem Kaiser ein sehr gutes Mittel an die Hand, um die Ausführung seiner Befehle und die Arbeit seiner Kommission zu kontrollieren.⁷¹

Die Notwendigkeit einer verbesserten Kameralverwaltung scheint an verschiedenen Orten erkannt worden zu sein: so wurden etwa an den preussischen Universitäten von Halle und Frankfurt an der Oder 1727 Lehrstühle für Kameralistik eingeführt, und auch Wien erhielt Jahre 1752 einen entsprechenden Lehrstuhl.⁷²

Die Gleichzeitigkeit fällt auf: Ab 1752 gibt es in Wien einen Lehrstuhl für Kameralistik, ab ca. 1750 geht die Entwicklung derselben in eine neue Phase. Mitte des 18. Jahrhunderts wird z.B. in Bosnien mit chronologisch und systematisch geführten Rechnungsbüchern oder doppelter Buchhaltung experimentiert. Der Experimentierende, Johann Mathias Puechberg, kehrt aus Bosnien zurück nach Wien und übernimmt 1760 im Herzen des Kaiserreichs die Stelle als Hofkammerpräsident.⁷³

Bereits zwei Jahre nach Antritt seines Präsidentenamts veröffentlichte Puechberg eine vielbeachtete Schrift mit dem Titel „Einleitung zu einem verbeßerten Cameral-Rechnungs-Fuße, auf die Verwaltung einer Herrschaft angewandt“ und forderte darin die Einführung eines „Mercantil-Rechnungsfußes“ anstatt des bisher verwendeten „Cameral-Rechnungsfußes“. Als Abschluss zu diesem Kapitel soll noch kurz auf seine Überlegungen eingegangen werden, womit sowohl die seines Erachtens überkommene (und in der hier behandelten Rechnung angewandte) Rechnungsart in einem neuen Licht erscheint, wie auch ihre Schwächen deutlich werden, die Puechberg mit den Mitteln des „Mercantil-Rechnungsfußes“ zu entschärfen suchte.⁷⁴

Als Grund für die Notwendigkeit eines neuen Rechnungsfusses führt Puechberg aus, dass durch den „sogenannten Cameral-Fuß die grössesten Zerrüttungen im Rechnungs=Wesen erwachsen sind, welche zum öfteren nicht mehr auseinander gesetzt werden können und zuweilen unglückliche Rechnungs=Führer , wider ihr Vermuthen, um ihr gantzes Vermögen gebracht haben.» Bei Handelsmännern hingegen, die auf Basis des „Mercantil-Rechnungsfußes“ rechneten, höre man von derart ruinösen Vorkommnissen kaum. Dies führt Puechberg primär darauf zurück, dass „solche dem Negotianten seinen eigentlich Stand alle Tage vorstellet und ihn folglich für seinen Verfall zeitlich warnet...“⁷⁵

⁷¹ Brigitte Holl, Hofkammerpräsident Gundaker Graf Starhermberg und die österreichische Finanzpolitik der Barockzeit: (1703–1715). Archiv für Österreichische Geschichte, Band 132. Wien, 1976, S. 384 und 387. Frei übersetzt und paraphrasiert zitiert nach: Forrester, Rational Administration, S. 304.

⁷² Forrester, Rational Administration, S. 290.

⁷³ Forrester, Rational Administration, S. 308.

⁷⁴ Siehe dazu: Johann Matthias Puechberg, Einleitung zu einem verbeßerten Cameral-Rechnungs-Fuße, auf die Verwaltung einer Herrschaft angewandt. Wien: Johann Thomas Trattner, 1762.

⁷⁵ Puechberg, Einleitung, S. V.

Puechberg führt verschiedene weitere Schwächen des bisherigen Systems aus, wie etwa, dass der Rest meist zu verbergen versucht würde oder auch die mangelnde Kontinuität im Falle des Ablebens eines Rechnungsführers oft zum Problem werden könne, „wobey es selten ohne Zerrüttung der herrschaftl. Einkünffte, und der vorgefallenen Amts=Handlungen abläufft.“⁷⁶ Als Lösung für dieses Problem schlägt Puechberg folgendes vor: Nach Art des „Mercantil-Rechnungsfußes“ solle ein ständig aktualisiertes Journal geführt werden, das die Grundlage der zu legenden Rechnung bilde. Darin sollten alle Transaktionen streng chronologisch festgehalten und anschliessend nichts mehr abgeändert werden. Dies sollte dadurch gewährleistet werden, dass die entsprechenden Bücher von Anfang an paginiert und mit einem Rahmen umgeben würden.

Der Vorteil beruht laut Puechberg darauf, dass die Eintragung durch die rein chronologische Ordnung wesentlich erleichtert würde. Der Rechnungsführer bräuchte nicht mehr nachzudenken, welcher Rubrik etwas zuzuordnen sei, sondern müsse den jeweiligen Posten ohne Rücksicht auf Empfänge oder Ausgaben einfach untereinander eintragen.

Obwohl Empfänge und Ausgaben ohne Unterschied untereinander aufgelistet seien könne der Beamte den Stand seiner Kasse so jederzeit genau einsehen.⁷⁷

Neben diesem Journal solle der Rechnungsführer ein Hauptbuch führen. Darin könne er von Zeit zu Zeit für die Transaktionspartner Konten einrichten und derart geordnet verzeichnen, mit welcher Partei welche Transaktionen stattfinden. In diesem Hauptbuch schlägt er zudem vor, auf der linken Seite die Debitforderungen und auf der rechten Seite die Kredite zu führen. Der Vorteil dabei: Aus Debit- und Kreditständen mit einer jeden Partei sei „ständlich zu sehen, was jede Parthey ihm, oder der Parthey schuldig sey.“⁷⁸ Ausserdem könne das ständig aktuell gehaltene Journal als authentisches Zeugnis, z.B. vor Gericht dienen, weil darin einfach alles aufgeschrieben und nichts mehr geändert werde.

Puechberg schlägt also vor, auch in der öffentlichen Buchhaltung eine doppelte Buchhaltung einzuführen und damit jedem Artikel einen Debitoren wie auch einen Kreditoren zuzuweisen, und damit zugleich zu dokumentieren, wer die Waren oder das Geld empfangen, und wer das eine oder andere abführe.⁷⁹

Wenig überraschend sucht man die doppelte Buchhaltung in der behandelten Quelle also noch vergebens. Die Seiten waren schon grob eingeteilt, links finden sich meist Nummerierungen, in der Mitte die Beschreibung der Buchung und rechts die Beträge in Gulden, Kreuzer und Denarii. Auch die Rubriken sind noch wenig formalisiert und variieren bereits in den hier edierten gut vier

⁷⁶ Puechberg, Einleitung, S. IXf.

⁷⁷ Puechberg, Einleitung, S. X.

⁷⁸ Puechberg, Einleitung, S. XIV.

⁷⁹ Puechberg, Einleitung, S. XVI.

Jahren.⁸⁰ Zusammenfassend kann damit gesagt werden, dass die 1719 erlassene Instruktion und ihre Umsetzung durchaus dem damaligen Zeitgeist entsprochen hatte. Auch die noch nicht bis ins letzte Detail vordefinierte Buchführung, wie wir sie hier antreffen, war, wie aus den Forderungen Starhembegs und später auch Puechbergs zu schliessen ist, noch nicht die Regel. In der Folge wird ein genauerer Blick auf die Quelle geworfen.

⁸⁰ Ein Überblick über die Rubriken findet sich im Kapitel „Überblick über die Inhalte“, in ihrer Gesamtheit sind sie im Anhang zu finden.

Quellenbeschreibung LILA AS 08/002



Abbildung 1 (links): LILA AS 08/002 Einband vorne

Abbildung 2 (rechts): LILA AS 08/002 Folio 1r

Diese beiden Fotos Abb. 1 und 2 zeigen das bearbeitete Rentamtsbuch AS 08/002 aus dem liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz. Das Kürzel "AS" steht für "Amtsbücher Serien", was ein Bestand innerhalb der *Abteilung C (Archivalische Sonderbestände/ Amtsbücher, Handschriften staatlichen Ursprungs (1618–)/ AS Amtsbücher Serien/ Rentamt/ AS 008 Rentamt: Rentamtsbücher (1681–1869)*⁸¹ bildet.⁸² Links ist der marmorierte Einband des Rentamtsbuchs zu erkennen, auf dem rechten Bild ist die erste beschriftete Seite des Rentamtsbuchs abgebildet, auf dem der Empfangsteil (Einnahmen) beginnt, der im Unterschied zu vielen anderen Rechnungs- und Steuerbücher als solcher benannt und mit den Worten "Empfang Gelt" bzw. "Neuer Empfang" explizit ausgewiesen wird⁸³.

⁸¹ Wie der Autor vorliegender Arbeit im Gespräch mit Archivar Rupert Tiefenthaler (Stellvertretender Leiter des liechtensteinischen Landesarchivs) bestätigen konnte, ist auch der vorliegende Bestand nach den Richtlinien von ISAD (G)-erschlossen. Siehe dazu:

https://www.ica.org/sites/default/files/CBPS_2000_Guidelines_ISAD%28G%29_Second-edition_DE.pdf (abgerufen am 08.03.2022)

⁸² Vgl. Foto aus Abb. 3 vom 30. Dezember 2021.

⁸³ Vgl. Georg Vogeler: Spätmittelalterliche Steuerbücher deutscher Territorien. Teil 1: Überlieferung und formale Analyse. Archiv für Diplomatik: Schriftgeschichte, Siegel, und Wappenkunde, 2003 – 12, Vol. 49 (JG), S. 165–296 hier S. 268.

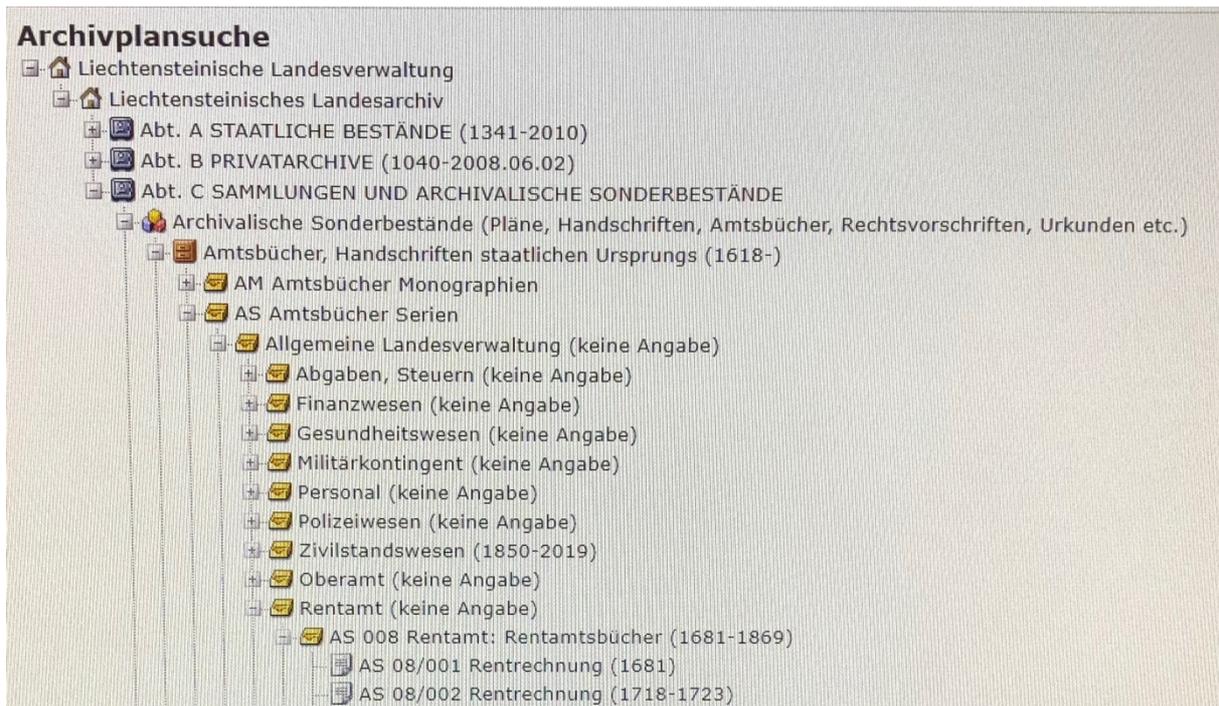


Abbildung 3 Archivplan des Bestandes, aus dem die bearbeitete Quelle stammt. Foto: Toni Büchel

Das Rentamtsbuch des fürstlich-liechtensteinischen Rentamts in Vaduz von 1718–1723 ist auf Papier geschrieben und im Format 20.5 x 33.5 gebunden. Sein Format entsprach damit nicht dem gängigen Kanzleiformat der Zeit, der Beschreibstoff Papier durchaus. Papier setzte sich als Beschreibstoff für Rechnungsbücher bereits im späten Mittelalter, also Anfang (Tirol) bis Mitte des 14. Jahrhunderts durch. Ein spätes Beispiel einer noch auf Pergament geschriebenen Rechnung ist die Rentmeisterrechnung aus der Stadt Venlo, die noch 1473/74–1475/76 vollständig auf Pergament geschrieben wurde.⁸⁴ Der hier gewählte Beschreibstoff entspricht also durchaus dem Standard der Zeit und ist auch im Erscheinungsbild sehr ähnlich wie andere gesichtete Rechnungsbücher aus der Zeit, die der Autor vorliegender Arbeit insbesondere für andere Territorien der Fürsten von Liechtenstein gesichtet hat.

Als Format entwickelte sich das Normalfolioformat von ca. 33 x 45 cm laut Vogeler seit dem dritten Viertel des 15. Jahrhunderts weitgehend der Norm für Rechnungsbücher⁸⁵. Sind ältere überlieferte numerische Verzeichnisse oft noch als Rollen konzipiert, setzte sich bereits ab dem ausgehenden 14. Jahrhundert das Heft immer mehr durch.⁸⁶ War unter diesen gebundenen Steuerbüchern anfangs noch das Schmalfolioformat von ca. 32 x 11 cm stärker vertreten, setzte sich das Folioformat bereits gegen Ende des 15. Jahrhunderts, insbesondere ab den 1480er-

⁸⁴ Ebd., S. 239.

⁸⁵ Ebd., 241.

⁸⁶ Ebd., S. 239f.

Jahren, durch.⁸⁷ Warum für dieses Quelle ein gänzlich anderes Format gewählt wurde, konnte der Autor dieser nicht klären. Nachfragen beim Liechtensteinischen Landesarchiv wie auch dem Hausarchiv des Regierenden Fürsten in Wien liessen auch keine neuen Schlüsse zu, verwiesen aber auf die hier ebenfalls umfassend behandelte Dienstinstruktion, nach der die Quelle selbst umfasst 76 Blatt, wovon die Mehrzahl auf der Vorder- und Rückseite beschriftet sind. In Teilen der Quelle auftretende Paginierungen (eine Paginierung findet sich von Folio 28r bis Folio 75r., also für den Empfang von 1723 sowie die gesamten Ausgaben) sowie Folierungen (eine Folierung findet sich von Folio 15r bis Folio 26r, also in den Empfängen von 1719 und 1720) in der Quelle sind nicht vollständig. Teilweise finden sich an den oberen äusseren Rändern der Seiten durchlaufende Zahlen, die von der gleichen Hand und in derselben Tinte wie der Fliesstext der Quelle geschrieben sein könnten (siehe dazu Abb. 5 unten, Paginierung Nr. 2). Teilweise wurden wohl nachträglich Seitenzahlen mit einem weniger deckenden Schreibmedium, wahrscheinlich Bleistift, in der oberen Seitenmitte angebracht. Dass diese mit den Recto-Folioseiten identisch sind, deutet darauf hin, dass sie in einem Bearbeitungsstadium angebracht wurden, als die einzelnen Teile der Rentamtsrechnung bereits zum Buch geheftet worden waren. Die vom Autoren der Arbeit als original interpretierten, wie der übrige Text in Tinte angebrachten Paginierungen rechts oben auf der Seite werden wohl noch aus einem früheren Stadium stammen, in welchem die verschiedenen Teile (Burggrafenamtsnutzung, Zolleinnahmen etc.) aller Wahrscheinlichkeit nach einzeln bearbeitet wurden (siehe dazu Abb. 3 und 5). Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass das Rentamtsbuch den "nachgebundenen" Amtsbüchern zuzuordnen ist, die nicht von vornherein als Buch konzipiert waren, sondern aus verschiedenen Bögen von Teilbereichen der rentamtlichen Aufgabenbereichen zusammengesetzt und gebunden wurde.⁸⁸

Der Einfachheit halber wurden in der Edition alle Seiten im Faksimile und in der Edition mit einer Folio-Angabe identifiziert, die unabhängig von den Originalpaginierungen zur Orientierung durchgezogen werden. Auf die Möglichkeiten, diese unterschiedlichen Arten von Paginierungen und andere editorisch je nach Forschungsinteresse relevante Informationen und Aspekte der Quelle eindeutig XML/TEI auszuweisen, wird im Kapitel „Konkretes Vorgehen und verwendete Standards: XML und *Bookkeeping-Ontology*“ anhand von Kodierungsbeispielen eingegangen. Eine detailliertere inhaltliche Analyse der Quelle findet sich im Kapitel „Inhalte und innere Merkmale“.

⁸⁷ Ebd., S. 242. Siehe auch: Abb. 2.

⁸⁸ Siehe dazu: Johannes Papritz: Archivwissenschaft. Marburg, 1983. Bd. 2, S. 88–91. Für die Diskussion um die Bindung von Steuerbüchern siehe: Georg Vogeler, Spätmittelalterliche Steuerbücher, Teil 1, S. 240ff.

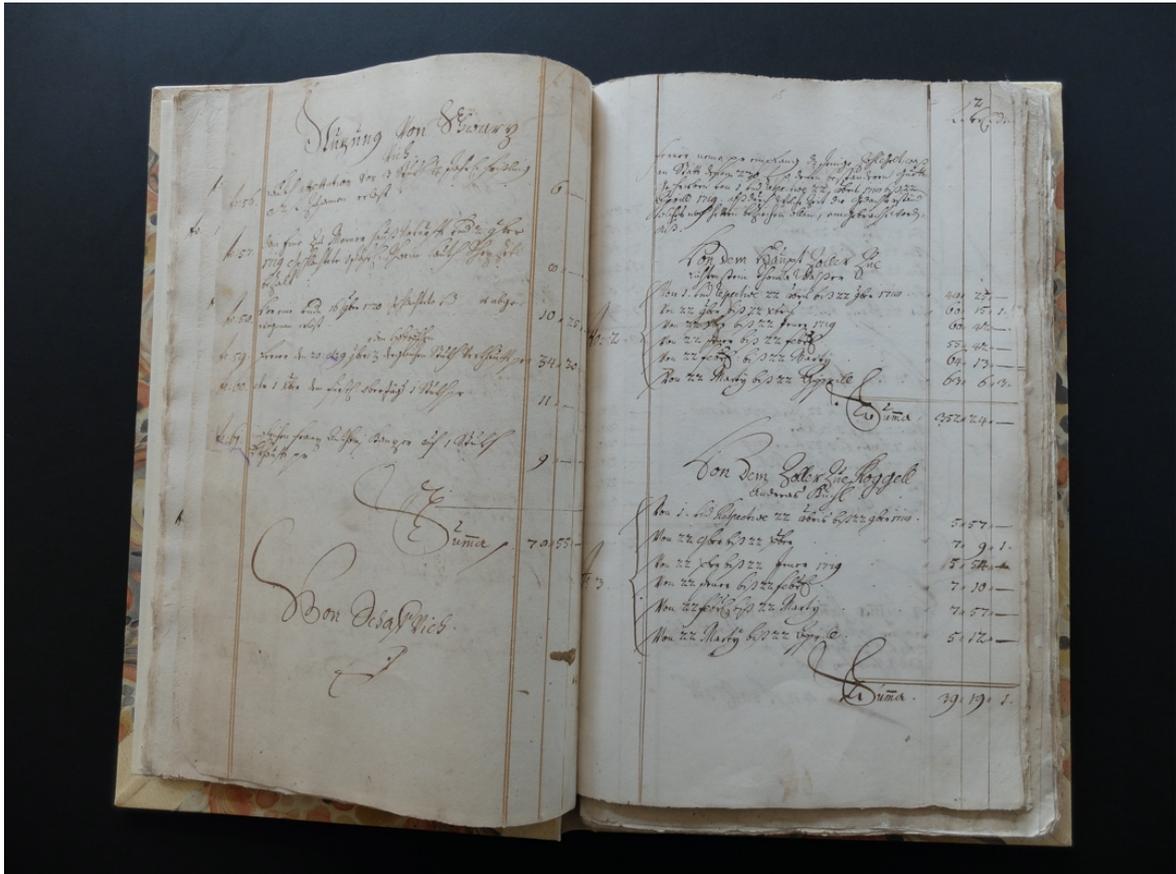


Abbildung 4: Beispiel typische Seite Einnahmen anhand der Folioseiten 14v und 15r. Foto: Toni Büchel.

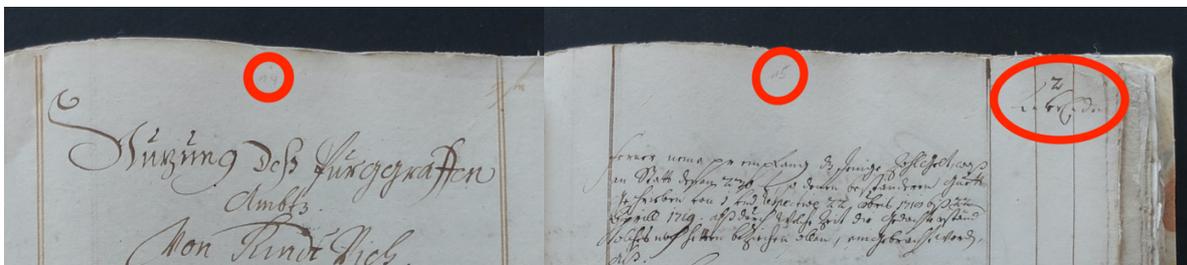


Abbildung 5 (links): Wahrscheinlich nachträglich hineinnotierte Seitenzahl 14 auf der Folioseite 14r. Grafik: Toni Büchel

Abbildung 6 (rechts): Wahrscheinlich nachträglich hineinnotierte Seitenzahl 15 auf der Folioseite 15r – daneben findet sich über den Spalten für Gulden (fl), Kreuzer (kr) und Denarii (d) noch eine sehr wahrscheinlich frühere Paginierung mit der Nummer zwei. Grafik: Toni Büchel

Inhalte und innere Merkmale

Grundsätzlich ist die Rentamtsrechnung in zwei Teile gegliedert. In der ersten Hälfte der Quelle, also von Folio 1r bis 48v sind dabei verschiedene Arten von Einnahmen verzeichnet, von Folio 49r bis 76v wurden in der zweiten Hälfte des Rentamtsbuchs die herrschaftlichen Ausgaben festgehalten. Die Rechnung ist primär in Jahre gegliedert und anschliessend wiederum in Rubriken unterteilt. Alle in der Rentamtsrechnung enthaltenen Überschriften (inkl. Unterrubriken der Hauptrubriken wie der verschiedenen Zölle, Burggrafenamts-Einnahmen etc.) finden sich aus Platzgründen im Anhang. Sie bilden einen guten Überblick über die verzeichneten Arten von

Einnahmen und Ausgaben. In diesem Kapitel werden sie gruppiert und die Quelle über sie hinaus in der verwendeten Sprache, der Strukturierung der Inhalte und auffällige Formeln und Formulierungen eingeordnet.

Überblick über die Inhalte

*Hauptrubriken aus den Einnahmen*⁸⁹

Empfangen 1718-1722

- Admodiationsgeld⁹⁰
- Geld und Naturalien⁹¹
- Zölle⁹²
- Umgeld⁹³
- Lehenszinsen⁹⁴
- Berggeld
- Standzins
- Landsteuer⁹⁵
- Konfiskationen
- Entledigung der Leibeigenschaft⁹⁶

⁸⁹ Für einen allgemeinen Überblick siehe: Fabian Frommelt, Wilfried Oehry, «Steuern und Abgaben», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Steuern_und_Abgaben, abgerufen am 2.4.2022.

⁹⁰ Siehe dazu: Fabian Frommelt: Stabilisierung durch Verpachtung? Krise, "Admodiation" und innere Verhältnisse der Grafschaft Vaduz vor 1712. Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein Bd. 111, Schaan, 2012, S 81–104. Zur Klärung des Begriffs Admodiation insbesondere S. 85 f., wo etwa Zedlers Universal Lexicon von 1732 zum Begriff "admodiare" folgendermassen zitiert wird: "leihen, ausleihen, verpachten, vermieten, dem Amtmann die Gefälle, Gülten, Renthen und Einkünfte um ein gewisses verleihen". Weitere Hinweise und Erklärungen finden sich an der genannten Stelle in Fabian Frommelts Beitrag.

⁹¹ Zu Beginn der Quelle werden auf Folio 1r und 1v verschiedene bar bezahlte und in Wein abgelöste Einkünfte aus der Admodiation genannt.

⁹² Klaus Biedermann, Gerda Leopold-Schneider, «Zollwesen», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Zollwesen>, abgerufen am 2.4.2022.

⁹³ Das Historische Lexikon für das Fürstentum Liechtenstein definiert das Umgeld folgendermassen: „Konsum- oder Umsatzsteuer auf Wein, Bier und geistige Getränke (Ausschanksteuer). Der Bezug des Umgelds war ein landesherrliches Hoheitsrecht, das im liechtensteinischen Gebiet spätestens im Sulzisch-Hohenemsischen Urbar (1617/19) erwähnt ist.“

Weitere Informationen dazu finden sich unter: Julia Frick, «Umgeld», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Umgeld>, abgerufen am 2.4.2022.

⁹⁴ (Pacht-)Zinsen auf herrschaftliche Lehen, siehe dazu: Alois Niederstätter, «Lehen», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Lehen>, abgerufen am 2.4.2022.

⁹⁵ Fabian Frommelt, Wilfried Oehry, «Steuern und Abgaben», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Steuern_und_Abgaben, abgerufen am 2.4.2022.

⁹⁶ Bernd Marquardt, «Leibeigenschaft», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Leibeigenschaft>, abgerufen am 2.4.2022.

- Abzugsgeld⁹⁷
- Einkaufsgeld⁹⁸
- Öffnungsgelder⁹⁹
- Jahr- und Wochenmärkte¹⁰⁰
- Burggrafenamtsnutzung¹⁰¹

Empfangen 1723

Vorab kann gesagt werden, dass die Rentamtsrechnung von 1723 bereits in den Kategorien wesentliche Unterschiede zu den Rentamtsrechnungen von 1718–1722 aufweist, was sich wohl auch dadurch erklären lässt, dass Verwalter Brändl 1722 wegen schlechter Amtsführung entlassen worden war und der vorige Landschreiber Hermann Georg Ludivici ihm nachfolgte.

- Alter Rest¹⁰²
- An verschiedenen Sachen
- Schupf- und Erblehen, auch Pfennig und Grundzinsen¹⁰³
- An behebter Steuer
- Öffnungsgelder
- Bestandszins
- Weidezins
- Fron- und Robottgeld¹⁰⁴
- Maut und Gottgeld
- Weggeld¹⁰⁵
- Umgeld

⁹⁷ Claudius Gurt, «Abzugs- und Einzugsrecht», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Abzugs-_und_Einzugsrecht, abgerufen am 2.4.2022.

⁹⁸ Claudius Gurt, «Abzugs- und Einzugsrecht», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Abzugs-_und_Einzugsrecht, abgerufen am 2.4.2022.

⁹⁹ Karl Heinz Burmeister, «Öffnungsvertrag», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Öffnungsvertrag>, abgerufen am 2.4.2022.

¹⁰⁰ Patrick Sele, «Märkte (Jahrmärkte, Wochenmärkte)», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Märkte_\(Jahrmärkte,_Wochenmärkte\)](https://historisches-lexikon.li/Märkte_(Jahrmärkte,_Wochenmärkte)), abgerufen am 2.4.2022.

¹⁰¹ Claudius Gurt, «Burggrafenamt», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Burggrafenamt>, abgerufen am 2.4.2022.

¹⁰² Tritt auch als Restantien, „restat“ etc. auf und bezeichnet den „Rückstand einer geschuldeten Summe“ oder eine „ausstehende Zahlung“. Siehe dazu: Deutsches Rechtswörterbuch (DRW) online: <https://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw/cgi/zeige?index=lemmata&term=restanz>, abgerufen am 2.4.2022.

¹⁰³ Wohl das Pendant zu den „Lehenszinsen“ in der vorangehenden Rechnung.

¹⁰⁴ Alois Niederstätter, «Fronen (Frondienste)», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Fronen_\(Frondienste\)](https://historisches-lexikon.li/Fronen_(Frondienste)), abgerufen am 2.4.2022.

¹⁰⁵ Klaus Biedermann, Gerda Leopold-Schneider, «Zollwesen», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Zollwesen>, abgerufen am 2.4.2022.

- Abfahrts- und Abzugsgelder
- Entledigung der Leibeigenschaft
- Einkaufsgelder
- Hintersassengelder¹⁰⁶
- Jahr- und Wochenmärkte
- Konfiskationen
- Herrschaftskonzessionen
- Konzessionen Einführung fremde Weine
- Kontributionsgelder (Kreiskontingent)¹⁰⁷
- Ehrschatz¹⁰⁸
- Burggrafenamtsnutzung
- Verkauftes Vieh¹⁰⁹
- Flachs¹¹⁰
- Hanf
- Ruder [?]
- Wolle
- Rinds- und Schafhäute
- Eisen
- Ziegelstein
- Kalk¹¹¹
- Heu
- Stroh
- Zehntrüben
- Fastenamtsnutzung
- Fasten
- Korn

¹⁰⁶ Bernd Marquardt, «Hintersassen», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Hintersassen>, abgerufen am 2.4.2022.

¹⁰⁷ Fabian Frommelt, Rupert Quaderer, «Militär», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Militär>, abgerufen am 2.4.2022.

¹⁰⁸ Heinz Dopsch, «Ehrschatz», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Ehrschatz>, abgerufen am 2.4.2022.

¹⁰⁹ Bernd Marquardt, «Viehhandel», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Viehhandel>, abgerufen am 2.4.2022.

¹¹⁰ Patrick Sele, «Gewerbepflanzen», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Gewerbepflanzen>, abgerufen am 2.4.2022.

¹¹¹ Patrick Sele, «Kalkbrennerei», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Kalkbrennerei>, abgerufen am 2.4.2022.

- Gämse und Hirsche
- Kastenamtsnutzung¹¹²
- Waldamtsnutzung¹¹³
- Unterschiedlicher Empfang
- Summarischer Extrakt aller Einnahmen¹¹⁴

Analyse Empfangsteil

Aufgrund des doch beträchtlichen Umfangs des Empfangsteils wird an dieser Stelle bereits eine Analyse vorgenommen, um anschliessend die Ausgaben genauer unter die Lupe zu nehmen. Mit Folio 1r–48v von insgesamt 76 Folioseiten macht der Empfangsteil fast 2/3 des Rentamtsbuchs aus. Davon machen die auf Folio 1r–26v verzeichneten Empfänge der Jahre 1718–1722 (zu den Jahren 1721 und 1722 finden sich dabei nur vereinzelt Einträge) im Rentamtsbuch seitenmässig nur etwas mehr als die Hälfte, also rund 53 % aus, während das Jahr 1723 die anderen rund 47 % repräsentiert. Relativierend muss dazugesagt werden, dass zu einigen der ab 1723 erhobenen Kategorien keine Angaben gemacht werden, sondern der Verwalter teilweise einzelne Einnahmen auf Seiten, teilweise ganze Seiten mit lediglich einem Titel und einem Kringel versieht, der wohl eben nur ausdrücken will, dass in dieser Kategorie nichts eingehoben wurde.

¹¹² Christian Zolles, «Kastenamt», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Kastenamt>, abgerufen am 2.4.2022.

¹¹³ Die Rentamtsrechnung gliederte sich, getrennt nach Einnahmen und Ausgaben, nach den fünf herrschaftlichen Ämtern: Rentamt, Burggrafenamt, Kastenamt, Kelleramt, Waldamt. Siehe dazu: Fabian Frommelt, Wilfried Oehry, «Öffentlicher Haushalt», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.16.advanced.li/%C3%96ffentlicher_Haushalt, abgerufen am 2.4.2022.

¹¹⁴ Neben anderen Kategorien bzw. ihrer abweichenden Benennung hebt sich die Rentrechnung von 1723 insbesondere durch ihren summarischen Extract als abschliessender Zusammenfassung ihrer Einnahmen vom ersten Teil der Rentrechnung ab.

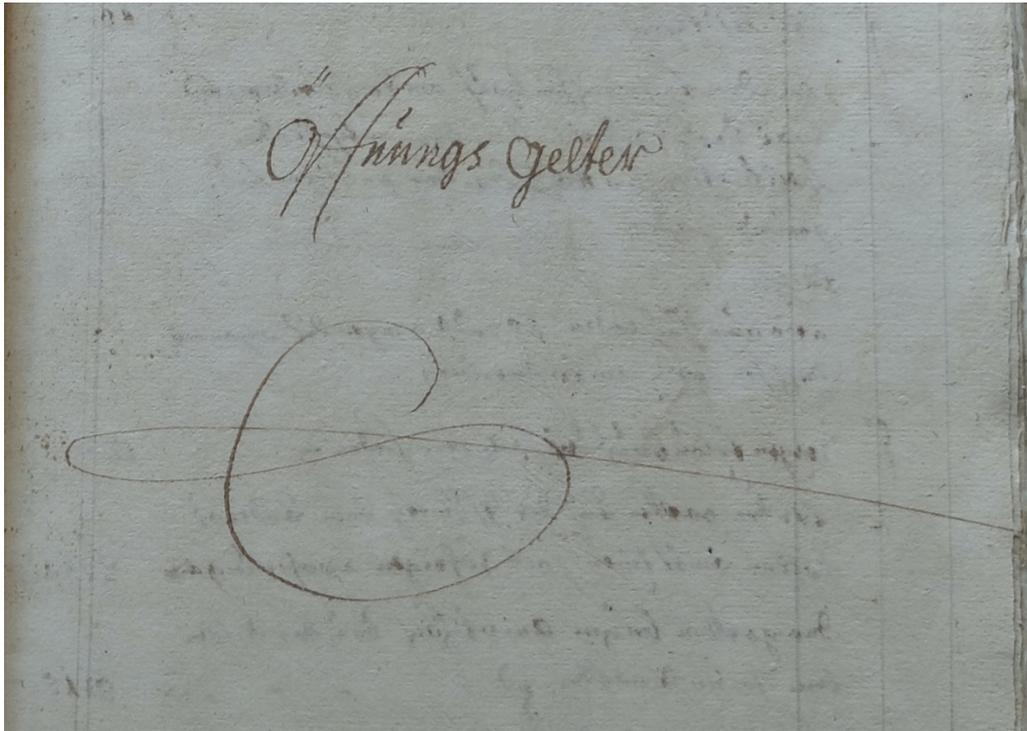


Abbildung 7: Erster Krinkel auf Folio 29r, der wohl ausdrückt, dass im Jahr 1723 keine Öffnungsgelder für die Schlossöffnung eingegangen sind. Foto: Toni Büchel

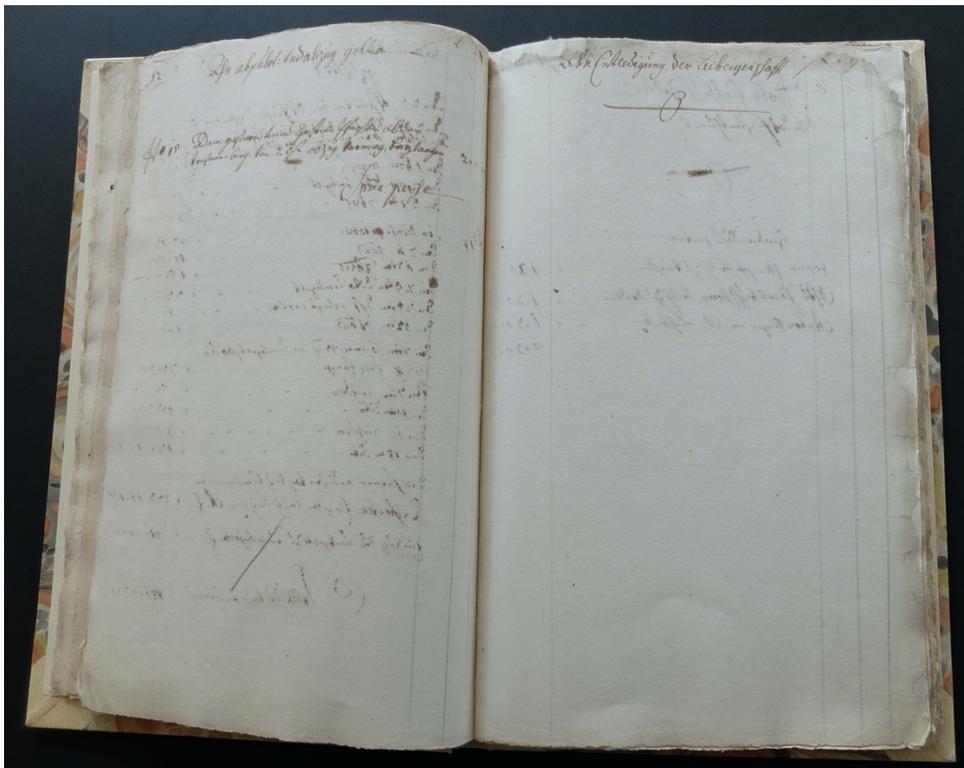


Abbildung 8: Zur Veranschaulichung des platzökonomischen Bewusstseins in der Rentamtsrechnung des Jahres 1723. Diese beiden Auszüge von Folio 33v und 34r mit Krinkel unter "Entledigung der Leibeigenschaft" auf Folio 34r. (rechte Seite). Foto: Toni Büchel

Nachdem ein erster Eindruck der Rechnung in ihrer Faksimile-Ansicht vermittelt wurde, soll anhand von Auszügen aus der Edition ein genauerer Blick auf verwendete Sprache und Formeln geworfen werden. Die technische Umsetzung der xml-basierten Edition wird an späterer Stelle

im Detail beleuchtet, an dieser Stelle wird der Einfachheit und Lesbarkeit halber mit Screenshots aus der auf *DEPCHA* hochgeladenen Edition und Fotos der Quelle gearbeitet. Die Editionsplattform *DEPCHA* wie auch die Edition selbst befinden sich zum Zeitpunkt der Verschriftlichung dieser Arbeit noch im Betastadium, weshalb sowohl am Inhalt wie auch seiner Darstellung noch Änderungen entstehen können. Die herausgezogenen Stellen haben hier lediglich die Funktion, aufzuzeigen, wie Rubriken erhoben wurden, welche unterschiedlichen Informationen sich darin finden und welche Sprache und Formeln zu ihrer Repräsentation in der Quelle verwendet wurde.

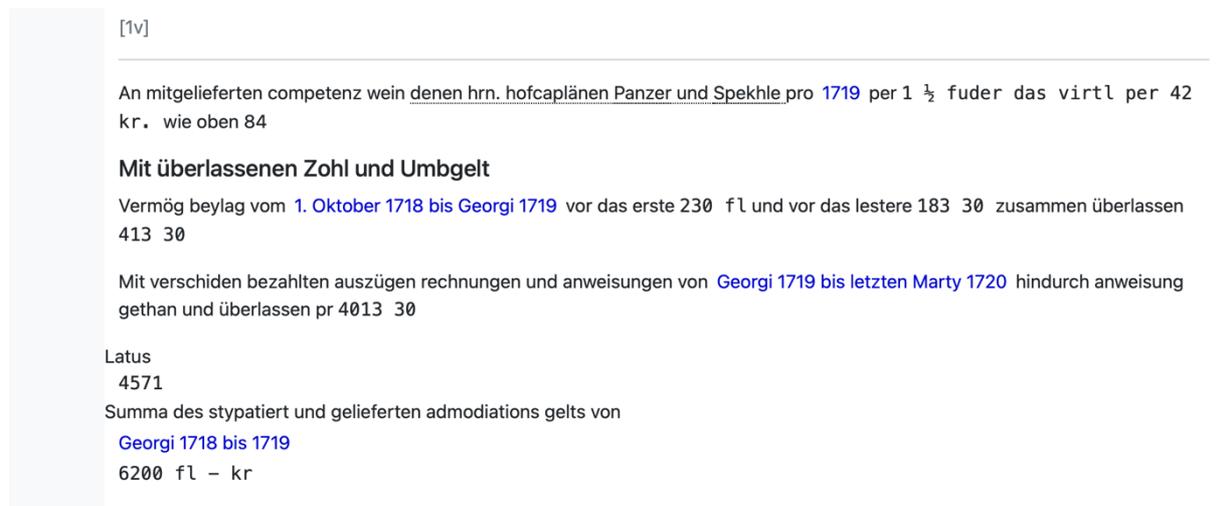


Abbildung 9: Screenshot von Folio 1r der Quelle auf der Plattform *DEPCHA*, aufgenommen vom Autoren am 25.02.2022.

Die verwendete Sprache ist mit der zeitgenössischen Verwaltungssprache vergleichbar und weicht nach der Erfahrung des Autoren kaum von anderen Aktenstücken aus der Zeit ab. Dies ist auch deshalb zu erwarten, da sich die fürstlichen Beamten im jungen Fürstentum Liechtenstein in der Regel nicht aus der lokalen Bevölkerung, sondern aus der gebildeten Schicht in den österreichischen und mährischen Herrschaften der liechtensteinischen Landesherren rekrutierten¹¹⁵. Die verwendete Sprache ist deshalb mit der damaligen österreichischen Verwaltungssprache gleichzusetzen. Darüber hinaus ist zu sagen, dass sie für den Zweck der Amtsrechnung in ihren Formeln adaptiert wurde. Die Aussagen bewegen sich dabei von ganzen zusammenhängenden Absätzen, in denen etwas beschrieben oder erläutert wird, bis hin zu Personen- oder Ortsnamen und Zeiträumen, in denen etwas abgegeben wurde. Interessant sind allenfalls lokale Ortsnamen, die grösstenteils durch die althergebrachten Ortsnamen gegeben waren, an denen sich auch die Verwalter als angenommene Urheber der Quelle orientierten. Eine

¹¹⁵ Ein Beispiel dafür wäre etwa der Autor eines Teils der vorliegenden Quelle, Verwalter Johann Adam Brändl, der aus Böhmen stammte. Siehe dazu: Redaktion, «Brändl, Johann Adam», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Brändl,_Johann_Adam, abgerufen am 1.4.2022.

Ausnahme bildete dabei der Hauptort sowie das Schloss Vaduz, die mit der Zusammenfassung der beiden Landschaften Vaduz und Schellenberg und ihrer Erhebung zum Reichsfürstentum zur Residenzstadt mit dem Namen "(Markt) Hohen Liechtenstein" betitelt wurde. Diese Bezeichnung wurde von den fürstlichen Beamten verwendet, während sie für die lokale Bevölkerung kaum eine grosse Rolle gespielt haben dürfte.

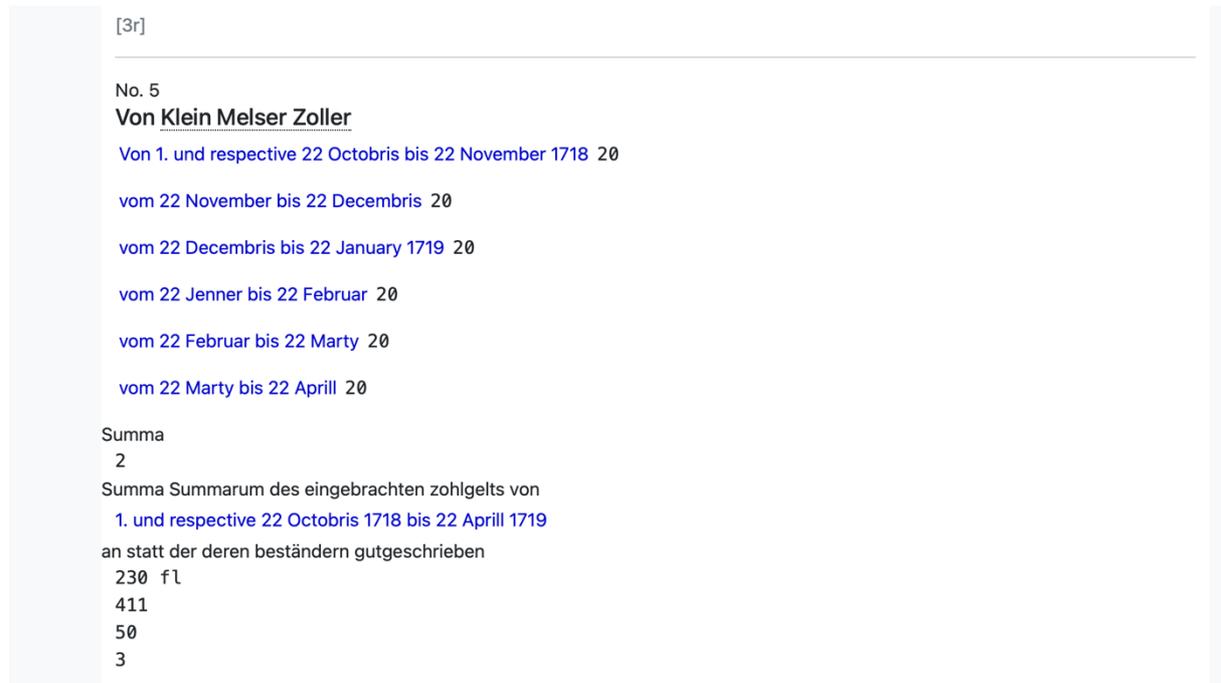


Abbildung 10: Screenshot von Folio 3r der Quelle auf der Plattform DEPCHA, aufgenommen vom Autoren am 25.02.2022.

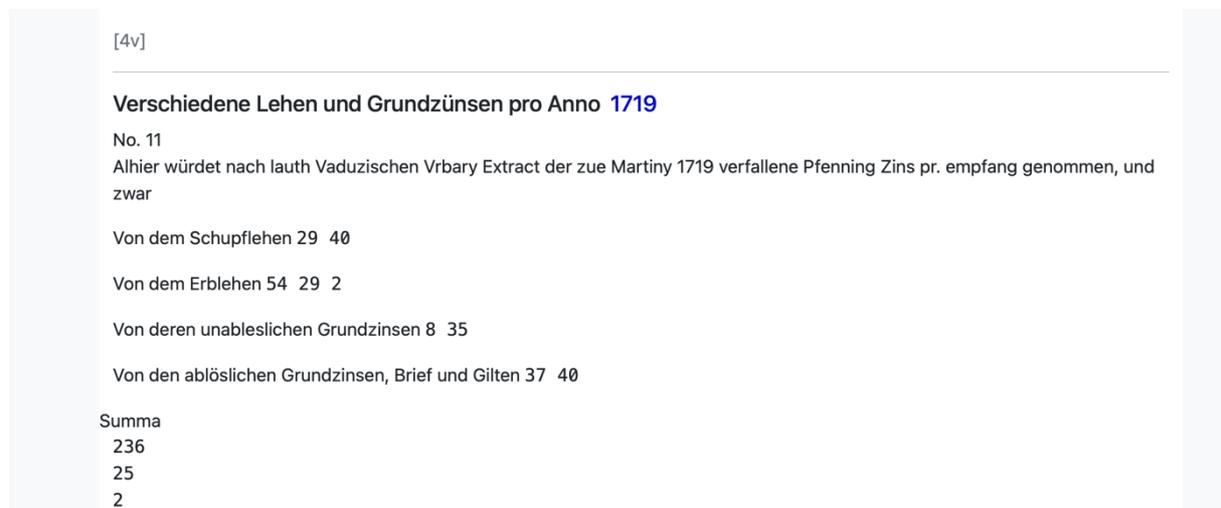


Abbildung 11: Screenshot von Folio 4v der Quelle auf der Plattform DEPCHA, aufgenommen vom Autoren am 25.02.2022.

Die Abbildungen 9, 10 und 11 zeigen verschiedene Varianten, wie Information im vorliegendem Rentamtsbuch strukturiert und dokumentiert wurde. In den allermeisten Fällen gibt es eine Überschrift wie etwa "Mit überlassenem Zoll und Umgeld" oder "Verschiedene Lehen- und Grundzünsen pro Anno 1719", auf die Unterkategorien wie verschiedene Zolleinnahmestationen (Vaduz, Ruggell, Rofenberg, Klein Mels) oder Arten von Lehen, hier z.B. Schupflehen, Erblehen,

Grundzinsen, ablösliche Grundzinsen etc. folgen. Bei Den Zolleinnahmen wiederum ist oft Monat für Monat verzeichnet, wie viel eingenommen wurde. Diese Summen werden anschliessend zusammengerechnet und in Seiten- bzw. Gesamtsummen einer entsprechenden Rubrik vermerkt. Sprachlich fällt dabei auf, dass die meisten Informationen in Deutsch, wohl der in der österreichischen Verwaltung der Zeit üblichen deutschen Schriftsprache, vermerkt sind. Seitensummen sind grundsätzlich mit dem lateinischen Terminus "Latus" bezeichnet, dem lateinischen Wort für Seite.¹¹⁶ Auch andere bereits für in Amtsbüchern des Spätmittelalters verwendete Formeln wie "Summa" oder "Summa Summarum" finden sich im verwendeten fachlichen Standardvokabular des Rechnungsbuches wieder, wie beispielsweise in Abb. 9. gut ersichtlich ist. Die "Summa" bezieht sich dabei auf die zusammengezählten Beträge des Kleinmelter Zolls, die "Summa Summarum" auf das gesamte von Oktober 1718 bis April 1719 eingebrachte Zollgeld. Wie Abb. 12 zeigt, konnte es aber auch mehrere "Summa summarum" geben – so fasst die erste Summe ("Summa") auf Folio 3v die beiden Umgeldzahlungen für Oktober–Dezember 1718 und Januar bis März 1719 zusammen, während sich die "Summa summarum" auf dieser Seite sowohl auf die Summe des Admodiationsgelds auf Folio 1v, die Summe aller Zölle von Folio 3r wie auch die Summe aus dem eingezogenen Umgeld für den Zeitraum von Oktober 1718 bis Ende März oder je nachdem zum 22. April 1719 bezieht.



Abbildung 12: Screenshot von Folio 3v der Quelle auf der Plattform DEPCHA, aufgenommen vom Autoren am 25.02.2022.

Einen spannenden Fall bildet die Folioseite 15r. Sie geht ohne Rubrikentitel oder ähnliches medias in res und startet mit "Ferner nemme per empfang dasjenige zollgelt, was an statt deren 230 fl, so

¹¹⁶ Ähnliches hat Georg Vogeler bereits in seiner Untersuchung über mittelalterliche Steuerrechnungen beobachtet. So waren Steuerbücher weltlicher Herrschaften bereits "seit Mitte des 14. Jahrhunderts vorrangig volkssprachlich gehalten...", die "regionalen Sprachstufen" entsprächen, soweit diese "in der Kanzleisprache dokumentiert" seien. Bei den fachsprachlichen Termini hielten sich lateinische Ausdrücke wie einleitende "item", "summa", "summa lateris" oder die "summa summarum" neben anderen auch in einer sonst volkssprachlich gehaltenen, weltlichen Verwaltung. Siehe dazu: Vogeler, Spätmittelalterliche Steuerbücher, Teil 1, S. 266f.

deren beständern gutt beschrieben von 1. und respective 22 octobris 1718 bis 22 april 1719, als durch welche zeit der gedachte beständer solches noch hätten beziehen sollen, eingebracht werden als..."

Bei näherer Betrachtung kommen einem aber sowohl Formulierung wie auch die verzeichneten Rubriken und Einnahmen bekannt vor – wir kennen genau diese Stellen bereits vom Anfang unserer Quelle, nämlich von Folio 2r, wo sie anschliessend an die Summe des Admodiationsgelds von Georgi 1718 bis 1719 auftritt. Auf Folio 15r folgt sie auf die Burggrafenamtsnutzung an Schwarzvieh. Während auf Folio 2r lediglich die Einnahmen bis Jahresende 1718 verzeichnet sind, finden sich auf Folio 15r alle Eingänge des Ruggellers Zolls aus besagtem Zeitraum.¹¹⁷ Der Autor vorliegender Arbeit deutet diesen Umstand als Indiz für die nachträgliche Bindung der Quelle aus unterschiedlichen Papierbögen, die für die administrative Arbeit im Rentamt verwendet worden waren. Ein weiteres Indiz für die nachträgliche Bindung des Buches findet sich am Übergang der Einnahmen von 1720 und 1723, der sowohl von der Abnutzung und Farbe des Papiers her wie auch von der Bindung her ins Auge sticht. Interessant dabei ist auch, dass der jüngere Teil der Rentamtsrechnung (1723) wesentlich mehr abgenutzt ist, als der vorangehende Ältere (vgl. dazu Abb. 14 und 15).

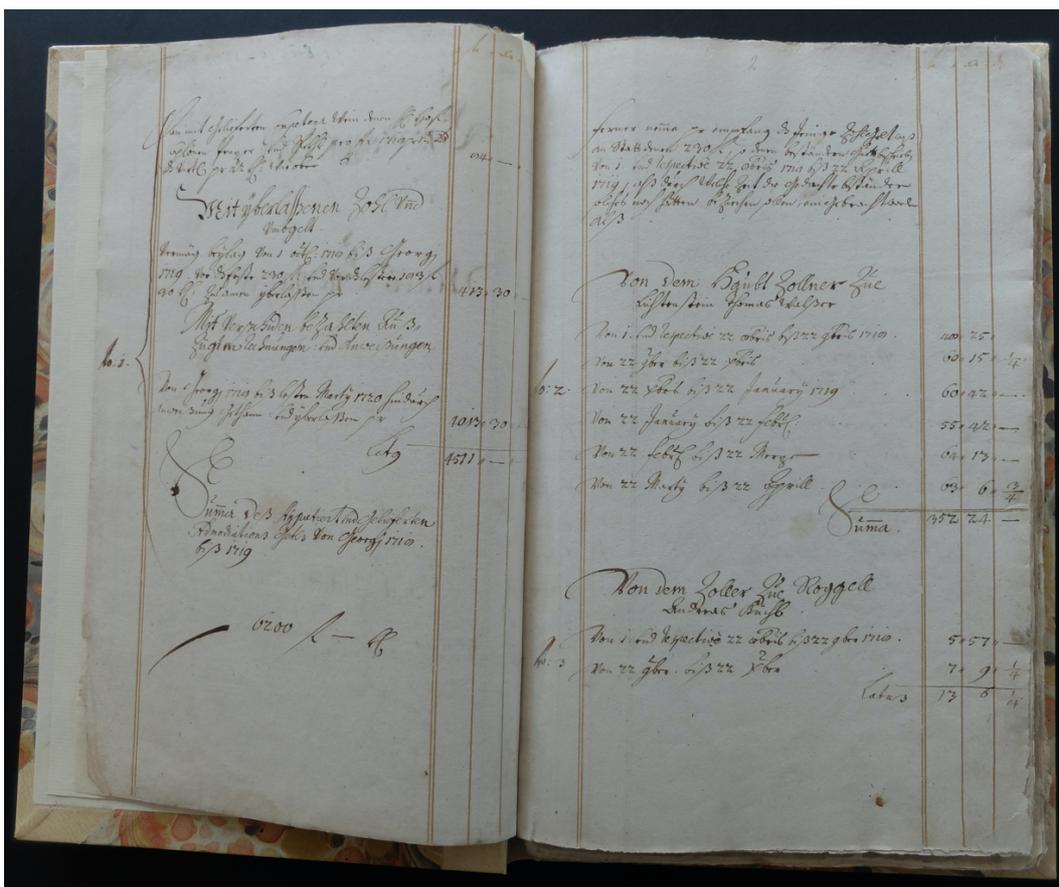


Abbildung 13: Folio 1v und 2r aus dem Rentamtsbuch LILA AS 08/002. Foto: Toni Büchel

¹¹⁷ Siehe dazu Abb. 14 und 15 auf der folgenden Seite.

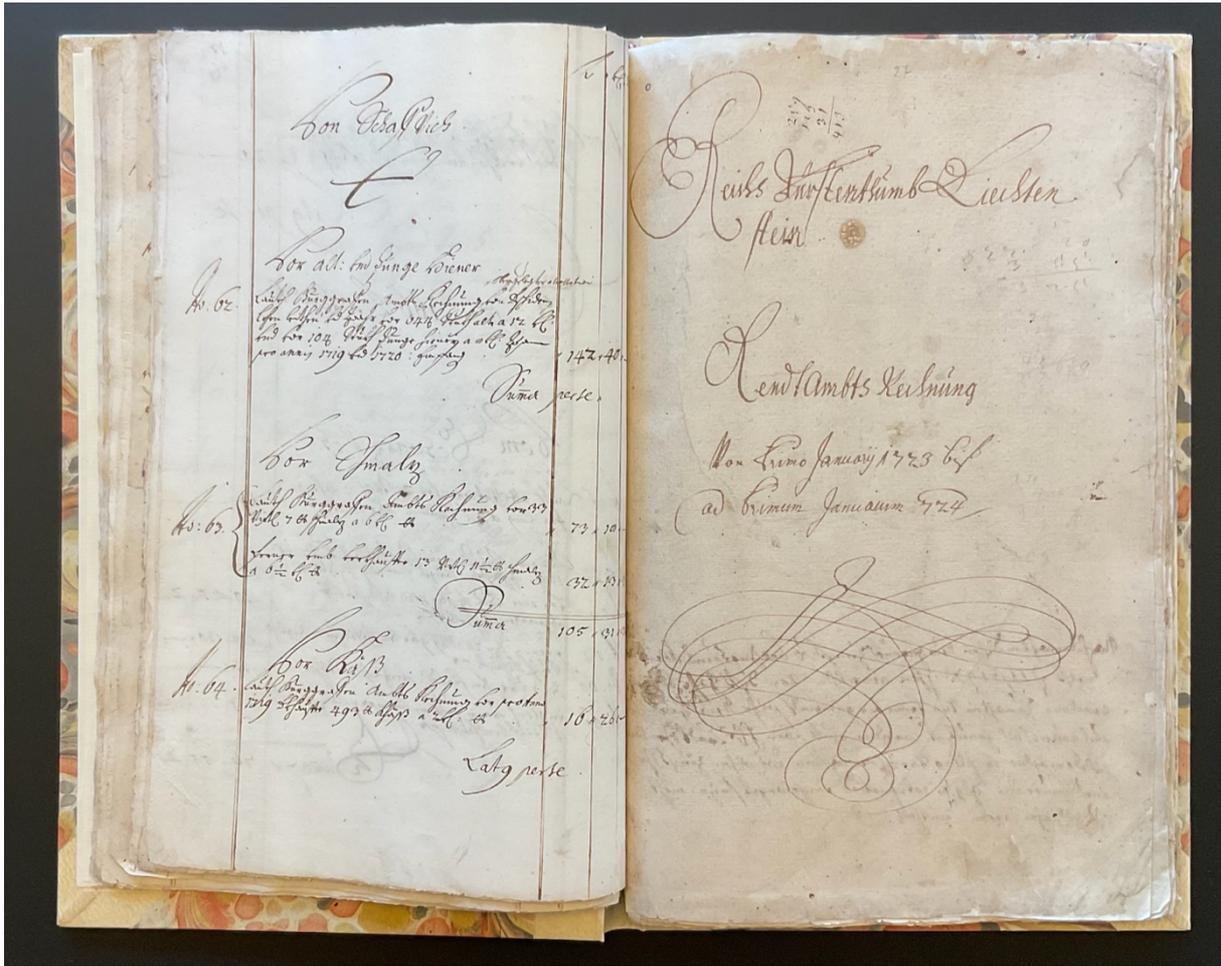


Abbildung 14: Übergang von den Einnahmen von 1720 zu 1723. Klar ersichtlich sind die unterschiedlich abgenutzten Papiere (das neuere stärker) sowie die unterschiedliche Bindung (die Einnahmen von 1723 überlappen unten deutlich im Vergleich zur vorangehenden Rechnung). Foto: Toni Büchel

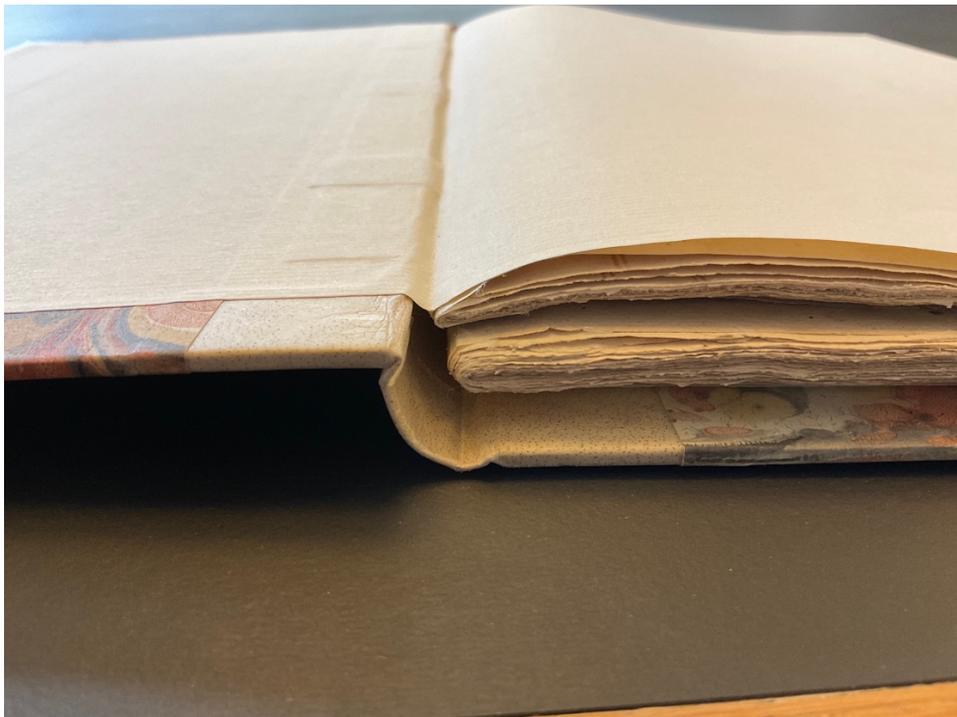


Abbildung 15: Detail der Bindung, von der Buchunterseite her gesehen. Foto: Toni Büchel

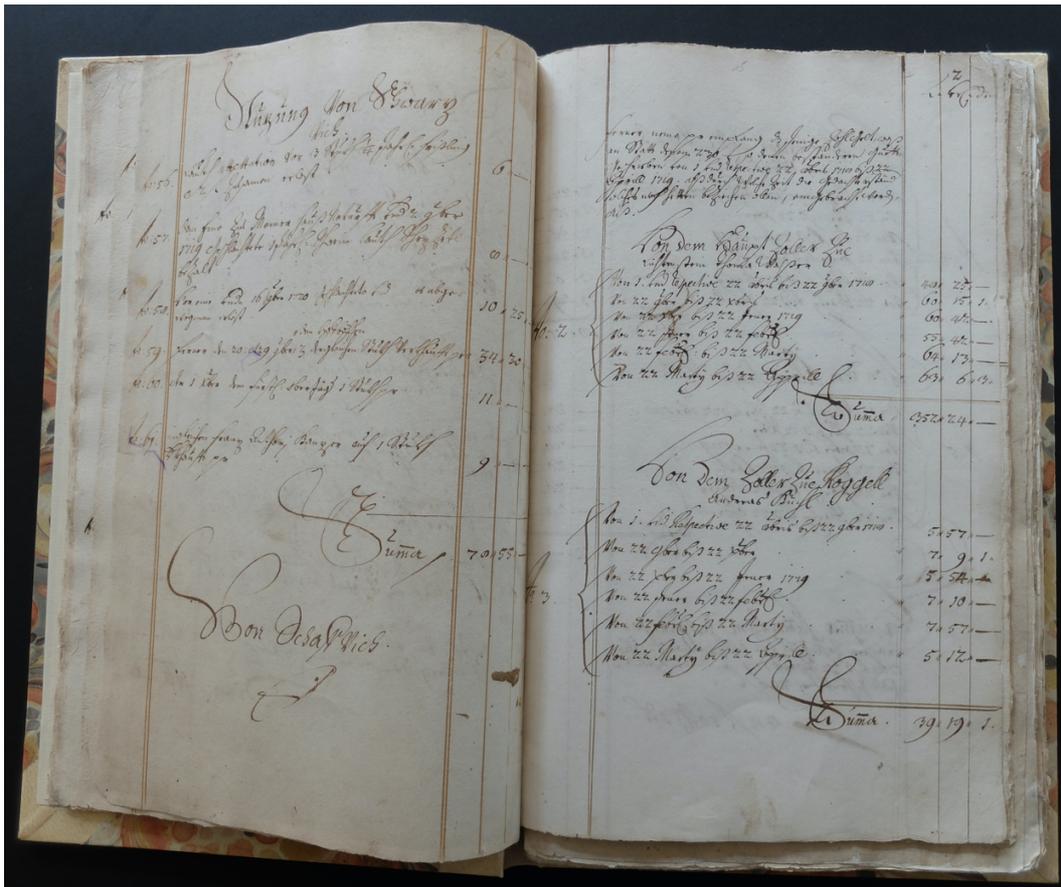


Abbildung 16: Folio 14v und 15r aus dem Rentamtsbuch AS 08/002. Foto: Toni Büchel

Eine weitere Auffälligkeit ist die Zusammenstellung am Ende der Rentamtsrechnung für das Jahr 1723, wo der Rentmeister einen "Summarischen Extract aller Einnamb" anhängte, in welchem alle Rubriken mit ihren eingekommenen Gesamtsummen wiedergegeben werden.

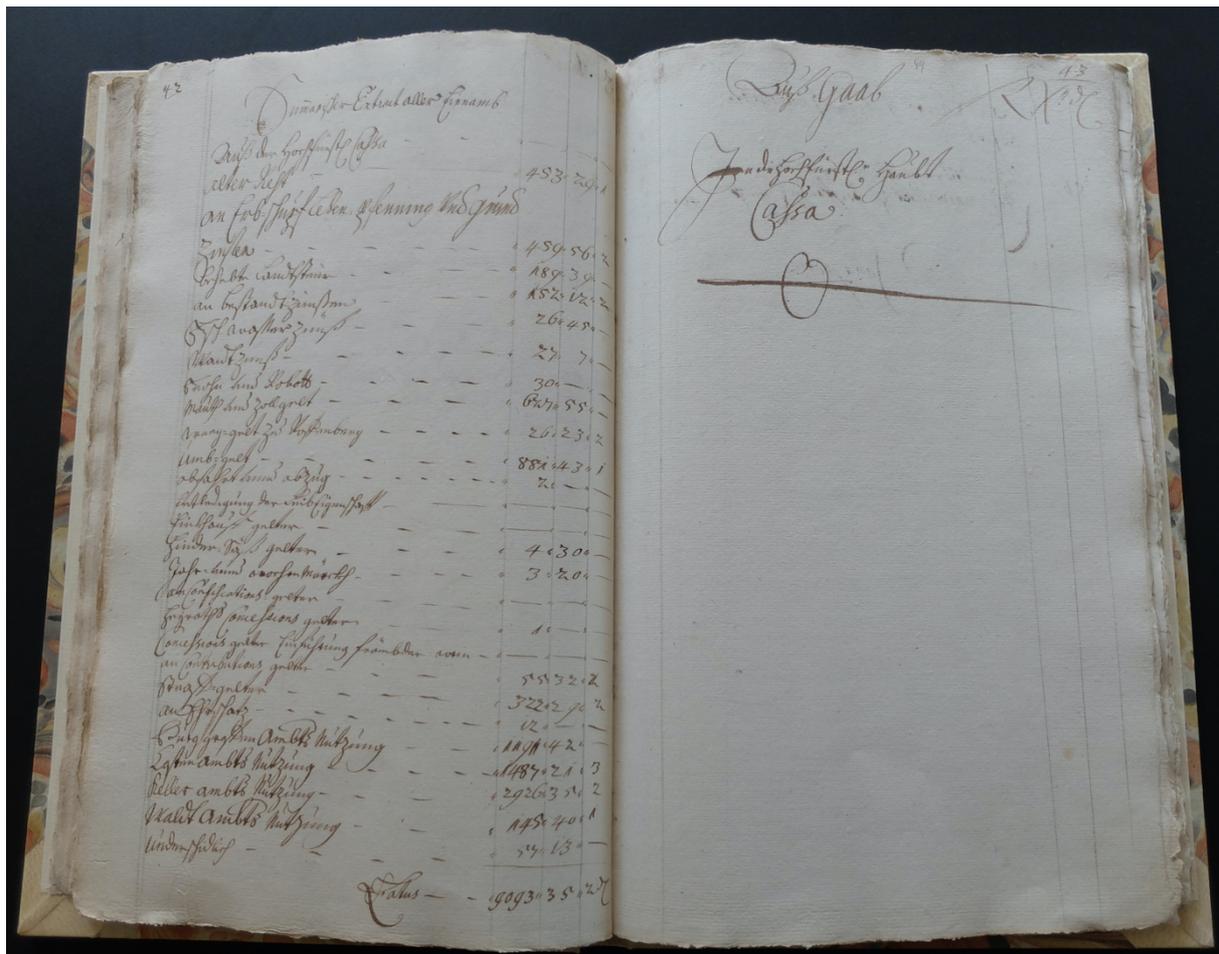


Abbildung 17: links Folio 48v mit einem summarischen Extract aller Einnahmen des Jahres 1723. Auf Folio 49r rechts fängt bereits der Ausgabenteil an. Quelle: LILA AS 08/002. Foto: Toni Büchel

Ausgaben

Die Strukturierung der Inhalte wie auch die Sprache und andere formale Merkmale bleiben bei den Ausgaben im Grossen und Ganzen gleich. Dennoch sollen diese inhaltlich vorgestellt und anhand der Hauptrubriken ein erster Überblick über sie vermittelt werden. Anschliessend werden wiederum einige Aspekte anhand von Screenshots aus dem aktuellen Stand der auf *DEPCHA* publizierte Edition veranschaulicht, um anhand des Quellenmaterials eine plastischere Vorstellung von Inhalten, ihrer Strukturiertheit und die dazu verwendete Sprache zu erhalten.

Hauptrubriken aus den Ausgaben

- An die hochfürstliche Hauptkassa
- Aus landesfürstlichem gnädigstem Befehl
- An Gnaden und Almosen
- Aus Öffnungsgeldern
- Aus Interessensgeldern
- Auf Besoldungen
- Um erkaufte Güter

- In d. bündischen [?] Konsignation zurückgelassene Passivschulden
- Burggrafenamts Unkosten
- Um zur Sennerei und Meiereien erforderlichen Notdurft
- Kelleramts Unkosten
- Waldamtsunkosten an Schussgeld
- [Amts] Unkosten
- Kontributionsunkosten wegen Unterhaltung des Kreiskontingents
- Hofmühl im Mühleholz Unkosten
- Kleinmühlenunkosten
- Auf ordinari Zent
- Auf Neugereutszehnt
- Ackerbau Lohnunkosten
- Mähen und Heuerlohn Unkosten
- Bauführen auf der Fron Schlossgüter [?]
- Bauanliegen
- Räumen und Dung ausrechen
- Zäunen auf den herrschaftlichen Gütern
- Auf Reisekosten
- Auss Postspecie und Botenlohn
- Auf allerhand Künstler und Handwerksleut
- Für Pulver
- Unterschiedliche Führen und Tagelöhner
- Unterschiedliche Handfronen
- Unterschiedliche Ausgaben
- Summarischer Extrakt der Ausgaben
- Restantien

Analyse Ausgaben

Wie an den Rubriken unschwer zu erkennen ist, findet sich auch bei den Ausgaben ein breites Spektrum an unterschiedlichen Bereichen der herrschaftlichen Verwaltung repräsentiert. So finden sich etwa fürstliche Almosengelder an lokale Klöster darin, Kosten für zur Bewirtschaftung der fürstlichen Eigengüter benötigtes Material, in der Fron oder im Taglohn in Anspruch genommene Arbeitsleistungen und andere Löhne, beispielsweise für Handwerker- oder Bauarbeiten. In Bezug auf die Bewirtschaftung der Eigengüter, die einen grossen Teil der Ausgaben ausmachen, ist davon auszugehen, dass der in vorliegendem Rentamtsbuch behandelte Zeitraum aus den überlieferten Beständen der Rentamtsbücher für das Fürstentum Liechtenstein von besonderem Interesse ist, da in dieser Zeit sehr vieles umstrukturiert wurde. So werden in der Zeit nicht nur Güter wieder in Stand gesetzt, den Meierhöfe erweitert und auf den aktuellen Stand der Landwirtschaft gebracht, sondern auch der Gamanderhof in Schaan erbaut¹¹⁸ – es wird bekanntlich auch erbittert um die Rechte an bestimmten Fluren gestritten, wozu das behandelte Rentamtsbuch durchaus neue Einblicke bereithalten dürfte.¹¹⁹ Ein weiterer auffallender Aspekt ist ein in der Quelle sehr gut dokumentierter Erwerb der zur Neugründung einer fürstlichen Eigenwirtschaft benötigten arrondierten Wiesen in der Flur Gamander, für welche die Herrschaft den Besitzern dortiger Wiesen diese abkaufte. Im Detail sollen die unterschiedlichen Aspekte wiederum anhand von Auszügen aus der Quelle oder Edition betrachtet werden.

¹¹⁸ Lukas Winder, «Gamanderhof», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Gamanderhof>, abgerufen am 26.2.2022.

Für weitere Informationen: Heiner Schlegel et al.: Der Herrschaftliche Meierhof Gamander ob Schaan. In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum liechtenstein, Bd. 102, Schaan, 2003, S. 189–232.

¹¹⁹ Alois Ospelt, Wandel von Eigentum.

[61r]

67

Auss Gaab unterschiedlich

Zue der Herrschaft: Kellerey, und Torkhele M: Liechtenstein Eschen und Mauren

Vor einen küeffer tiprill lauth schein 1 6

Vor zwey fpundt schoebell L: schein p 20

Vor Inschlitt unnd kertzen desz jahrs hindurch L: schein 3 22 2

Vor aichen klötz zur küefferey vor fass boden und taugen lauth 2er schein 9 30

Vor küeffer bandt zur herrschafft: schloss kellerey lauth schein p 2

Das aichen holz zue küefferey aus dem schellenberg auss der frohn zue führen auff das schloss L: schein p 2 12

Vor junge aichen zu dem teitten im bockh und vor frohnen so die aichen pfosten zue dem prätter geführt L: 2er schein 2 48

Vor erkhauffte aichen zum herrschaftl. torggell im amt mauren eschen L: schein 25 30

Dem zeinen leüthen zue ab- und erschlagungdes baw holz zue den eschner und mauerer torggeln 35 56

Dem torggell meister wegen seinen verdienst gehauenen aichen beständig zue verleichen und dergleichen L: schein p. 2 36

Den zimmer leüthen das torggell beth in amt mauren zue inasen 29 41

Dan fehrner denen zeiner leüthen vor arbeith im eschner unnd mauerer torggell L: schein 8 31

Den zimmer leüthen vor aussicht von in den torgel eschen und mauren L: schein 1 28

Vor schmidt arbeith zue eschen und mauren torggell L: 2er schein 2 18

Vor nades arbeith zue eschen und mauren torggeln I. 3er schein 10 10

Vor fuhr unnd handt frohnen zue disen torchelen I. 4er schein p 15 42

Dan ferner vor handt frohnen zu disen torheln L: schein bezahlt 5 26

Jtem vor frohn dienste beym herrschafft: torggell zue eschen bezahlt L: schein 10 12

168

48

2

Abbildung 19: Screenshot von Folio 61r der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend Kellerei- und Torkelkosten der Torkel in Vaduz, Eschen und Mauren. Aufgenommen vom Autoren am 26.02.2022.

Auf der Folioseite 61r werden unterschiedliche Ausgaben mit Bezug auf die herrschaftlichen Kellereien und Torkel von Vaduz, Eschen und Mauren verzeichnet. Dabei finden wir verschiedene Güter des alltäglichen Bedarfs wie Kerzen, Eichenpfosten- und Bretter für den Bockwingert in Vaduz, Küferband, Baumaterialien für Gegenstände wie Klötze aus Eichenholz für Fassböden, Bauholz für Arbeiten an den Torkeln, im Frondienst aus der Schellenberger Küferei auf das Schloss gebrachtes Eichenholz und verschiedene handwerkliche Arbeitsleistungen wie Zimmermannsarbeit, Holzarbeit des Torkelmeisters und der "Zeinenleute", Schmiedearbeit und weiteres nicht näher ausgeführte Handfronen und Frondienste. Dabei wird klar, dass die unterschiedlichen Rubriken durchaus ineinandergreifen können: Sowohl für Baukosten als auch für Handwerkerlöhne und Frondienste finden sich eigene Rubriken – entsprechende Leistungen, Dienste und Materialien, die für diesen bestimmten Bereich der herrschaftlichen Eigenwirtschaft in den genannten Torkeln und Kellern geleistet wird, werden in der Regel jedoch zu diesem geschrieben.

[51v]

48

Auff besoldungen

hochfürstl. rath unnd landtvogten hr. Penz pro anno 1723 jahres besoldung L: vier quittungen p. 500

Herren Landschreiber Deylpro anno 1723 jahres besoldung lauth vier scheinen 350

Mir Raittungs führer jahres besoldung 450

Herrn Landschreiber an umbgelts anidenzien das umbgelt zue berechnen L: schein 88 10 1

Dem Schloss Küeffer Karrer Michael Karrer jahres besoldung pro Anno 1723 nach ausweiss 4 scheinen 150

Item ihme Küeffer Karrer vor ausszepsteinen L: 3er scheinen bezahlt pr. 24 2

Herrschaftl. sänn notturft auss götti jahres besoldung L: vier scheinen 160

Herrschaftl: führkerhts Joann Köscher jahrs besoldung L: vier scheinen p. 200

Dem herrschaftl. schlosser Friedtle Petterferl. besoldung von bis lauth zweyer scheinen bezahlt p. 83 20

dem jäger Mathias Säümayer jahres besoldung pro Anno 1723 lauth vier scheinen 80

Dem thorwarth Andreas Singervon 1722 bis 1723 ap fünf quartallen besoldung L: zweyer schein bezahlt 100

Dess wingertt meister Joann Batusterjahres besoldung L: schein p: 15

Des absichters im herrschaftl. wingert zue Triesen jahres compens 4

Des forstknechts Anton Balzers v. Balzers jahres besoldung L: 3er scheinen p. 10

Latus

2214

32

1

Abbildung 20: Screenshot von Folio 51v der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend Kellerei- und Torkelkosten der Torkel in Vaduz, Eschen und Mauren. Aufgenommen vom Autoren am 27.02.2022.

Wie Abbildung 20 zeigt, waren neben externen Leistungen von Untertanen (Fronen, Arbeiten im Taglohn) und Handwerkern wie Zimmermännern, Maurern, Zeinenmacher oder auch über ihre Aufgaben hinausgehende Arbeiten von Torkelmeistern etc. fürstliche Beamten und in den Eigenbetrieben Beschäftigte ein zentraler Empfänger herrschaftlicher Gelder. Wie dieses Beispiel vor Augen führt und auch in der Dienstinstruktion klar zum Ausdruck kommt, variierten die Besoldungen der Beamten sehr stark. Während der Landvogt ganze 500 fl Jahresbesoldung zugute hatte¹²⁰, bekam schon der Landschreiber 1723 lediglich 350 fl¹²¹. Die Besoldung des Rentmeisters von 450 fl Jahresbesoldung stimmt ebenfalls mit der Dienstinstruktion überein. Auch für die kontextuelle Einordnung der Besoldung gibt die Dienstinstruktion Aufschluss, wenn sie für den Verwalter (Rentmeister, der sich an dieser Stelle in der Rentamtsrechnung selbst als "Mir Raittungs führer" adressiert) festhält:

¹²⁰ Siehe Dienstinstruktion von 1719, Caput III, § II, [Besoldung Landvogt, Verwalter und Landschreiber], S 20.

¹²¹ Siehe ebd.: Laut Dienstinstruktion hätte er lediglich 62 fr 30 xr im Quartal zur Verfügung gehabt, er scheint 1723 also rund 100 fr mehr bekommen zu haben, als ihm zugestanden wäre.

"Unser verwalter der solle mit eben dieser condition quartaliter vor sich = 112 fr 30 xr aus seiner cassa erheben und verrechnen kennen, dabey aber weitter etwas von naturalien zu begehren sich nicht unterstehen."¹²²

"dabay aber weitter etwas von naturalien zu begehren sich nicht unterstehen" – der Fürst scheint sich nicht besonders bemüht zu haben, die Lohnzusätze des Verwalters in Naturalien klar zu begrenzen. Was in der Instruktion also normativ sehr schwammig formuliert ist, lässt sich anhand des edierten Rentamtsbuchs – zumindest soweit der Verwalter diese verzeichnet hat – nachvollziehen.

[14r]

Nutzung desz Purggraffen ambtz. von rindt viech

No. 50
Bey gehaltenen Markt in Liechtenstein den 23. xbris 1719 ist lauth beylag von dem maister Joseph lathaum glastere in veltkürch vor einen gemasten oxsen, so zum zeugen untauglich worden pr 25 dan vor eine mast khue 22 zusammen aber empfangen worden 47

51
Dan bezahle ich verwalter lauth ihro zettl vor 2 zue meiner hausz notdurft anno 1719 geschlachtete 3 lo 4 jährige oxen pr. 36

No. 52
Den 15 April 1720 von ihro hochfl. maister bihler von Embs aus grau pünthen wegen ihme verkauften oxen: und khue zue auch empfangen 51

No. 53
Den 16. uber Johanni öhlesche hoffboth hat für ein in die herrschafft: keith verfallen kalb bezahlt 4 30

No. 54
st: bezahle ich verwalts für eine zue meier hausz notdurft empfangenes saug kalb den 24. xber 1720 20

No. 55
lest: von Thoma Walsler Zoller wegen einem ihme verkauften oxen empfangen 26

Summa
166
30

Abbildung 21: Screenshot von Folio 14r der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend die Burggrafenamtsnutzung an Rindvieh, in der sich der Verwalter zwei Mal selbst erwähnt. Aufgenommen vom Autoren am 27.02.2022.

Selbstverständlich ist denkbar und wahrscheinlich, dass nicht alle vom Verwalter in Anspruch genommenen Naturalleistungen in der Rentamtsrechnung verzeichnet wurden. Dennoch vermitteln die festgehaltenen und explizit seiner "Haus Notdurft" zugeschriebenen Einträge eine gewisse Idee, in welchem Rahmen sich dieser Zusatz zur Besoldung in Form von Naturalien bewegt haben könnte. So bezog Verwalter Brändl im Jahr 1719 zwei Oxen, einen Drei- und einen Vierjährigen, im Wert von 36 Gulden. Für das Jahr 1720 verzeichnet er ein "Saugkalb", welches er sich zu Weihnachten genehmigte. Interessant dabei ist, dass diese in der herrschaftlichen Rentrechnung unter "Einnahmen" verzeichnet sind, obwohl sie durchaus auch als Lohnzusatz gesehen und damit wie die Besoldungen den Ausgaben zugerechnet werden könnten. Dies gibt auch einen Eindruck darüber, mit welcher Vorsicht die Abgrenzung der Kategorien und die Summen aus den Einnahmen bzw. Ausgaben zu genießen sind.

¹²² Ebd.

[63v]

72

Hoffmühlen im Mühlen Holz Ohn Kösten

Was alda in der kuchell wegen feürs gefahr reparirt unnd gemacht worden ist bey den zimmermanns conto sub ubsica zimmerman und maurer zu ersehen. –

Klein Mühlen, Un Kösten

L: beygelegtem conto vom Andreas Büchell als gewesten obsichter der behr gestandenen rhein mühlen p. 13 21

Vor das gelifferte brot die rein mühlen zum wasser zeig zue ziehen L: schein 1 20

Das jrl reittungs führer bey selbigen zug über nacht bleiben müssen 2

Vor schidlichen zur rhein mühl l: schein 3 4

Wegen bretter führen zur rhein mühlen p 24

Summa

21

29

Summa summarum mühl ohn kosten

21

29

Abbildung 22: Screensbot von Folio 63v der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend die Mühlunkosten. Aufgenommen vom Autoren am 27.02.2022.

Ein weiterer herrschaftlicher Eigenbetrieb bildeten neben den herrschaftlichen Weingärten, Torkeln und Kellern, dem Meierhof in Triesen mit der Sennerei sowie dem Gamanderhof in Schaan die herrschaftlichen Mühlen. Wie unter den Hof- und Kleinmühlunkosten zu sehen ist, finden sich in der Quelle auch Verweise auf andere Rubriken, hier zum "zimmermanns conto sub rubrica zimmerman und maurer" (das in der uns überlieferten Version der Rechnung wohl unter "Auff allerhandt kunstleren und hand wercks leuthen" geführt würde). Leider findet sich dort kein Eintrag, der darauf schliessen liesse, dass es sich bei der Transaktion um die erwähnte der Küche der Hofmühle im Vaduzer Mühleholz handeln würde.¹²³

¹²³ Siehe dazu Folio 68v der Quelle/Transkription.

[65v]

76

Mehen- und Heyerlohn Ohncösten opp frist

Das feistheüen und mähen auff der frohn bey der sennerey L: schein 9 18

Das feist heüen und mähen auffm tag lohn bey der sennerey L: schein 21 32

Das feist heüen und mähen in taglohn in der Spanie unnd püntten im M: Liechtenstein L: schein 12 48

Das feist heu mähen und heüen auff der frohn im haber feldt L: schein 4 42

Das feist mähen und heüen im tag lohn in der gamandra lauth schein 4 42

Das feist mähen und heüen im tag lohn in der gamandra lauth schein 5

Das feist mähen und heüen im rankh und darbey gelegenen plätzen auff taglohn 4

Das feist mähen unnd heüen mit dem einführen auff der frohn in denen schloss güthern nach ausweiss dreyer schein p. 10 30

72

32

Mager Heu Costen

Bey der sennerey mager heu-mähen und heüen L: schein p 2 24

Das mager heu in der spanie und so genannte bühl bey der pfiternis L: schein p 2 42

Das mager heu mähen in gamandra l: schein z 33 50

In Haberfeld mager hey mähen und heüen auff der frohn L: schein 1 24

Das mager heu mächen und heüen in gallina L: schein 15 12

Das mager heu mähen und heüen in gaztillen 1 48

Das mager heu mähen und und heüen auffm riedt

8

18

L: vier scheinen das mager heu mähen heüen und führen auff der fuhr auff den schloss güthein p 18 12

156

22

Abbildung 23: Screenshot von Folio 65v der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend Mäher- und Heuerlohnkosten. Aufgenommen vom Autoren am 27.02.2022.

Ein weiterer nicht unerheblicher Ausgabenpunkt resultierte wie bereits angedeutet aus der Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Eigenwirtschaft. Neben den Spezifikationen der Mager- und Feistheugüter fällt auf, dass die Mäh- und Heuarbeiten teilweise in Fronarbeit, nicht selten aber auch im Taglohn verrichtet wurden. Im Hinblick auf die damals grosse Angst vor einer unverhältnismässigen Erhöhung der Fronpflichten, einer "böhmischen Sklaverei"¹²⁴, scheint ein vertiefter Einblick in den Umfang der tatsächlichen Fronpflichten der Zeit sehr spannend.¹²⁵ Eine andere interessante Frage, die sich anhand des Quellenmaterials neu bewerten liesse, wäre jene der Rentabilität der durch die neuen Landesherren forcierte Eigenwirtschaft. So sei etwa der neu gebaute und den neuesten Erkenntnissen über effiziente Landwirtschaft entsprechend gestalte Gamanderhof unrentabel geblieben, weshalb er bereits 1734 wieder verpachtet wurde.¹²⁶

¹²⁴ Siehe dazu: Peter Kaiser, Geschichte des Fürstentums Liechtenstein [1847], 2 Bde., hg. von Arthur Brunhart, 1989, S. 185.

¹²⁵ Siehe dazu auch: Anton Büchel: Frei-Zügigkeit und Leibeigenschaft im 18. Jahrhundert. In: Rainer Vollkommer (Hg.): 1719 – 2019. 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein, Vaduz 2019, S. 101–114.
Otto Seger: Die Leibeigenschaft und ihre Aufhebung, in: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Bd. 64, Schaan, 1965, S. 143–152.

¹²⁶ Lukas Winder, «Gamanderhof», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Gamanderhof>, abgerufen am 26.2.2022.

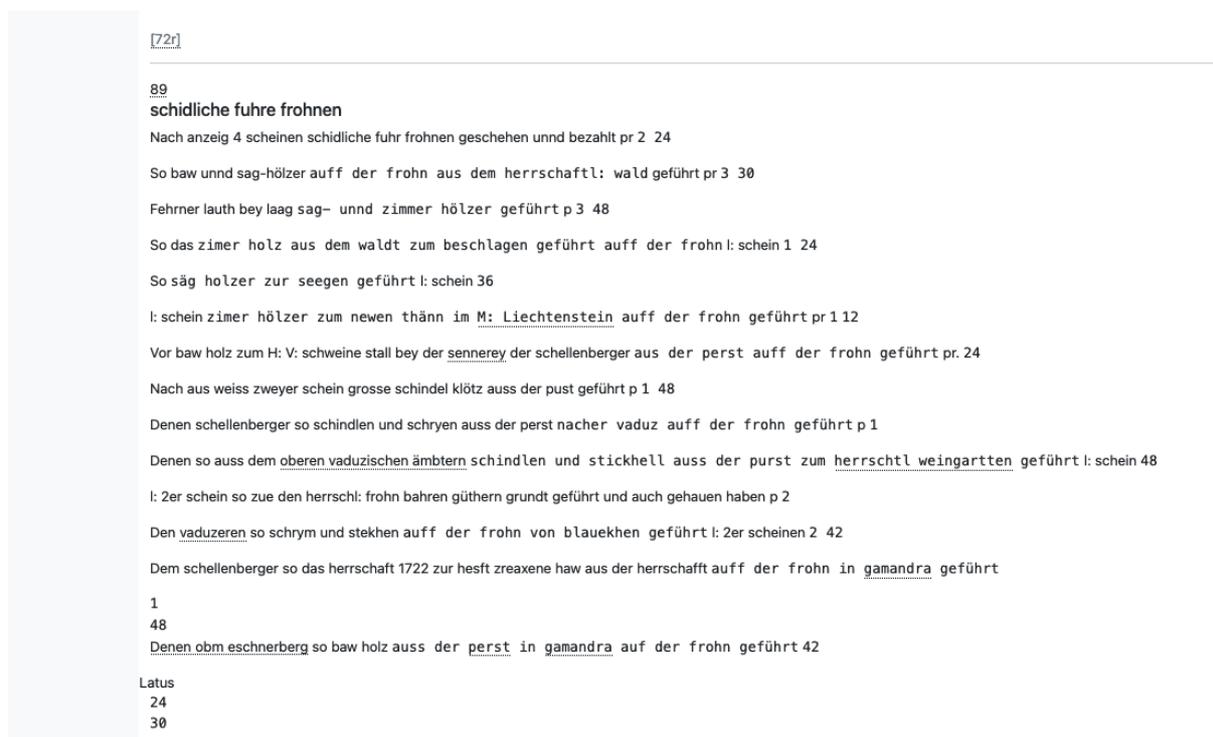


Abbildung 24: Screenshot von Folio 72v der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend Fuhrfronen. Aufgenommen vom Autoren am 27.02.2022.

Wie Folio 65r vermittelt uns auch Folio 72v einen Einblick in die damalige Realität der Fronen. So waren die Untertanen neben Hand- auch zu Spanndiensten verpflichtet, was in der Rentamtsrechnung unter der oben abgebildeten Rubrik "Fuhrfronen" ihren Niederschlag fand. Dort erfahren wir etwas über Güter, die auf der Fron geführt wurden, beispielsweise Säghölzer, Zimmerholz, Schindelklötze oder Rebstickel. In vielen verzeichneten Frondiensten wird explizit erwähnt, woher und teilweise auch wohin diese Güter geführt wurden. Ausserdem findet sich für jede erbrachte Leistung konsequent ein monetärer Gegenwert für die erbrachte Arbeit, was insbesondere bei einem umfangreicheren Datensatz durchaus von Interesse sein könnte, wenn auch nicht ganz klar ist, wie die genannten Preise genau zu verstehen sind.¹²⁷

Für weitere Informationen: Heiner Schlegel et al.: Der Herrschaftliche Meierhof Gamander ob Schaan. In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum liechtenstein, Bd. 102, Schaan, 2003, S. 189–232.

¹²⁷ Ob es sich dabei um einen Gegenwert für die zu leistenden Dienste handelte, damit dieser in den Empfängen beziffert werden konnte, oder diese Gelder tatsächlich von den Untertanen anstatt ihrer Fronen an die Herrschaft gezahlt wurden, entzieht sich der Kenntnis des Autoren. Laut historischem Lexikon waren beide Szenarien denkbar: „In der Regel hatte der Nutzniesser der Fronen für die Verköstigung der Fronenden zu sorgen, in bestimmten Fällen war auch eine Aufwandsentschädigung zu entrichten. Vielfach wurden die Dienste im Lauf der Zeit durch Geldzahlungen abgelöst.“ Siehe dazu: Alois Niederstätter, «Fronen (Frondienste)», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Fronen_\(Frondienste\)](https://historisches-lexikon.li/Fronen_(Frondienste)), abgerufen am 2.4.2022.

[73r]

93

schidliche Handt Frohnen

So auff den alpen vogellrecht auff der frohn getragen l: 5 schein 5

L: schein so käss und schmalz auss der herrschaftl: alp Sicca getragen 3 6

L: schein so in der alp sicca gemähet unnd geheüet p 2 18

So disen sommer hindurch in der alp sicca geraumbt unnd gebtutset l: schein 13 30

Denen triesnern berger so das brenn holz im frhue jahr zum schloss auff der frohn gemacht l: schein 28 10

Item im herbst das brennholz gemacht l: 2er scheine p 14 48

Vier schein so schidliche handtfrohnen des jahres hindurch geschechen 3 42

So das abholz in der herrschaftl: pürst zu sammen gelesen abbflarekhen l: schein 18

Die brettlein bey der ziegell hütten zusammen und auff einander gebiget pr 9

So schindel holz auff der frohn in der pürst gehauen l: schein p 2 54

So säg hölzer **auff** zur sägen auff frohn zue getröllet l: 2er scheinen p 1 54

75

49

Abbildung 25: Screenshot von Folio 73r der Quelle auf der Plattform DEPCA, betreffend Handfrohnen. Aufgenommen vom Autoren am 27.02.2022.

Wie bereits erwähnt, gab es neben den Fuhrfrohnen auch verschiedene Handfrohnen, welche die Untertanen der Herrschaft zu leisten schuldig waren. An verschiedenen Stellen erhalten wir nähere Einblicke zu Frondiensten, die gemeinsam mit verzeichneten Arbeitsleistungen unter anderen Kategorien eine gute Grundlage für die weitere Erforschung der Fronpflichten und ihrer Veränderung sein könnten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Quelle verschiedene Arten spannender Informationen bereithält. So ist sie keine reine Steuerrechnung, sondern vermag Einblicke in unterschiedliche Bereiche herrschaftlicher Verwaltung, Untertanenpflichten, das in dieser Zeit strittige Verhältnis zwischen Geistlichkeit und Herrschaft bezüglich des Novalzehnts, die Finanzen der Zeit, die Bewirtschaftung der herrschaftlichen Güter etc. zu geben. Die Frage, für welche Forschungsfragen sich daraus Anknüpfungspunkte ergeben könnten und wie diese Inhalte in der digitalen Edition kodiert werden können, wird an späterer Stelle vertieft.

Überlieferung

Neben der edierten Quelle AS 08/002 finden sich 46 weitere Rentamtsbücher im Liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz.¹²⁸ Die überlieferten Rentamtsbücher decken einen relativ grossen Zeitraum von 1681 (AS 08/001) bis 1804 (AS 08/047) ab. Darüber hinaus finden sich ab 1809 sogenannte Ein- und Ausgabenbücher unter den Signaturen AS 08 verzeichnet: AS 08/048–AS 08/140 ergänzen 83 zusätzliche Bände den Bestand der Rentrechnungen bis zur

¹²⁸ Siehe dazu: Anhang unter „Bestandsverzeichnis der Rentamtsrechnungen aus dem Liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz“.

Umstrukturierung des Rentamts in die "Landescassa" im Jahr 1854. Die Überlieferung ist mit insgesamt 140 Bänden somit doch recht umfangreich, weist aber bis 1809 auch immer wieder beträchtliche Lücken auf. 1681–1718 haben wir eine Lücke, 1723–1726, 1726–1731 usw. Die Überlieferung der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist somit in gewissen Jahrzehnten eher dünn bzw. wurden von 1700 bis 1718 überhaupt keine überlieferten Rentamtsbücher gefunden. Ab den 1770er-Jahren wird diese in den Beständen des Landesarchivs wesentlich dichter: In den 1770er-Jahren fehlt lediglich das Jahr 1777, in den 1780er-Jahren 1781 und 1787, in den 1790er-Jahren 1792 und 1799, wobei die als "Rentrechnung" bezeichneten Bände bis 1804 im Landesarchiv überliefert sind.



Abbildung 26: Foto von den Buchrücken der Rentrechnungen LILA AS 08/001–AS 08/006. Aus der blossen Dicke der Bücher wird ersichtlich, dass die Überlieferung über die Zeit eher detaillierter wurde. Foto: Toni Büchel

Von 1809 bis 1854 (Umstrukturierung des Rentamts zur "Landescassa") finden wir unter derselben Signatur zu jedem Jahr jeweils ein "Einnahmenbuch" sowie ein "Ausgabenbuch". Eine Unregelmässigkeit ist dem Autoren der vorliegenden Arbeit lediglich für die Jahre 1817 und 1818 aufgefallen, wobei für 1817 lediglich ein Einnahmenbuch, für 1818 dafür zwei Ausgabenbücher verzeichnet sind. Den Gründen dafür nachzugehen hätten den Rahmen der Arbeit überstrapaziert und tut nichts zur Fragestellung. Von 1855 an wurden die Einnahmen- und

Ausgabenbücher wiederum in einem Buch zusammengefasst, was aber nicht mehr in den Interessensbereich vorliegender Arbeit fällt, da das Rentamt mit der Umstrukturierung in die Landescassa 1854 Geschichte war und sich vorliegende Arbeit auf die Rentamtsbücher konzentrieren soll.¹²⁹ Für eine systematische längerfristige Auswertung der Einnahmen und Ausgaben ginge die Überlieferung aber ab 1855 weiter und wäre zumindest für die Jahre danach, wie es in den Findbüchern scheint, relativ umfassend erhalten.

Ein weiterer aufschlussreicher Bestand für Rentamtsangelegenheiten bildet das Regierungsarchiv, für unsere Zeit insbesondere jenes mit den RA-Signaturen, unter denen Akten aus der Zeit vor 1808 aufbewahrt werden. Wie aus dem Bestandsverzeichnis des liechtensteinischen Landesarchivs im Anhang ersichtlich ist, ging es dort auch immer wieder um Rentangelegenheiten und es wurden kleinere und grössere Teile von Rentrechnungen wie auch Debatten über Änderungen von Abgaben oder anderen Ereignissen, die sich in den herrschaftlichen Einnahmen und Ausgaben niederschlugen, darin überliefert.

AS 008 Rentamt: Rentamtsbücher	keine Angabe
AS 08/001 Rentrechnung	1681-1869
AS 08/002 Rentrechnung	1681
AS 08/003 Rentrechnung mit Mobilieninventar	1718-1723
AS 08/004 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1726
AS 08/005 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1731
AS 08/006 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1732
AS 08/007 Rentrechnung	1735
AS 08/008 Rentrechnung	1737
AS 08/008 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1740
AS 08/009 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1742
AS 08/010 Rentrechnung (Allodial-Rent)	1750
AS 08/011 Rentrechnung (Majorat-Rent)	1750
AS 08/012 Rentrechnung	1751
AS 08/013 Rentrechnung	1755
AS 08/014 Rentrechnung	1758
AS 08/015 Rentrechnung	1764
AS 08/016 Rentrechnung	1766
AS 08/017 Rentrechnung	1767
AS 08/018 Herrschaftl. Mobilieninventar	1768
AS 08/019 Rentrechnung	1770
AS 08/020 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1771
AS 08/021 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1772
AS 08/022 Rentrechnung	1773
AS 08/023 Rentrechnung	1774
AS 08/024 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1775
AS 08/025 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1776
AS 08/026 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1778
AS 08/027 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1779
AS 08/028 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1780
AS 08/029 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1782
AS 08/030 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1783
AS 08/031 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1784
AS 08/032 Rentrechnung	1785
AS 08/033 Rentrechnung	1786
AS 08/034 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1788
AS 08/035 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1789
AS 08/036 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1790
AS 08/037 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1791
AS 08/038 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1793
AS 08/039 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1794
AS 08/040 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1795
AS 08/041 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1796
AS 08/042 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1797
AS 08/043 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1798
AS 08/044 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1800
AS 08/045 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1801
AS 08/046 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1803
AS 08/047 Rentrechnung m. Mobilieninventar	1804
AS 08/048 Einnahmnbuch	1809
AS 08/049 Ausgabenbuch	1809
AS 08/050 Einnahmnbuch	1810

Abbildung 27: Screenshot des ersten Teils des Bestandes AS 08 (Rentamt, Rentamtsbücher) im Liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz. Foto: Amos Kaufmann, LILA

Auch in den Beständen des liechtensteinischen Landesarchivs finden sich in Wien überlieferte Bestände, so insbesondere Teile des fürstlichen Domänenarchivs (DoA-Signaturen), welche in

¹²⁹ Siehe dazu im Anhang: " Der Bestand AS 008 Rentamt: Rentamtsbücher".

Vaduz mikroverfilmt aufbewahrt werden. Diese Bestände betreffen jedoch hauptsächlich das 19. und 20. Jahrhundert, das in dieser Arbeit nur sehr am Rande behandelt werden kann.

Auch die V-Signaturen weisen mit dem Stichwort "Rentrechnung" einige Treffer auf, denen an dieser Stelle aufgrund des zeitlichen Fokus auf das frühe 18. Jahrhundert keiner weitere Beachtung geschenkt werden kann.

Ein weiterer aufschlussreicher Fundus im Hinblick auf die Überlieferung an Amtsrechnungen bildet das Hausarchiv des regierenden Fürsten von Liechtenstein in Wien. So fand der Autor vorliegender Arbeit bei der dortigen Archivrecherche etwa im "Verzeichnis deren bey der hochfürstlich-liechtensteinischen buchhalterey zu Butschowitz befundlichen Rechnungen, wie solche Anno 1722 auss der feldtsperg-, wilferstorff- und sternberger buchhalterey nacher Butschowitz¹³⁰ transferieret worden, worinnen auch zusehen welche terminen gleich damahl abgangig befunden worden, und was seithero. Bis zu endt gehenden dato an neuen rechnungen zugekommen"¹³¹, ein Gesamtverzeichnis der 1722 in der Butschowitzer Zentralbuchhaltung der Fürsten von Liechtenstein eingelangten bzw. fassbaren Rechnungen, in denen sich auch solche aus dem hier interessierende Fürstentum Liechtenstein finden.

Wie in Abb. 28 klar ersichtlich ist, können die vorhandenen Lücken in den Beständen des liechtensteinischen Landesarchivs nicht als Unregelmässigkeiten in der Verwaltung interpretiert werden. Mit dem Verzeichnis der Butschowitzer Zentralbuchhaltung ist davon auszugehen, dass seit 1718 regelmässig, ab 1722 wohl wie in der Dienstinstruktion gefordert jährlich, abgerechnet und damit Rechenschaft für die rentamtlichen Tätigkeiten im fernen Fürstentum Liechtenstein abgelegt wurde.

¹³⁰ Siehe dazu: Fabian Frommelt, «Butschowitz (tschech. Bučovice)», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Butschowitz_\(tschech._Bučovice\)](https://historisches-lexikon.li/Butschowitz_(tschech._Bučovice)), abgerufen am 3.4.2022.

¹³¹ HAL HA 1601: Butschowitz, Zentralbuchhaltung. Zentrales Verzeichnis der in Butschowitz vorhanden Rechnungen. Originallitel: "Verzeichnis deren bey der hochfürstlich-liechtensteinischen buchhalterey zu Butschowitz befundlichen Rechnungen, wie solche Anno 1722 auss der feldtsperg-, wilferstorff- und sternberger buchhalterey nacher Butschowitz transferieret worden, worinnen auch zusehen welche terminen gleich damahl abgangig befunden worden, und was seithero. Bis zu endt gehenden dato an neuen rechnungen zugekommen".

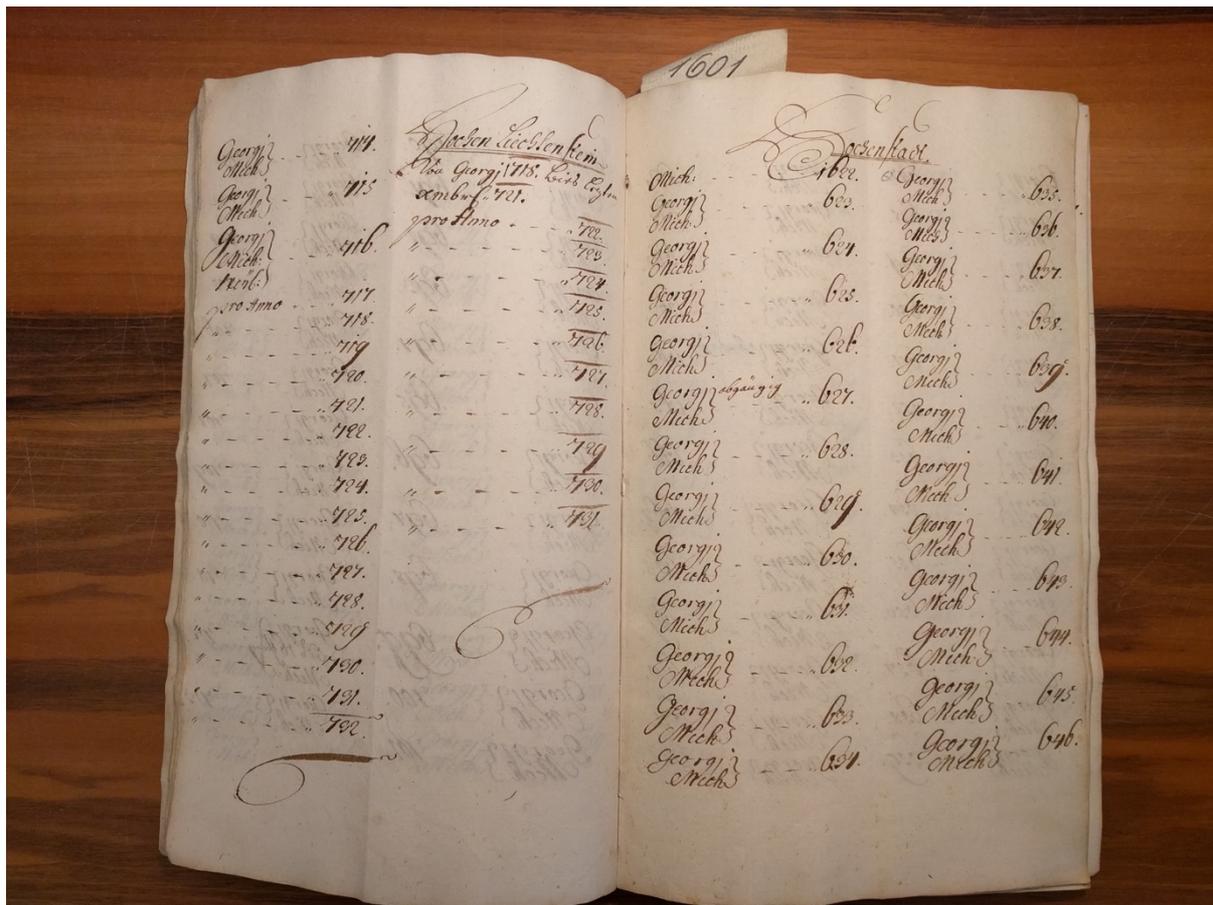


Abbildung 28: Seite betreffend "Hohen-Liechtenstein" aus dem Verzeichnis der in der Butschowitz Zentralbuchhaltung der Fürsten von Liechtenstein vorhandenen Rechnungen. Quelle: Hausarchiv des Regierenden Fürsten von Liechtenstein Wien. Liechtenstein. The princely Collections, Vaduz–Vienna. Foto: Toni Büchel

Entsprechend liegt die Vermutung nahe, dass sich auch im fürstlichen Hausarchiv noch Rentrechnungen erhalten haben. Und tatsächlich finden sich unter den Signaturen HAL HA 1477–1519, *Betreff: Liechtenstein, Fürstentum: Majorats-Rentamtsrechnungen*, Rentrechnungen, welche die Jahre 1750–1769, 1781–1802 und 1804 umfassen. Für die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts haben wir damit einen sehr spannenden ergänzenden Bestand, der insbesondere die im Landesarchiv in Vaduz lückenhaft überlieferten Jahre 1750–1769 vervollständigt und die in beiden Beständen überlieferten Bände um eine weitere Version bereichert – wohl jene Reinschrift der Rentrechnungen, die an die fürstlichen Zentralbuchhaltung nach Butschowitz gesandt wurde. Auch für die 1780er- und 1790er-Jahre wären damit vollständig erhalten, womit in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts lediglich das Jahr 1777 komplett fehlen würde. Eine systematische Auswertung würde sich entsprechend durchaus anbieten und könnte wohl insbesondere in dieser Zeit ab 1750 auf einer sehr breiten, in vielen Jahren sogar doppelt erhaltenen Quellenbasis stattfinden.

Zur Institution: Rentamt und Landescassa

Wie im Kapitel "Soziopolitischer Rahmen" klar geworden sein dürfte, war die Arbeit des Rentamts insbesondere in den Anfangszeiten alles andere als einfach. Abgaben einzuheben, die von der Bevölkerung als unrechtmässig angesehen werden, Instruktionen umzusetzen, die sich ein Fürst, der sein Land noch nie mit eigenen Augen gesehen hatte, mit seinen Beratern am Reissbrett ausdachte – ein Spannungsverhältnis, das neben den Verwaltern oder Rentmeistern bisweilen auch den Landvögten zu schaffen machte.¹³² Während die schwierige Ausgangslage für Verwalter Brändl und seine Mitbeamten eingangs bereits kurz dargestellt wurde, soll an dieser Stelle auf die Institution des Rentamts und der späteren Landeskassa eingegangen werden.

In der Bestandsgeschichte des liechtensteinischen Landesarchivs findet sich dazu ein guter Überblick:

"Die Landeskasse kann von sich behaupten, das älteste Amt der Liechtensteinischen Landesverwaltung zu sein. Der Begriff Rentmeister oder Rentamt taucht seit dem 17. Jahrhundert in den Quellen auf. Der Rentmeister war der herrschaftliche Finanzbeamte, der alle Geld- und Rechnungsgeschäfte zu besorgen und darüber Buch zu führen hatte. Auch wenn er dem Landvogt unterstellt war, wurde auf eine Trennung der Finanzverwaltung von der politischen und gerichtlichen Verwaltung geachtet. Die vom Rentmeister jährlich vorgelegte Rechnung wurde von der fürstlichen Zentralbuchhaltung in Butschowitz geprüft und "bemängelt".¹³³

Normatives zum Rentamt und Rentmeister: Die Dienstinstruktion von 1719

So viel zum breiteren Bild derjenigen Institutionen, die als Urheberin der behandelten Quelle gelten darf. Da es die Institution des Rentamts in ihrer längerfristigen Perspektive in dieser Arbeit eher am Rande relevant ist, soll an dieser Stelle vertieft auf die Institution des Rentamts in der Zeit von 1718 bis 1723 eingegangen werden.

Mit der Reorganisation Liechtensteins um 1718/19 wurden die beiden bis dahin von einer starken Selbstverwaltungstradition geprägten Landschaften in die fürstlich liechtensteinische Verwaltung eingebunden. Das letzte Wort hatte nicht mehr ein Graf aus dem nahegelegenen

¹³² Siehe dazu: Anton Büchel: Zwischen Fürst und Volk – der Landvogt im 18. Jahrhundert. In: Rainer Vollkommer (Hg.): 1719 – 2019. 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein, Vaduz 2019, S. 141–147.

¹³³ Für einen weiterreichenden Überblick bis zu den Zeiten der späteren Landescassa siehe die gesamte Bestandsgeschichte des Liechtensteinischen Landesarchivs im Anhang: „Bestandsgeschichte V 007 (Rentamt/Landeskasse) des Liechtensteinischen Landesmuseums in Vaduz“.

vorarlbergischen Hohenems, sondern ein Reichsfürst mit Herrschaftszentrum in Wien und Mähren.¹³⁴ Welch zentrale Bedeutung dem hier interessierenden Rentamt dabei zukam, wird in der Dienstinstruktion an mehreren Orten gut greifbar.

Über den absolutistischen Geist, der darauf Abzielt, die Verwaltung seiner Herrschaft von Oben herab effizienter zu gestalten und damit Wohlfahrt und Einnahmen zu steigern, gibt die Instruktion gleich die Präambel bereits Aufschluss, und spricht mit der Kameralverwaltung explizit auch das Rentamt an:

*...des gemeinen weesen besten,
und ibren selbst eigenen auffnahm und nutzen regiret und angeführet werden
mögen, alls haben wir nicht ermanglen wollen, euch sambt und sonders gegenwärtig unsere instruction
und ordnungen, wie wir in das künftige unser fürstenthumb Lichtenstein so wohl in publicis als
cameralibus beherrscht und verwaltet wissen wollen, zuzuffürtigen und also allen und jeden, welche
diese ordnung angebet, eine regel und richtschnur vorzuschreiben, wornach sie sich in das künftige zu
achten wissen werden.*¹³⁵

Explizit eingegangen wird darin auf die Aufgaben des Verwalters, der hinkünftig einen wesentlichen Teil dieser Geschäfte zu besorgen hatte:

§ XIII

[Aufgaben des Verwalters]

*unser verwalter in seinem ihme gnädigst anverdrauten ambth neben allen obigen dem landt vogt nebst
ihme zu verrichten anbefohlenen canzley verpflichtungen undt geschäften, insonderheit unser eigene
geben, güter, intraden, renten und einkünfften vornehmlich besorgen und mithin die in grossen abgang
gerathene landesfürstliche aygene oeconomie bestmöglichst in auffnahm bringen, und so dann dabey
auffrecht erhalten, in specie aber unser fürstliches residenz haus Hoben Lichtensteyn, als darinnen er*

¹³⁴ Paul Vogt: «Wann ein pauer zehen mahl recht hat, darf man ihm gleichwohl nicht recht lassen». In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein Nr. 118. Schaan, 2019, S. 93–132.

Siehe auch: Vogt, Paul: Protest gegen absolutistische Reformen (1719–1733). In: Rainer Vollkommer (Hg.): 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein: 1719–2019. Vaduz, 2019, S. 131–140.

Fabian Frommelt (2019): "«... daß die underthanen nach ihrem angebohrnen ungehorsamb opponieren ...» Schwieriger Beginn einer 300-jährigen Beziehung – zum Jubiläum 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein.

Vortragsmanuskript mit Folien. Online unter: https://www.liechtenstein-institut.li/download_file/1063/2559 (eingesehen am 17.02.2022).

Alois Ospelt, der Wandel von Eigentum.

Fabian Frommelt: Vereinigt wider Willen. Der Schellenberger Galgenstreit 1722 und die Opposition gegen die Vereinigung von 1719. In: Rainer Vollkommer (Hg.): 1719 – 2019. 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein, Vaduz 2019, S. 141–147.

¹³⁵ Dienstinstruktion, 1719, S. 8

neben andern unseren ober beambten zu wohnen hatt, mitt laaden rings herum wohl beschlossen. Die tächer jeden jahrs fleissig besteigen, alles daran abgehende so gleich repariren, mithin das haus vor schnee und regen bestmöglichst bewahren lassen, wie dann er in gleichen auch auf solche weyse alle unsere ubrige so wohl in dem markt Lichtenstein als anderwärts in unseren fürstenthumb gelegene eigenthumbliche heuser, stadl, mühlen und torkeln zu verwahren, zu repariren und jährlich also zu besorgen wissen wird.¹³⁶

Auch zur Rentamtsrechnung selbst sowie zur Verantwortung ihres Ausfertigers findet sich ein Passus. Dabei wird ein Formular erwähnt, das zu benutzen ist, die Führung eines "Tagbuchs" festgelegt und die jährliche Einsendung der Rechnung¹³⁷ festgelegt:

§ XXIV

[Rentamtsrechnung]

Seine jahres rechnung solle er nach dem mit kommenden formular ordentlich ein richten, zu solchem ende sein rapiat¹³⁸ und tagbuch richtig führen, alles fleyszig verurkunden lassen, und solche jeden jahres zu anfang desselben zu unsern fürstlichen handen ohnfehlbahr ein senden, auch in dem uebrigen alles dass jenige, was in dieser instruction enthalten und ihme auff einige weyss angebet getreulich verrichten und seinem amt also abwarten, wie er solchen vor Gott und unss trauet zu verantworten.

Unter Caput III wird auf die Besoldung der Beamten eingegangen, festgelegt, wann diese zu beziehen war und dass sie im Sinne ausgeglichener Renten verhältnismässig zu sein habe:

Von unserer beambten und bedienten besoldung und accidenzien

§ I

[Grundsatz]

Alldiweyllen nicht mebr als billich ist, dass getreue diener auch wohl und ehrlich

¹³⁶ Dienstinstruktion, 1719, S. 13.

¹³⁷ Die Instruktion war damit am Puls der Zeit: Hofkammerpräsident Starhemberg hatte in den Jahren davor (1703–1715) eingehend auf den Wert der Führung eines Tagbuchs bzw. Journals hingewiesen. Siehe dazu: Forrester, Rational Administration, S. 304.

Ob ein solches Tagbuch tatsächlich geführt wurde oder wie andere Forderungen der Instruktion auch nicht umgesetzt wurde konnte vom Autoren in seiner Recherche nicht festgestellt werden, die Entsprechung der geforderten jährlichen Abrechnung findet sich wohl in der mit der für diese Masterarbeit edierten Quelle.

¹³⁸ Siehe dazu Fussnote 27 in der Edierten Fassung der Dienstinstruktion von 1719: "Rechnungsbuch, in dem tägliche Geschäfte aufgezeichnet werden." Zitiert nach: Dienstinstruktion, 1719, S. 16.

sollen bedacht und belohnet werden, als wöhlen wir auch ferner gnädigst, dass ein jeder von nachstehende unsern beambten und bedienten, seine von uns ihme gnädigst determinirte besoldung a prima octobris des lezt abgewichenen 1718-jahrs an zurechnen, und zwar in vier quartalien, ordentlich auss unserer fürstlichen verwaltung gegen quitung erhöben, sich aber auch herentgegen an disem seinen aufgeworffenen solario und dennen alhier expresse erlaubten accidenzien sättigen und darwider weder unsere unterthanen nach unss weiter zu beschweren, noch vill weniger aber ohnverschämpter weyse umb eine addition in dass künfftige behölligen solle, als sonsten durch der gleichen unss zumuthende ubermassige besoldungs erhöbung unsers fürstenthumbs rentten und einkunfften völlig absorbiret undt wir dabero gegen dem jenigen, der sich an dem anjezo aufgeworffenen quanto nicht begnuegen lassen will, gabr leicht zu andern gedanken gebracht werden dürfften.¹³⁹

Der Sold des Verwalters wird nebst jenem des Landvogtes und des Landschreibers gleich im Anschluss in Caput III § II geregelt:

Unser verwalter der solle mit eben dieser condition quartaliter vor sich = 112 fr 30 xr aus seiner cassa erbeben und verrechnen kennen, dabey aber weiter etwas von naturalien zu begehren sich nicht unterstehen.¹⁴⁰

Des weiteren wird unter § III explizit auf die Verantwortlichkeit des Landesrentmeisters eingegangen und grob ausgeführt, wofür er zuständig sei. Dabei hatte er eine Kautio von 1000 fr (Gulden) zu bezahlen.

§ III

[Verantwortlichkeit des Landrentmeisters]

Zum anderen wollen wir, dass dieser auffnehmende landrentmeister uns mit absonderlichem ayde verpflichtet, von ihme eine genugsame caution von wenigst 1000^ofr gelaistet, ohne unsers oberamts befehl nichts ausgezahlet, so dann von disem land rentmeyster alle crayss abrechnungen, soldaten march undt der gleichen gemeyne landes geschafften (jedoch allzeit mit vorbewust unsers oberamts) besorget und ubernohmen, mithin unsere oberbeambte bey ibren

¹³⁹ Dienstinstruktion, 1719, S. 19f.

¹⁴⁰ Dienstinstruktion, 1719, S. 20.

ordinary verrichtungen verbleyben und davon zu denen landes geschäften ohne sonderbahre ursach sich nicht gegeben sollen.¹⁴¹

§ IV

[Trennung der Landesa Ausgaben von den fürstlichen Renten]

Drittens sollen von disem landrentmeister alle gemeine landes ausgaben in das künftige bestritten und von unserer verwaltung darzu nichts hergegeben werden, auch unser landvogt in das künftige ohne unseren special befehl nicht mehr auff die crayss tage reysen und unss, wie zu zeith der vormuntschafft geschehen, die obnkosten auff rechnen dörfen, massen ein solches unsere buchhaltereyen nicht mehr sollten passiren lassen.¹⁴²

§ V

[Errichtung eines Steuerkatasters]

Alldiweyllen wir auch vernehmen müssen, dass unsere getreue underthanen in ihren matricular anschlag allzuhoch uberleget und ohne dem von denen mebristen ständen des Schwäbischen Crayses auff eine durchgangige gleichstellung angetragen wirt, wir dabero bey solcher occasion unseren underthanen ihre last gebrne erleuchtern mechten, als wollen wir gnädigst, dass, so bald es nur immer sein kann, alle unserer underthanen hauser- und gübter ordentlich von stukh zu stukh mit allen ihren anstössern beschriben, die gübter nach den morgen gemessen, durch geschworene steyer setzer ordentlich aestimiret, und in ein ordentlich catastrum gebracht und darnach sodann die steuern jederzeit repartiret werden sollen, zu welchem ende dann der landrentmeister die steuer bücher, falls er darzu qualificiret, allerforderist einrichten, so dann jährlich revidiren und in richtiger ordnung erhalten solle.¹⁴³

Unter CAPUT XXXIX "Von unsserer ambleutt rechnungen und cautionen" wird noch einmal konkret auf die Rechnungslegung eingegangen und festgehalten, dass die Rechnung auf Ende Dezember beim Fürsten einzureichen sei:

§ II

¹⁴¹ Dienstinstruktion, 1719, S. 30.

¹⁴² Dienstinstruktion, 1719, S. 30f.

¹⁴³ Dienstinstruktion, 1719, S. 31.

[Rechnungslegung]

Unser verwalter solle demnach die rechnung uber unsere cameral gefall allein führen und solche nach dem infine diser instruction annectirten bey anderen unseren herrschafften gebräuchlichen formular (so vill sich dorthig landes thuen lasset) ein richten, seine arbeit auch dahin dirigiren, dass zu ausgang dises jahres seine rechnung fertig seye und zu unseren handen ohnklagbahr eingeliefert, damit auch so dann alle jabr auff ultima decembris könne continuiert werden.

Zudem finden wir Instruktionen bezüglich der Kontrollmechanismen zwischen den Beamten (in diesem Fall zwischen dem Rentmeister/Verwalter, der durch den Landvogt kontrolliert wird):

§ III

[Dienstkautionen Verwalter, Bargeldausweis]

Auch solle der verwalter in gleichen tausent gulden loco cautionis auff vorgeschribene arth und weyse in seine rechnung nehmen und solche wirklich inferiren, zu solchem ende auch gehalten seyn, wann er zu end dises jahrs seine rechnung schliesset, seinen habenden geldt vorrath bey unserem landvogten bahr vorzuzeigen und sich daruber ein beglaubtes attestatum infine seiner rechnung jeden jahrs annectiren zu lassen.

Entsprechend wissen wir normativ gut Bescheid, was der Protagonist der vorliegenden Quelle zu tun hatte und wie er kontrolliert wurde. Fürst Anton Florian scheint jedoch bereits seine Erfahrungen mit der Umsetzung von Instruktionen gemacht zu haben und präziserte deshalb in den Schlussbestimmungen der Dienstinstruktion, wie er diese verstanden wissen wollte. Dabei brachte er klar zum Ausdruck, dass er nicht erwarte, dass die vielfältigen Instruktionen alle von heute auf Morgen umgesetzt werden könnten – vielmehr sollte die erlassene Dienstinstruktion dazu dienen "...damit sye [die Oberbeamten] von unserer gnädigsten intention vorleuffig informiret seyn undt also bey sich eraygnender ersten gelegenheit ihre actiones dahin dirigiren mögen, dass unserer intention nicht zu wider gehandelt, sondern alles in die weege gerichtet weren möge, damit unsere intention am füglichsten könne vollzogen werden...". Es müsse also "nicht alles gleich auf einmahl" angegangen werden, "also per gradus gegangen und unsere intention dermahl einst in alem vollzogen werden möge"¹⁴⁴, also eines nach dem anderen das in der Instruktion dargelegten Ziel Schritt für Schritt erreicht werden.

¹⁴⁴ Dienstinstruktion, 1719, S. 70.

Entsprechend bleibt die Frage, inwieweit sich der Autor der Quelle an die Vorgaben des Fürsten gehalten hat. Umso mehr drängt sich diese Frage auf, wurde Johann Adam Brändl ja 1722 bekanntlich "aufgrund schlechter Wirtschaftsführung entlassen".¹⁴⁵

Einen weiteren Hinweis darauf, dass die im April 1719 erlassene Dienstinstruktion in ihrem normativen Gehalt teilweise erhebliche Diskrepanzen zur Praxis aufweist, so insbesondere in der Aufhebung der beiden alten Landschaften Vaduz und Schellenberg. Wie die überlieferten Landammanrechnungen der Jahre 1718–1727¹⁴⁶ zeigen, dass Landammann Marxer als Landammann der eigentlich abgeschafften und durch die neuen Ämter ersetzten Unteren Landschaft "weiter seines Amtes waltete und in seiner Landschaft die Verwaltung in gleicher Weise fortführte".¹⁴⁷

Entsprechend darf sich die Forschung durch die in der vorliegenden xml-basierten digitalen Edition durchaus einige für offene Fragen hinsichtlich der tatsächlichen Verhältnisse dieser kontrovers diskutierten Zeiten des Umbruchs erwarten. Um einen besseren Überblick zu bekommen, welche Art von Informationen sich in der Quelle finden, sei auf das Kapitel „Quellenbeschreibung LILA AS 08/002“ verwiesen. Anhand der in der Rentamtsrechnung festgehaltenen Transaktionen Bezug auf die Dienstinstruktion zu nehmen und zu untersuchen, inwieweit sich die Praxis der Verwalter Brändl und Ludovici mit der in der Dienstinstruktion zum Ausdruck gebrachten *intention* des Fürsten Anton Florian deckte, wäre zweifels ohne sehr spannend. Leider hätte dies den Rahmen vorliegender Arbeit gesprengt und muss an anderer Stelle geleistet werden.

Editionsverfahren und Mehrwert für die digitale Edition von Rechnungsbüchern

Unsere Gesellschaft ist ein einem Masse und auf eine Weise organisiert, aus dem Schriftlichkeit kaum mehr wegzudenken ist. Für die historische Forschung, die insbesondere für die Ergründung länger zurückreichender Fragestellung von schriftlicher Überlieferung abhängig ist,

¹⁴⁵ Redaktion, «Brändl, Johann Adam», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Brändl,_Johann_Adam, abgerufen am 18.2.2022.

¹⁴⁶ LILA RA 40/1, 1718–1727, Betreff: Landammanrechnungen: Untere Landschaft Schellenberg.

¹⁴⁷ Joseph Ospelt: Zwei Landschafts-Rechnungen aus dem 18. Jahrhundert. In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Nr. 45. Schaan, 1945. S. 5–52.

stellt das einen reichen Fundus dar. Mit der digitalen Aufbereitung eines Rentamtsbuchs als Quelle zur Annäherung an wissenschaftliche Fragestellungen bewegt sich vorliegende Masterarbeit in einem speziellen Bereich der historisch-hilfswissenschaftlichen Arbeit und strebt dabei entsprechend den am Zentrum für Informationsmodellierung der Universität Graz erarbeiteten¹⁴⁸ Erkenntnisse und Methoden der digitalen Edition von Rechnungsbüchern¹⁴⁹ eine möglichst breite Benutzbarkeit der erarbeiteten Edition an.

Zentrale Aufgabe von Editionen ist es, Texte und Quellen für die Forschung bereit zu stellen. Für Patrick Sahle ist diese Bereitstellung dadurch gegeben, dass Texte und Quellen „auf Grundlage historischer und philologischer Erkenntnisse ausgewählt, bearbeitet und erschlossen werden“¹⁵⁰.

Seit die Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert immer stärker zu einer systematischen Wissenschaft wurde, spielt diese Grundlage fundierter historischer Forschung eine immer grössere Rolle. Dabei stellt sich die Frage, ob diese Edition möglichst nah an der Quelle und ihrem originalen Ausdruck sein oder besser den zeitgenössischen Lesegewohnheiten entsprechen sollte, um für das aktuelle Zielpublikum möglichst leicht verständlich und rezipierbar zu sein.¹⁵¹ Wie sich dieser Gegensatz mit den Möglichkeiten digitaler Edition entschärfen lässt, wird das zentrale Thema des nächsten Kapitels sein.

Ein weiteres zentrales Argument, das für die gewählte Editions-methode spricht, sind die vielfältigen Möglichkeiten von XML bzw. insbesondere der TEI, Quellen inhaltlich zu strukturieren, implizite Information explizit zu machen und für unterschiedliche Forschungsinteressen in Bezug auf eine Quelle unterschiedliche Ebenen in die Edition aufzunehmen. Was in den 1960er-Jahren von sozialhistorischen Interessen motiviert Informatik und Geisteswissenschaft einander näherbringen liess, kann mit der hier verwendeten Methode mit anderen, z.B. sprachhistorischen Interessen, in einer Edition zusammengedacht werden.¹⁵²

¹⁴⁸ <https://informationsmodellierung.uni-graz.at/de/> (abgerufen am 03.04.2022)

¹⁴⁹ Siehe dazu insb.: Christopher Pollin: Digitale, formale Methoden und Modelle in den Geschichtswissenschaften. Am Beispiel digital edierter historischer Rechnungsbücher. Masterarbeit an der Karl-Franzens-Universität Graz, 2020.

¹⁵⁰ Patrick Sahle: Digitale Editionstechniken. In: Martin Gasteiner; Peter Haber (Hg.): Digitale Arbeitstechniken für die Geistes und Kulturwissenschaften. Wien, 2010. S. 231-249, hier S. 231.

¹⁵¹ Patrick Sahle: Die disziplinierte Edition. Eine kleine Wissenschaftsgeschichte. Vortrag, Berlin, 2005, gedruckt erschienen in: Editions-wissenschaftliche Kolloquien 2005/2007. Methoden – Amtsbücher – Digitale Edition – Projekte. Hg. Von Matthias Thumser und Janusz Tandeci. Thorn, 2008, S. 35–52. Hier: S. 37f.

¹⁵² Siehe dazu: Georg Vogeler: Warum werden mittelalterliche und frühneuzeitliche Rechnungsbücher eigentlich nicht digital ediert? In: Sonderband 1 der ZfdG: Grenzen und Möglichkeiten der Digital Humanities. Hg. von Constanze Baum und Thomas Stäcker. 2015.

Georg Vogeler: Ein Standard für die Digitalisierung mittelalterlicher Urkunden mit XML. Bericht von einem internationalen Workshop in München 5./6. April 2006; Georg Vogeler: The Content of Accounts and Registers in their Digital Edition. In: Konzeptionelle Überlegungen zur Edition von Rechnungen und Amtsbüchern des späten Mittelalters, hg. Jürgen Scharnowsky, 2016.

Wie wird in den folgenden Kapiteln zuerst anhand der Fachdiskussion kontextualisiert und anschliessend konkret am Beispiel der edierten Quelle aufgezeigt.

Warum eine digitale Edition?

Vorliegende Edition bewegt sich in einem verhältnismässig neuen Feld. Noch 2015 warf Georg Vogeler in der Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften noch die Frage auf: "Warum werden mittelalterliche und frühneuzeitliche Rechnungsbücher eigentlich nicht digital ediert?" Damit brachte er im Umkehrschluss zum Ausdruck, dass die vorliegende im Prinzip beliebig erweiterbare, Edition der "multidimensionalen Quelle"¹⁵³ Rechnungsbuch damals noch wenig verbreitet war.¹⁵⁴ Seit den 1960er-Jahren wurden historische Inhalte, darunter auch Rechnungsbücher, aber mit Hilfe von Computern ediert.¹⁵⁵ Worum also geht es Georg Vogeler genau, wenn er diese Frage ein halbes Jahrhundert später in einem Artikel aufwirft? Vogeler führt in seiner Arbeit verschiedene Beispiele digitaler Editionen und ihre Stärken und Schwächen aus. Das zentrale Problem dabei: die vorhandenen Beispiele richten sich an ein bestimmtes Zielpublikum, sind entweder tabellarische Zusammenstellungen von statistisch auswertbarem Zahlenmaterial, nach bestimmten Grundsätzen edierte Texte für sprachhistorische Studien oder in lachmannscher Manier dem zeitgenössischen Zielpublikum angepasste,

¹⁵³ Georg Vogeler: The Content of Accounts and Registers in their Digital Edition. In: Konzeptionelle Überlegungen zur Edition von Rechnungen und Amtsbüchern des späten Mittelalters, hg. Jürgen Scharnowsky, 2016.

¹⁵⁴ In "Warum werden mittelalterliche und frühneuzeitliche Rechnungsbücher eigentlich nicht digital ediert?" verwies Vogeler damals lediglich auf eine einzige Rechnungsedition, nämlich die Edition der Rechnungsbücher des Royal Irish college of Saint George the Martyr of Alcalá:

<http://web.archive.org/web/20100923132453/http://archives.forasfeasa.ie/index.shtml>

¹⁵⁵ Zu diesem Zweck wurden schon früh die Möglichkeiten der Informatik hinzugezogen, siehe dazu: Jean-Francois Bergier / Luigi Solari: Histoire et élaboration statistique. L'exemple de la population de Genève au 15e siècle. In: Mélanges d'histoire économique et social en hommage au Genève au Professeur Anthony Babel. Bd. 1. Genf 1963, S. 197–225.

Peter Cerwenka / Paul W. Roth: Münzumlaf des 16. Jahrhunderts im Raume des östlichen Österreich. Ein Anwendungsbeispiel der elektronischen Datenverarbeitung in der historischen Forschung. Graz 1972.

Edward A. Wrigley (Hg.): Identifying People in the Past. London 1973.

György Granasztói: Computerized Analysis of a Medieval Tax Roll. In: Acta Historica Academiae scientiarum Hungaricae 17 (1971), S. 13–24.

Rolf Gundlach / Carl August Lueckerath: Historische Wissenschaften und Elektronische Datenverarbeitung. Frankfurt/Main u.a. 1976.

Rudolf Kropf: Zur Auswertung von Urbaren mittels Computer. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 77 (1969), S. 141–144.

Edward Shorter: The Historian and the Computer. A Practical Guide. Engelwood Cliffs, N.J. 1971.

Charles Tilly: Computers in Historical Analysis. In: Computers and the Humanities 7 (1973), S. 323–335.

David Herlihy / Christiane Klapisch-Zuber: Les Toscans et leur familles. Paris 1978.

Lucie Fossier / A. Vauchez / C. Violante (Hg.): Informatique et histoire médiévale. Actes du Colloque de Rome, 20–22 mai 1975. Roma 1977 (= Publications de l'École Française de Rome 31).

Klaus Arnold: Geschichtswissenschaft und elektronische Datenverarbeitung. Methoden, Ergebnisse und Möglichkeiten einer neuen Hilfswissenschaft. In: Methodenprobleme der Geschichtswissenschaft. Hg. von Theodor Schieder. München 1974 (= Historische Zeitschrift, Beiheft N.F. 3), S. 98–148.

normalisierte Editionen von Texten. Georg Vogeler und andere wollen dabei einen Schritt weitergehen.¹⁵⁶

Als einzig seinen Ansprüchen gerecht werdende Edition von Rechnungsbüchern führt Vogeler 2015 jene des Royal Irish college of Saint George the Martyr of Alcalá an, dessen grosser Vorteil gegenüber anderen digitalen Editionen der Zeit es war, dass in ihr mit den Buchungsposten gerechnet werden konnte. Auch wenn der Zugriff auf die Quelldaten wie auch eine Exportfunktion der Daten fehlten, so Vogeler, wäre diese Edition damals die einzige gewesen, „deren Datenmodell und Benutzerinterface für eine essentielle Eigenschaft des Ausgangsmaterials eine adäquate Form gefunden hat, nämlich den Text als Rechenwerk zu präsentieren.“¹⁵⁷ Was irgendwie logisch erscheint, scheint lange Zeit aufgrund der technischen Möglichkeiten ein Ding der Unmöglichkeit: Entweder Rechnungsbücher wurden digital aufbereitet, um mit effizient mit ihrem Zahlenmaterial rechnen zu können¹⁵⁸, oder sie wurden mit den Möglichkeiten der TEI für paläographische oder sprachhistorische Analysen aufbereitet.¹⁵⁹ In der Folge schlägt Vogeler in seinem Beitrag ein neues Modell zur Abbildung verschiedener Forschungsinteressen vor. Da verschiedene Forschungsinteressen nicht in einem gemeinsamen XML-Modell wie der TEI abgebildet werden könnten, so Vogeler¹⁶⁰, könnte eine Abbildung in einem RDF-Modell die Lösung bringen. Der Text wird dabei unter verschiedenen Gesichtspunkten abgebildet:

1. Als Visualisierung von Information ("Bild")
2. Als Spur von Schreibhandlungen
3. Als Sprachlicher Ausdruck
4. Als Vermittler von Bedeutungen

¹⁵⁶ Siehe dazu: <https://www.i-d-e.de/themen/editorik/> (abgerufen am 08.03.2022)

¹⁵⁷ Vogeler, Warum.

¹⁵⁸ Zu diesem Zweck wurden schon früh die Möglichkeiten der Informatik hinzugezogen, siehe dazu: Bergier / Solari, Histoire; Cerwenka / Roth, Münzumlaf; Wrigley, Identifying; Granasztói, Computerized; Gundlach / Lueckerath, Historische Wissenschaften; Kropf, zur Auswertung; Shorter, The Historian; Tilly, Computers; Herlihy / Klapisch-Zuber, les Toscans; Fossier et al., Informatique; Arnold, Geschichtswissenschaft.

¹⁵⁹ Siehe dazu: Die Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg. Bearb. von Claudine Moulin / Michel Pauly. Luxembourg 2007–2012ff. (=Schriftenreihe des Stadtarchivs Luxemburg 1–6).

Claudine Moulin: Zeichen und ihre Deutung. Zum handschriftennahen Edieren schriftlicher Quellen im interdisziplinären Kontext. In: Die Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg. Hg. von Claudine Moulin / Michel Pauly. Luxembourg 2012 (=Schriftenreihe des Stadtarchivs Luxemburg 6), S. 9–17.

Fausto Ravidà: Graphematisch-phonologische Analyse der Luxemburger Rechnungsbücher (1388–1500). Ein Beitrag zur historischen Stadtsprachenforschung. Heidelberg 2012 (= Germanistische Bibliothek 43).

¹⁶⁰ Einen anderen Zugang verfolgen Kathryn Tomasek und Syd Baumann, indem sie eine „transactionography“ entwickeln, welche ein Kodiersystem für die Semantik Historische Finanzquellen (Historical Financial Records, HFR) bereitstellen sollen. Ihre Conclusio lässt allerdings zweifeln, ob ihr Ansatz eine praktikable Alternative zu der von Vogeler und seinem Team erarbeiteten Methode bietet: „We are not confident that this system is the right mechanism for TEI and the digital historical community to adopt, but we are sure it deserves serious consideration.“

Siehe dazu: Kathryn Tomasek / Syd Bauman: Encoding Financial Records for Historical Research. In: Journal of the Text Encoding Initiative 6 (2013). DOI: 10.4000/jtei.895.

Wie Christopher Pollin in seiner Masterarbeit aufzeigte¹⁶¹ und gegenwärtig mit *DEPCHA*¹⁶² in der Praxis unterstrichen wird, konnte die Entwicklung eines diese Bedürfnisse erfüllenden digitalen Editionsmodells seither entscheidende Schritte nehmen. Dies ermöglicht es im Frühjahr 2022, vorliegende Rentamtsrechnung digital so zu edieren und online zu publizieren, dass sie für unterschiedliche Forschungsinteressen gleichermassen herangezogen werden und bei Bedarf in der vorhandenen Version heruntergeladen und für die eigenen Zwecke beliebig erweitert werden kann.

Nachdem die grundsätzliche Möglichkeit gegeben ist, stellt sich die Frage, weshalb ein historisches Rechnungsbuch wie das vorliegende besonders für eine digitale Edition geeignet ist. Im Zuge der Transkription der Quelle ist der Autor auf allerhand Unregelmässigkeiten gestossen, die Bedenken aufkommen liessen, ob eine solche Edition in diesem Fall tatsächlich Sinn ergeben könne: Wie gross war der Wert der aggregierten Daten überhaupt noch, wenn die erhobenen Rubriken bereits in den wenigen erhobenen Jahren variierten? War die Quelle regelmässig genug oder würde diese Form einer Online-Edition eher für besser und stringenter strukturierte Daten, wie sie in späteren Jahrhunderten anzutreffen sind, ihre eigentlichen Stärken des Vergleichs gut strukturierter Datensätze entfalten können? Diese und weitere Fragen wie jene nach der inkonsistenten Schreibweisen und teilweise Unleserlichkeiten warfen ernsthaft die Frage auf, ob die angedachte Methode die richtige wäre.

Wie Vogeler in seiner Arbeit ausführt, zeichnen sich mittelalterliche und frühneuzeitliche Rechnungsbücher geradezu dadurch aus, dass ihr Layout nicht stabil war, sie sich also über die Zeit in verschiedenerlei Hinsicht veränderten.¹⁶³ Neben der Inkonsistenz der Rubriken und unterschiedlich grossen zeitlichen Lücken in der Überlieferung der Quelle waren oft variierende Schreibweisen in Personen- und Ortsnamen ein weiterer Punkt, für den die *TEI* und damit die Grundlage der angedachten Editionstechnik Lösungen bereithält. Beispiele, wie etwa mit variierenden Schreibweisen umgegangen werden kann, wäre das `<choice>`-tag. Mit ihm können originale und redigierte Version einer Schreibweise direkt in den Text kodiert werden. Mittels der Anlage einer Liste an Personen- oder Ortsnamen, auf die durch eine `xml-id` referenziert werden kann, kann die originale Version alternativ dazu im Fliesstext stehen gelassen werden, aber

¹⁶¹ Pollin, Digitale.

¹⁶² Christopher Pollin: Digital Edition Publishing Cooperative for Historical Accounts and the Bookkeeping Ontology. In: Proceedings of the Doctoral Symposium on Research on Online Databases in History (RODBH 2019) Leipzig, 2019. Die Plattform selbst ist gerade noch im Entstehen begriffen, wurde aber dankenswerterweise rechtzeitig zum Abschluss dieser Arbeit auf GAMS online gestellt und ist über <http://gams.uni-graz.at/context:depcha> zu finden.

¹⁶³ Vogeler, Warum.

dennoch eindeutig auf eine Person verwiesen werden.¹⁶⁴ Für die Kodierung von Unklarheiten und Unleserlichkeiten steht das Tag <unclear> mit verschiedenen Möglichkeiten zur Spezifizierung des Grundes der Unklarheit zur Verfügung. Und durch die Modellierung einzelner Transaktionen und die Aufnahme ihrer ProtagonistInnen, der Güter bzw. Währungen und Einheiten etc. werden die einzelnen Konten so tief erschlossen, dass man auch bei inkonsistenten Rubriken und Titeln noch sinnvoll mit den kodierten Daten in den Buchungen und ihrer Beschreibung selbst gearbeitet werden kann.

Damit waren die grundsätzlichen Zweifel ausgeräumt, sodass von einem beträchtlichen Mehrwert dieser Editions Methode im Vergleich zu einer klassischen gedruckten Edition oder einer Sammlung von Daten in einem Excel-File ausgegangen werden konnte.¹⁶⁵

Wie Gudrun Gleba in ihrer Untersuchung über "Wirtschafts- und Rechnungsbücher als Quellen klösterlicher Alltagsgeschichte" klar zum Ausdruck bringt, weisen Rechnungsbücher nicht nur inhaltlich kaum Grenzen auf: Auch in puncto Forschungsdisziplin würden sie keine Grenzen kennen, so Gleba.¹⁶⁶ Doch für welche Disziplinen und Fragestellungen könnte die vorliegende Quelle tatsächlich von Interesse sein?

Wie in der inneren Analyse der Rentamtsrechnung bereits zum Ausdruck kam, zeichnet sich die Quelle durch eine Vielzahl von mehr oder weniger umfangreichen Einzelinformationen aus. So erfahren wir teilweise nur, dass einzelne Zolleinnahmen von einem bestimmten Zoll an das Rentamt bezahlt wurden. Andernorts wird zumindest ausgeführt, wer wofür welchen Lohn bekam oder welche Strafe zu bezahlen hatte. Wie aber in der Literatur immer wieder betont wird und eigentlich auf der Hand liegt: Erhobene und strukturierte Daten können miteinander in

¹⁶⁴ Diese und andere Vorteile werden im Kapitel „Konkretes Vorgehen und verwendete Standards: XML und *Bookkeeping-Ontology*“ vertieft und anhand von Beispielditionen aufgezeigt.

¹⁶⁵ In "From Traditional Accounting History to Digital Accounting History: An Eighteenth-Century Double-Entry Bookkeeping System represented in Spreadsheet Databases" stellt José Matos Cavallho einen Excel-basierten Zugang vor. Dieser bietet gegenüber einer gedruckten Edition den Vorteil, dass sehr effizient mit den erhobenen Daten, insbesondere mit den numerischen, gearbeitet werden kann. Die oben dargelegten Vorteile der TEI, mit der eine tiefere Erschließung und die gleichzeitige Berücksichtigung originaler und normalisierter Schreibweisen möglich ist wie auch weitere Informationen hinzukodiert werden können, können mittels Excel nicht genutzt werden. Daten können aus Excel zwar in XML umgewandelt werden, eine direkte Kodierung in XML ist dabei aber von vornherein unabhängig von der Repräsentation aufgebaut und im Fall der vorliegenden Edition mittels *bookkeeping-ontology*, Definition der Einheiten im TEI-Header und ihrer Referenzierung auf Wikidata semantisch besser aufbereitet, um mit anderen Datensätzen in Beziehung gesetzt und Teil des Web of Data zu werden.

¹⁶⁶ Gudrun Gleba: Rechnen. Wirtschaften. Aufschreiben. Vernetzte Schriftlichkeit – Wirtschafts- und Rechnungsbücher als Quellen klösterlicher Alltagsgeschichte. In Stefan Pätzold /Marcus Stumpf (Hg.): Mittelalterliche und frühneuzeitliche Rechnungen als Quellen der landesgeschichtlichen Forschung. Münster, 2016, S. 51.

Für einen Überblick über die frühe Entwicklung territorialer Rechnungslegung siehe auch: Mark Mersiowsky: Die Anfänge territorialer Rechnungslegung im deutschen Nordwesten. Spätmittelalterliche Rechnungen, Verwaltungspraxis, Hof und Territorium (= Residenzenforschung, Bd. 9). Stuttgart, 2000.

Beziehung gesetzt, Ausgaben und Einnahmen können verglichen und über die erhobenen Jahre hinweg in Relation gesetzt werden, geleistete Frondienste mit im Taglohn geleisteten Arbeiten verglichen und nach Art der Arbeit sortiert oder gestreute Informationen zu einer bestimmten Person auch bei unterschiedlicher Schreibweise auf eine eindeutig referenzierbare Person bezogen und unterschiedliche Informationen zu ihr zentral zusammengefasst werden. Oder technisch ausgedrückt: "So wandeln sich die reinen Daten in Informationen, die zur Beantwortung konkreter Fragestellungen herangezogen werden können."¹⁶⁷

Auch aus Georg Vogelers Forschungen geht hervor: Historische Rechnungsbücher schienen auf den ersten Blick hervorragend für computergestützte Reproduktion geeignet. Zu begründen sei dies durch ihr hohes Mass an Strukturiertheit aber eben auch die grosse Menge an Einzelinformationen, "die individuell nicht immer von hohem Quellenwert sind, als Aggregation jedoch Bedeutung gewinnen". Darüber hinaus unterstreicht Vogeler das "Zuckerl" der hier gewählten Editions Methode: Die "Zahlen, mit denen gerechnet werden kann"¹⁶⁸.

Je nach Fokus kann eine Quelle so im Hinblick auf unterschiedliche Themen analysiert werden, ohne dass der Anspruch zwingend sein muss, für alle anderen Disziplinen gleichermaßen nützlich zu sein – allerdings auch ohne eine Analyse für mögliche zukünftige Fragestellungen kategorisch ausschliessen zu müssen. So wurde im Fall der bereits erwähnten Edition der Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg sprachhistorische Forschungsinteressen in den Vordergrund gerückt, die für orthographischen, lexikalischen oder fachsprachliche Detailanalysen herangezogen werden können.¹⁶⁹ Eine Anreicherung der Quelle durch derartige Informationen wäre durchaus denkbar und es müsste die ganze Transkription dafür nicht mehr von Grund auf neu erstellt werden, sondern könnte auf eine breite Basis zurückgegriffen werden.

Als gänzlich anderes Forschungsfeld lassen sich aus diesen Quellen der "pragmatischen Schriftlichkeit" Rückschlüsse über Abläufe und die konkrete Umsetzung in der Verwaltung ziehen.¹⁷⁰ Nicht zuletzt aber bergen derartige serielle Quellen, in denen sehr unterschiedliche Teile der Bevölkerung aus verschiedensten Gründen aktenkundig wurden, einen sehr hohen

¹⁶⁷ Julia Bruch: Die Kunst, Daten in Informationen umzuwandeln. Zur Auswertung eines zisterziensischen Rechnungsbuchs aus dem 13. und 14. Jahrhundert und den Herausforderungen in der Analyse serieller Wirtschaftsquellen. Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, 2015, S. 37.

¹⁶⁸ Vogeler, Warum.

¹⁶⁹ Ebd.

¹⁷⁰ Ebd.

Quellenwert in Bezug auf alltagshistorische, sozialgeschichtliche und natürlich wirtschaftshistorische Fragestellungen.¹⁷¹

Für den räumlich wie gesellschaftlich bis weit ins 20. Jahrhundert überschaubaren Kontext des Fürstentums Liechtenstein, das Schauplatz der hier edierten Quelle ist, ergeben sich durchaus noch weitere spannende Bezüge, die auch über die HistorikerInnenzunft hinaus von Interesse sein dürften.

Einkaufsgelder, Entledigung der Leibeigenschaft und Abzugsgelder beispielsweise erlauben Einblicke in die soziale Mobilität über die Landes- bzw. Herrschaftsgrenzen hinaus zu einer Zeit, in der noch wenig über Migrationsbeziehungen und Heiratsmuster erforscht ist. Insbesondere für die breite genealogisch interessierte Bevölkerung dürfte hier durchaus der ein oder andere neue Hinweis dabei sein, der über die Informationen in Pfarrbüchern hinausgeht. Hinzu kommen die Informationen zu einzelnen Personen: mittels xml-id kann auf einzelne Personen in einer Personenliste referenziert und damit mehrere Textstellen zu einer Person zusammengeführt werden. Schon in der vorliegenden edierten Quelle kann das durchaus interessante Informationen zu einer Person zutage fördern, wie etwa den Beruf, von ihr ausgeführte Arbeiten, von ihr an die Obrigkeit verkaufte Wiesen oder von dieser gepachtete Güter, Tavernen oder Mühlen, erhaltene Strafen usw.¹⁷²

Wie unschwer zu erkennen ist, kann sehr vieles, das von Interesse ist, kodiert werden. Der anfängliche Versuch, möglichst viele potentiell interessante Aspekte der Quelle zu edieren, musste leider schnell aufgegeben werden: Zu gross wären die Möglichkeiten, zu zeitraubend ihre Ausschöpfung. Einen willkommenen Fokus bot ihm die *Bookkeeping-Ontology*, mit der sich die

¹⁷¹ In unterschiedlichen historischen Strömungen wurde der Fokus entsprechend unterschiedlich gesetzt und die Daten dafür unterschiedlich aufbereitet, man denke dabei beispielsweise an Mentalitätengeschichte oder die Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Die Stärke der hier angewandten Editions Methode ist es nun, dass diese Informationen ihren Niederschlag in einer Edition finden können.

¹⁷² Ein Beispiel dafür wäre der damalige Vaduzer Hauptzoller Thomas Walser. Im Historische Lexikon finden wir zu ihm biographische Daten, Auskünfte über familiäre Bezüge sowie dass er in einer Zeit, als das Amt des Landammans abgeschafft war, zum Landamman gewählt worden war. In der vorliegenden Rentamtsrechnung wird er 15 mal erwähnt. Neben seiner Tätigkeit als Hauptzoller und den Einnahmen, die er als solcher ablieferte, erfahren wir, dass er sich wohl gegen Ende des Jahres 1720 einen Oxen im Wert von 26 fl genehmigte (für den Rentmeister gab es im Vergleich ein Saugkalb für 20 fl), dass er den Viertel des Werts eines vom Lindauer Oberrichter konfiszierten Pferdes erhielt, dass er wohl Ende 1723 noch 201 fl und 4 kr im Zahlungsrückstand war (Restantien) und 24 fl 23 kr Umgeldrestanten hatte.

Siehe dazu: Rupert Tiefenthaler, «Walser, Thomas (1672 – ca. 1742)», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Walser,_Thomas_\(1672_-_ca._1742\)](https://historisches-lexikon.li/Walser,_Thomas_(1672_-_ca._1742)), abgerufen am 3.4.2022.

Edition auf Transaktionen, das Transferierte und involvierte ProtagonistInnen fokussierte.¹⁷³

Weitere Forschungsinteressen wie etwa den Umgang mit Abkürzungen, die Schreibweise von Namen und Ortsnamen, usw. spielen für die *Bookkeeping-Ontology* keine Rolle, können aber bei Interesse in einem weiteren Schritt von LinguistInnen oder NamensforscherInnen in der von ihnen gewünschten Tiefe und für den sie interessierenden Zeitraum hinzukodiert werden. Damit schafft die vorliegende Edition mit der Transkription, der Zurverfügungstellung der Faksimile des Rentamtsbuchs und der Erfassung aller Transaktionen nach den Grundsätzen der *Bookkeeping-Ontology* eine Grundlage für die Auswertung der Quelle. Darin liegt der Fokus aber klar auf den Transaktionen, den daran beteiligten AkteurInnen (von wem geht was an wen?) und den Gütern, Leistungen und Rechten, die Gegenstand der Transaktionen waren.

Dadurch, dass in der Edition Entitäten nach Möglichkeit auf Wikidata verlinkt werden und damit eindeutig referenzierbar sind und auch andere Entitäten in RDF-Daten umgewandelt werden, wird zudem die Grundlage für weitere Vergleiche mit anderen edierten Rechnungsbüchern geschaffen. Somit ist die Edition an sich auch hier nur ein Teil eines grossen Ganzen – allerdings ist dieses Puzzlestück und seine eigenen Puzzlestücke in einer Weise explizit beschrieben, die es ermöglichen, dass sie mit anderen Rechnungsbüchern zusammengesetzt und so zu einem theoretisch beliebig weiterwachsenden aggregierten Gesamtbild bestehend aus beliebig vielen modellierten Quellen als Grundlage entstehen kann.

Konkretes Vorgehen und verwendete Standards: XML und *Bookkeeping-Ontology*

Die der vorliegenden Arbeit wurde bereits im Jahr 2016 begonnen. Der Autor besuchte damals Kurse bei Georg Vogeler am Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien und belegte zudem Kurse am Zentrum für Informationsmodellierung der Universität Graz mit, um sich die dafür nötigen Grundlagen anzueignen. So erlernte er die Grundsätze der digitalen Edition in verschiedenen Kursen und begann die Quelle mittels Oxygen-xml-Editor¹⁷⁴ zu

¹⁷³ Auf der DEPCHA-Seite selbst erklärt das Projektteam die Bookkeeping-Ontology folgendermassen: “The common knowledge domain of these documents is formalized in a ”bookkeeping” ontology, based on the REA model and compliant with the CIDOC CRM. As a conceptual data model, the ontology is developed in an iterative process. It formalizes the interpretation of transactions of money, commodities and services from one actor to another, and further properties that can be found in historical accounts. The RDF data extracted from the accounts becomes therefore a highly structured and self describing data set, being interoperable and reusable for researchers in diverse fields. The RDF representation can link to URI’s of commodities, places, persons or other LOD vocabularies. Additionally the RDF representation contributes to the LOD. Thus, all formal methods applied in the DEPCHA project can be transferred to other data conforming to the proposed ontology and any kind of combined data set.“ Zitiert nach: <https://gams.uni-graz.at/archive/objects/context:depcha/methods/sdef:Context/get?mode=about> (abgerufen am 03.04.2022)

¹⁷⁴ Siehe dazu: <https://www.oxygenxml.com/> (abgerufen am 09.03.2022)

transkribieren. Zudem fertigte er Faksimile des ganzen Rentamtsbuchs wie auch anderer möglicherweise interessanter Bestände in Form von Fotos an.¹⁷⁵

Die Basis für die digitale Edition bildete der Kanon der xml-basierte Textauszeichnungssprache TEI¹⁷⁶ sowie die Kodierungsstandards der Rechnungsbücher der Stadt Basel¹⁷⁷, welche von Herrn Georg Vogeler mitentwickelt wurden, der diese Arbeit von Anfang an mit seiner Expertise in diesem Bereich unterstützte.

```
155 <pb n="3r"/>
156 <fw>Neuer Empfang</fw>
157 <div><r:e>Da die Admadiation ausgelosten, und die Gefälle der Landtshochheit auf einb gefallen, ist von 22. April 1719 bis letzten Decemder 1720 geliefert und. beizgezogen
158 worden.</r:e></div>
159 <div n="2"><head>Caution Darlehens Gelter</head>
160 <r:beleg>No. 7</r:beleg>
161 <r:e>Vom hl. Landtvogt Joseph von Grenzing <r:fl>--</r:fl></r:e>
162 <r:e>von dem irzmaligen Hochfürstlichen .. Landvogt hl. Johann Christoph von Boerz von 1. July 1720 Cautions Gelter<r:fl></r:fl> 2000.--</r:e>
163 <r:e> Darlehens Gelter<r:fl></r:fl> 2000.--</r:e>
164 <r:beleg>No. 8</r:beleg>
165 <r:e>Von Wein Verwalter: Hr. Leitungsführer von 1. April 1719 bis 3 Februar 1720 <r:fl>2400</r:fl><lb/>
166 <r:fl>300</r:fl></r:e>
167 <r:beleg>No. 9</r:beleg>
168 <r:e>Von dem Landschreiber hl. Georg Boramann Ludwig den 1720<r:fl>500.--</r:fl></r:e>
169 <r:beleg>No. 10</r:beleg>
170 <r:e>von dem Hofrichter den 22. May 1719</r:e>
171 <r:sum>Summa<r:fl>5500.--</r:fl></r:sum>
172 </div>
173
```

Abbildung 29: Screenshot aus dem ersten Editionsversuch, der sich an den zur Edition der Jahresrechnungen der Stadt Basel erarbeiteten zusätzlichen Tags orientierte.

Die Quelle konnte somit strukturell kodiert werden, so beispielsweise mittels <fw> (formwork), mit dem z.B. durchlaufende Überschriften oder Fusszeileninhalte, Schlagworte oder ähnlichem kodiert werden, also hier beispielsweise die Wiederholung der bereits an früherer Stelle postulierten Information, dass es sich um den "Neuen Empfang" handelte. Mit <head> wurden Rubrikentitel kodiert, die Inhalte dieser Rubriken in <div> zusammengefasst, Belege als <r:beleg> ausgewiesen, einzelne Buchungen als <r:e> und die Währungen als <r:fl> für Gulden, <r:kr> für Kreuzer und <r:d> für Denarii ausgewiesen. Diese Kodierungen entsprachen nicht den Standard-Regeln der TEI, sondern wurden in einer „Customization“¹⁷⁸ ergänzt. Die Edition

¹⁷⁵ Insbesondere suchte der Autor Bestände aus derselben Zeit aus Herrschaften der Liechtenstein (z.B. Rabensburg) oder Informationen aus der Zentralbuchhaltung im Hausarchiv des Regierenden Fürsten von Liechtenstein in Wien, aber auch von anderen Beständen von Rentamtsrechnungen aus dem Fürstentum Liechtenstein in Wien (wo er sie ab 1750 fand) und dem Liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz.

¹⁷⁶ Siehe dazu: <https://tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/index.html> (abgerufen am 09.03.2022)

¹⁷⁷ Siehe dazu: <http://gams.uni-graz.at/context:srbas?mode=projekt#Technik>, insbesondere der Abschnitt "Kodierungsstandards" (abgerufen am 09.03.2022)

¹⁷⁸ Siehe dazu: Lou Burnard, What is TEI Conformance, and Why Should You Care? In: Journal of the Text Encoding Initiative [Online], Issue 12 | July 2019 - May 2020. Darin insbesondere das Kapitel 3., in dem Burnard über „The Importance of Customization“ schreibt.

Auch die Website der TEI selbst behandelt die „Customization“ gleich zu Beginn ihrer Einführung: „What do we mean by a ‘customization’? It is important to understand that there is no single DTD or schema which is the TEI; you always choose from the available modules (there are currently 23 of them, listed in the module list below) those that you want, with the caveat that the modules core, header, textstructure, and tei, when using RELAX NG) should always be chosen unless you are certain you know what you are doing. Components from these modules are referred to throughout the other modules, and hence these modules cannot be eliminated without careful adjustments.“ Siehe dazu: <https://tei-c.org/guidelines/customization/getting-started-with-p5-odds/> (abgerufen am 04.04.2022)

war noch relativ roh, war aber von Anfang an in xml gehalten und folgte den Standards der Basler Jahresrechnungen (freilich mit einigen Ausnahmen und Ungereimtheiten).

Wie bereits anklagen gelassen, blieb die Arbeit anschliessend länger liegen und wurde erst im Herbst 2021 wieder aufgenommen. Mittlerweile war einiges passiert, das für die digitale Edition von Rechnungsbüchern nicht unerheblich war, wie in der in diesem Zeitraum entstandenen Masterarbeit von Christopher Pollin sehr schön herausgearbeitet wurde.¹⁷⁹

Die zentralen Punkte dabei sind die bereits angesprochene Entwicklung der *Bookkeeping-Ontology*¹⁸⁰ sowie der *Digital Edition Publishing Cooperative for Historical Accounts (DEPCHA)*¹⁸¹. Für den Nutzen der Edition hat das weitreichende Konsequenzen: Sie wird nicht als singuläres Projekt neben anderen Projekten publiziert, die alle ihre eigenen Logiken verfolgen und bei Interesse mit selbständig mit anderen Projekten in Bezug gesetzt werden müssen. Vielmehr wird mit dem Publikation-Hub *DEPCHA* eine Ontologie, also "einer formalen Beschreibung eines konzeptuellen Modells zur Standardisierung von Buchungstransaktionen in historischen Rechnungsunterlagen"¹⁸² dazu erarbeitet. Bei der Erarbeitung dieser Ontologie, der *Bookkeeping-Ontology*, wurde die Möglichkeit eines Einbezugs in das *Web of Data*¹⁸³ im Auge behalten und deshalb „ein *Linked Open Data (LOD)*¹⁸⁴ Zugang verfolgt".¹⁸⁵

Konkret konnte dies dadurch erreicht werden, dass zusätzlich zu den digitalen Faksimile der Quelle, ihrer Transkription und digitalen Edition "hochstrukturierte RDF-Daten existieren, die auf Grundlage der sogenannten *Bookkeeping-Ontology* formalisiert sind und Referenzen auf Normdaten und LOD-Vokabularien setzen."¹⁸⁶ Wie Pollin eingangs des Kapitels "Anwendung formaler Methoden auf Basis einer Ontologie" ausführt, gewährleistet dieser Zugang nicht nur eine bessere Nachprüfbarkeit und Nutzbarkeit der Forschungsdaten, sondern auch "aller auf sie aufbauenden Funktionalitäten und deren Ergebnisse".¹⁸⁷

Ursprünglich war es 2016 also das Ziel gewesen, eine digitale Rechnungsedition nach dem Vorbild der Jahresrechnungen der Stadt Basel anzufertigen, was zweifelsohne eine spannende

¹⁷⁹ Christopher Pollin, Digitale, formale Methoden und Modelle in den Geschichtswissenschaften. Am Beispiel digital edierter historischer Rechnungsbücher. Masterarbeit an der Karl-Franzens-Universität Graz, 2020.

¹⁸⁰ Siehe dazu: Christopher Pollin: Digital Edition Publishing Cooperative for Historical Accounts and the Bookkeeping Ontology. In: Proceedings of the Doctoral Symposium on Research on Online Databases in History (RODBH 2019) Leipzig, 2019.

Siehe auch: <http://gams.uni-graz.at/archive/objects/o:depcha.bookkeeping/methods/sdef:Ontology/get> (abgerufen am 06.04.2022)

¹⁸¹ <https://gams.uni-graz.at/archive/objects/context:depcha/methods/sdef:Context/get?mode=about> (abgerufen am 16.02.2022)

¹⁸² Pollin, Digitale.

¹⁸³ Siehe dazu: <https://www.w3.org/2013/data/> (abgerufen am 09.03.2022)

¹⁸⁴ Siehe dazu: <https://www.ontotext.com/knowledgehub/fundamentals/linked-data-linked-open-data/> (abgerufen am 09.03.2022)

¹⁸⁵ Ebd.

¹⁸⁶ Ebd.

¹⁸⁷ Ebd.

und für die Forschung wertvolle Sache geworden wäre. Mit den Möglichkeiten der *Bookkeeping-Ontology* und der Referenzierung der Einheiten auf Wikidata kommen noch einmal einige Verbesserungen in der Funktionalität der Edition hinzu. Die semantische Anreicherung der digitalen Edition in TEI und die Umwandlung der Daten in hochstrukturierte RDF-Daten, die bereits bei der Edition der Basler Stadtrechnungen der Fall war, wurden damit zusätzlich angereichert und in eine neue, Projektübergreifende Ontologie überführt. Diese Entwicklung hat den Autoren der Arbeit sehr beeindruckt und schliesslich motiviert, die Arbeit nach längerer Pause letztendlich doch noch zum Abschluss zu bringen und damit mit diesem Band der Rentamtsrechnungen des Fürstentum Liechtenstein den Bestand von *DEPCHA* um eine weitere Quelle anzureichern.

Anhand konkreter Auszüge aus der Edition wird im folgenden Kapitel aufgezeigt, wie die Transaktionen und sie weiter beschreibende Informationen mit den Möglichkeiten der *Bookkeeping-Ontology* abgebildet wurde, welche Herausforderungen und Sonderfälle es dabei gab und wie die Publikation und längerfristige Zurverfügungstellung der digitalen Edition auf *DEPCHA* funktioniert.

Beispieledition eines Rechnungsbuches (AS 8.2 von 1718–1720, 1723)

Der TEI-Header

Die gesamte Edition wurde in XML nach den Standards der TEI annotiert und von Grund auf im Oxygen XML-Editor angefertigt. Ein wesentlicher Vorteil einer solchen digitalen Edition ist ihre explizite Struktur, die maschinenlesbar und somit auch bei grösseren Datensätzen effizient auswertbar ist. Dazu müssen sowohl die Quelle selbst wie auch die darin annotierten Informationen nachvollziehbar dokumentiert werden. Diese Metainformationen, die nötig sind, um die in der Edition annotierten Informationen überhaupt weiterverarbeiten zu können, werden im TEI-Header im Voraus dargelegt.

Die File-Description

Ein erster Bestandteil des TEI-Headers ist die File-Description. Diese besteht aus verschiedenen Teilbereichen, die hier kurz dargelegt werden sollen:

Im **Title Statement** werden das Textdokument identifiziert über einen Titel und den Editoren (in diesem Fall den Autoren dieser Arbeit, Toni Büchel).

Im **Publication Statement** werden die publizierende Institution, in diesem Fall das Zentrum für Informationsmodellierung der Universität Graz, über einen „Persistent Identifier“ (PID)¹⁸⁸ auf

¹⁸⁸ „Ein Persistent Identifier (PID) ist eine eindeutige Benennung (Referenzierung) einer digitalen Ressource (z.B. Zeitschriftenartikel oder Forschungsdaten) durch Vergabe eines Codes, der im Internet dauerhaft eindeutig

dem Server dieser Institution, auf dem die Edition liegt (in diesem Fall den Ordner "o:depcha.rentrechnung.1") und den anzuzeigenden Titel beschrieben.

In der *Source Description* wird die Quelle der elektronischen Datei genauer identifiziert. Weil es sich um eine handgeschriebene Quelle handelt, wird in einer *Manuscript Description* aufgenommen, in welchem Land und in welchem Ort sie bei welcher Institution unter welcher Signatur aufbewahrt wird. In unserem Fall ist das das Liechtensteinische Landesarchiv in Vaduz im Fürstentum Liechtenstein, in dem die Quelle unter der Signatur LILA AS 08/002 zu finden ist. Weitere Informationen über Autoren der Quelle, ihren Titel und Entstehungszeitraum, und die Sprache, in welcher die Quelle verfasst wurde, finden sich in den *Manuscript Items* innerhalb der *Manuscript Contents*. Aus diesen *Manuscript Items* können anschliessend die Metadaten für die Online-Publikation der Edition herausgezogen werden. Auch die physikalischen Eigenschaften der Quelle (siehe Analyse äussere Merkmale) können mittels der Physical Description innerhalb der Manuscript Description beschrieben werden.

Die Encoding Description

Eine Herausforderung in der Arbeit mit grösseren Datenmengen aus historischen Quellen, so auch aus Rechnungsbüchern, ergibt sich aus der grossen Vielfalt an regional und zeitlich unterschiedlichen Masseinheiten, Längenmassen, Währungen aber auch Schreibweisen verschiedener Dinge, so beispielsweise auch Personen- und Ortsnamen. Um diese so vergleichbar wie möglich zu machen, werden gewisse Aspekte wie Konversionen zwischen Gulden, Kreuzern und Denarii, Spezialformen von Wien wie Kompetenzwein oder Zehentwein etc. in der Quelle selbst definiert, für andere Informationen auf bestehende Repositorien wie beispielsweise Wikidata ausserhalb der Edition zurückgegriffen.

Auf die Beschreibung der Datei und der Quelle in der *File Description* folgt die *Encoding Description*. In ihr werden vorweg *Präfixe definiert*, wie etwa das in der *Bookkeeping-Ontology* omnipräsente "bk", indem auf die Ontologie verwiesen wird, und eine Datenbank von Transaktionen geschaffen wird, die man aus der Edition anschliessend von DEPCHA extrahieren kann. Weiters wird der Präfix "wd" beschrieben, mit dem die auf Einheiten aus Wikidata referenziert wird.

referenziert werden kann. Dadurch wird verhindert, dass tote Links entstehen, wenn beispielsweise Verlage die Internetadresse eines Servers ändern. In den Naturwissenschaften ist die DOI (Digital Object Identifier) als ein Typ eines PID am weitesten verbreitet.“ Zitiert nach: https://www.forschungsdaten.org/index.php/Persistent_Identifier (abgerufen am 03.04.2022)

```

<encodingDesc>
  <listPrefixDef>
    <prefixDef ident="bk" matchPattern="([a-z)|(A-Z)]+"
      replacementPattern="https://gams.uni-graz.at/o:depcha.bookkeeping#$1">
      <p> Analytical descriptors are considered to represent concepts from the DEPCHA
        bookkeeping ontology and can be extended to respective URIs. </p>
    </prefixDef>
    <prefixDef ident="wd" matchPattern="([a-z)|(A-Z)]+"
      replacementPattern="http://www.wikidata.org/wiki/$1">
      <p>
        <ref target="https://www.wikidata.org/wiki/Help:Namespaces"/>
      </p>
    </prefixDef>
  </listPrefixDef>

```

Abbildung 30: Screenshot aus der Prefix Definition im TEI-Header, aufgenommen vom Autor am 04.04.2022.

In der **Unit Declaration** werden Informationen zu verwendeten Einheiten hinterlegt, auf welche anschliessend in der Edition beispielsweise mit dem Attribut "unitref" referenziert werden kann. Angefangen mit der Währung werden verschiedene in der Quelle auftretende Einheiten wie Hohl- und Flächenmasse oder Gewichte definiert, damit anschliessend mit ihnen gerechnet werden kann. Bei den Währungen wird dazu eine Hauptwährung, in diesem Fall Gulden (fl), definiert, auf die alle anderen Geldbeträge umgerechnet werden können.

In der **Class Declaration** werden in einer Taxonomie unterschiedliche Ebenen der Rechnung wie Einnahmen und Ausgaben, aber auch Güter wie Stroh oder Wein beschrieben, um die Transaktionen besser einordnen und beschreiben zu können.

Die Profile Description

```

<particDesc>
  <listPerson ana="bk:index">
    <person xml:id="pers_1">
      <name><forename>Peter</forename>
        <surname>Walser</surname></name>
      <occupation>Alter Landtamann</occupation>
    </person>
    <person xml:id="pers_2">
      <name><forename>Thomas</forename>
        <surname>Walser</surname>
      </name>
      <note>Sohn von Peter Walser</note>
    </person>
    <person xml:id="pers_3">
      <name><forename>Anthoni</forename>
        <surname>Walser</surname></name>
      <note>Sohn von Peter Walser</note>
    </person>
    <person xml:id="pers_4">
      <name><forename>Florian</forename>
        <surname>Wolf</surname>
      </name>
      <occupation>sel. gewester hochfürstlicher Weingartmeister</occupation>
    </person>
    <person xml:id="pers_5">
      <name><surname>Panzer</surname></name>
      <occupation>Hofkaplan</occupation>
    </person>

```

Abbildung 31: Screenshot der Personenliste aus der Profile Description, erstellt vom Autoren vorliegender Arbeit am 14.02.2022.

In der **Profile Description** geht es schliesslich um die nicht bibliographischen Aspekte eines Texts, wie die Sprachen oder Sprachvariationen, den Entstehungskontext oder AkteurInnen. In der **Participant Description** können involvierte Personen oder Organisationen aufgenommen werden. Ihre in der Quelle selbst oft unterschiedlich geschriebenen Namen können an dieser

Stelle in normalisierter Schreibweise aufgenommen werden, auf welche an unterschiedlichen Stellen in der Quelle mittels xml-id explizit verwiesen werden kann. So ist auch an einer Stelle, an der sich der Verwalter und Autor des Rentamtsbuches als "ich" oder "Mir Verwalter" bezeichnet, klar, dass der Verwalter zu dieser Zeit Sender oder Empfänger einer Transaktion ist. Ausserdem können an dieser Stelle zentral Informationen aus verschiedenen Nennungen in der Quelle zusammengetragen werden wie etwa den Beruf der Person, den Wohnort, das Geschlecht oder andere Notizen, die allenfalls von Belang sein könnten. Die 164 allein in dieser Quelle aufgenommenen Personen geben einen ersten Eindruck, welchen Wert solche Einzelinformationen in einer digitalen Edition entfalten können. Mit jeder Quelle aus dieser Zeit, in der sich eine bestimmte Person eindeutig identifizieren lässt, wird unser Bild dieser Person, ihrer Handlungen und Rollen und damit der Zeit, in der sie gelebt hat, um einen Pinselstrich angereichert und die Konturen einzelner Lebensbereiche schärfer.

Der Text: Die edierte Quelle

Auf den TEI-Header folgt der Text der Quelle, welcher die gesamte Transkription der edierten Quelle inklusive annotierten xml-Tags umfasst. Eine gedruckte Edition orientiert sich naturgemäss an der Struktur der Quelle und gibt diese normalerweise in der Logik des Buches, in dem sie publiziert wird, wieder. Dies äussert sich beispielsweise darin, dass das Buch strukturierende Elemente wie Seitenzahlen oft sehr präsent sind oder die Logik Seitens sogar 1:1 in die Edition überführt werden. Andere Möglichkeiten ihrer Wiedergabe wie insbesondere jene in Tabellenform oder anderer selektiver Wiedergaben zu bestimmten Zwecken sind ebenfalls möglich, vernachlässigen jedoch viele andere Aspekte von Text. Im Sinne der Diskussion über die Notwendigkeit eines neuen Textbegriffs, der die Möglichkeiten digitaler Repräsentation und Strukturiertheit¹⁸⁹ nutzt, im Allgemeinen sowie der Sinnhaftigkeit der digitalen Edition von Rechnungsbüchern im Speziellen¹⁹⁰ wird im Folgenden anhand des digital edierten und damit kodierten Texts aufgezeigt, wie Patrick Sahles neuer Textbegriff auf das vorliegende Quellenmaterial angewandt werden kann und wie die von Georg Vogeler und weiteren anhand von anderen Rechnungsbüchern entwickelte Editions-methode in diesem Rentamtsbuch konkret umgesetzt werden kann.

Da der Fokus in diesem Kapitel auf der technischen Umsetzung liegt, wird anhand von Screenshots aus der xml-annotierten Edition im verwendeten Editionsprogramm oxygen-xml-

¹⁸⁹ Siehe dazu Kapitel: „Warum eine digitale Edition?“ dieser Arbeit, insbesondere die Ausführungen zum Textbegriff Patrick Sahles.

¹⁹⁰ Siehe dazu Kapitel: „Warum eine digitale Edition?“, insbesondere den Teil zu Georg Vogelers Ausführungen über die Prädestiniertheit historischer Rechnungsbücher, digital ediert zu werden.

editor aufgezeigt, wie die einzelnen Bereiche in der Kodierung aussehen, bevor sie prozessiert und in der Plattform gut leserlich strukturiert und ohne Code dargestellt werden.

```
<text>
  <body>
    <pb facs="http://URI" n="1r"/>
    <head>Rentrechnung 1718-1720, 1723</head>
    <note><date when="1718">1718</date>+<date when="1719">1719</date>+<date when="1720">1720</date></note>
    <div>
      <div ana="bk:account" corresp="#einnahmen">
        <head>Empfang Geld</head> Alter Rest</head>
        <div ana="bk:account" corresp="#admodiationsgelt">
          <note>No. 1</note>
          <!-- muss ich das in der Taxonomy hinterlegen? -->
          <div>
            <head>Neuer Empfang</head> Admodiations Gelt</head>
            <p ana="bk:entry"> Die ertragnis des stypatirten Admodiationsquarti von <date from="1718-04-23" to="1719-04-23"/>Georgi 1718 bis 1719 per <measure unitRef="#fl">6200 fl</measure> haben die herrschaftl. Admodiatores, als <name ana="bk:from"><persName ana="bk:from" ref="#pers_1">Peter Walser</persName>, alter Landtammann, dessen Söhne <persName ana="bk:from" ref="#pers_2">Thomas</persName> und <persName ana="bk:from" ref="#pers_3">Anthoni Walser</persName>, <persName ana="bk:from" ref="#pers_4">Florian Wolf sel. gewester hochfürstlicher Weingartenmeister</persName></name> nachfolgender gestalt abgestattet. Und zwar <fw ana="bk:total">mit bahrem Gelt <!-- passt das so oder wie würdet ihr das ausweisen? --> zu Handen der fürstl. Verwaltung vom <date from="1718-09-01" to="1720-03-31">1. September 1718 bis Endt Marty 1720</date> zusammen hiedurch geliefert per <measure ana="bk:money" quantity="513" unitRef="#fl">513 fl</measure></fw>
          </p>
        </div>
      </div>
    </div>
  </body>
</text>
```

Abbildung 32: Screensbot der ersten Zeilen des Textes mit dem Titel der Rentamtsrechnung (head) und den Annotationen der Transaktionen (bk:account, #einnahmen), der Referenz auf die Personen mittels <xml-id>, der Ausweisung des Transaktionsdatums sowie der Referenz auf den Inhalt der Transaktion, in diesem Fall Geld in Form von 513 Gulden. Angefertigt vom Autor am 14.02.2022.

Als erstes fällt auf, dass der Text an sich nicht durch Grösse, Schriftart oder anderes in sich strukturiert ist, wie man es sich aus verschiedensten zur Endbenutzung aufbereiteter Medien gewohnt ist. Stattdessen finden wir hier zu Anschauungszwecken Schwarz den transkribierten Text, blau ihn umschliessende und so strukturierende Spitzklammern mit xml-Tags und orange diese Tags spezifizierende Attribute, die wiederum in rotbraun beschrieben werden. Diese Einstellungen können verändert werden und in anderen Texteditoren kann auch der ganze Text einfach schwarz angezeigt werden. Die Farbzuzuweisung ist eine Standardeinstellung des Oxygen-XML-Editors und wurde hier übernommen, da sie nach Ansicht des Autoren dem intuitiven Verständnis des Lesers durchaus hilfreich sein könnte.

Wir befinden uns hier ganz am Anfang der Quelle, an einer Stelle, die wir bereits aus Abb. 2 kennen, die unten der Übersichtlichkeit halber noch einmal abgebildet ist. Die Tags <text> und <body> sagen uns wie einem Computerprogramm, dass wir uns hier im eigentlichen Text befinden. <pb> zeigt auf, dass man sich auf einer neuen Seite befindet, wird mittels facs-Attribut auf eine URI verlinkt und mittels des n-Attributs mit angegebener Folioseitenzahl eindeutig auf eine Faksimile-Seite der Quelle referenziert, womit Edition und Faksimile bereits miteinander verlinkt sind.

<head> zeigt eine Titelzeile an. Notizen werden mittels <note> angegeben, um sie von der Schreiberhand entstammenden Text abzugrenzen und eindeutig zu machen, dass es sich hier um unterschiedliche Textebenen handelt.

Mit <div> werden einzelne logische Abschnitte der Quelle markiert. Mittels ana-Attribut wird explizit formuliert, dass es sich bei dieser <div> um ein Konto (account) handelt, mit dem corresp-Attribut wiederum wird spezifiziert, welches Konto damit gemeint ist. Wie im dargestellten Beispiel zu sehen ist, können unterschiedliche Konten dabei auch ineinander geschichtet sein: So ist das Admodiationsgeld beispielsweise Teil der Einnahmen.

Die Inhalte dieser Konten werden wiederum durch Transaktionen strukturiert, während <p> für einen Absatz steht und mit „bk:entry“ in der Syntax der *Bookkeeping-Ontology* spezifiziert wird, dass es sich hier um eine Transfer (im Sinne einer Handlung, in der ein wirtschaftliches Objekt von einem Akteur zum anderen transferiert wird) handelt, der eine physische Repräsentation in Form von Text in der Quelle hat. Der gesamte Abschnitt ist von einem p (paragraph)-Tag umschlossen, einzelne Aspekte werden zudem eigens hervorgehoben. So finden wir „Georgi 1718 bis 1719“ als Datum beschrieben, in dem numerisch eindeutig zugewiesen ist, von welchem Tag bis zu welchem Tag diese Einnahmen stammen.

Mit <measure> lassen sich unterschiedlichste Grössen messen, so in diesem Beispiel wie viele Gulden von Georgi 1718 bis Georgi 1719 an Admodiationsgeld an die Herrschaft bezahlt wurden. Innerhalb des Tags wird wiederum spezifiziert: mittels „bk:money“ wird eindeutig aufgezeigt, dass es sich dabei um eine in Geld angegebene Transaktion handelt. „quantity“ gibt an, wie viel der numerische Wert der Transaktion war und mit „unitRef“ wird wiederum auf die Gulden im TEI-Header und von dort auf Wikidata referenziert, um anschliessend mit den Beträgen rechnen und diese mit anderen Quellen, in denen mit anderen Währungen gerechnet wird, vergleichen zu können.

Während Transaktionspartner Nummer 1, der Empfänger dieser Transaktionen, durch das Rentamt identifiziert ist, werden die Sender der Transaktionen mit <persName> als Personen identifiziert und mit „bk:from“ wiederum markiert, dass es sich hier um eine für die *Bookkeeping-Ontology* relevante Information handelt, nämlich dass diese 6200 Gulden eben von den genannten und als solche ausgewiesenen Personen an das Rentamt bezahlt worden waren.

Nach dieser Art Vorwort wird aufgeschlüsselt, woraus sich das eingenommene Admodiationsgeld zusammensetzte: 513 Gulden wurden beispielsweise „mit bahrem gelt“ bezahlt.

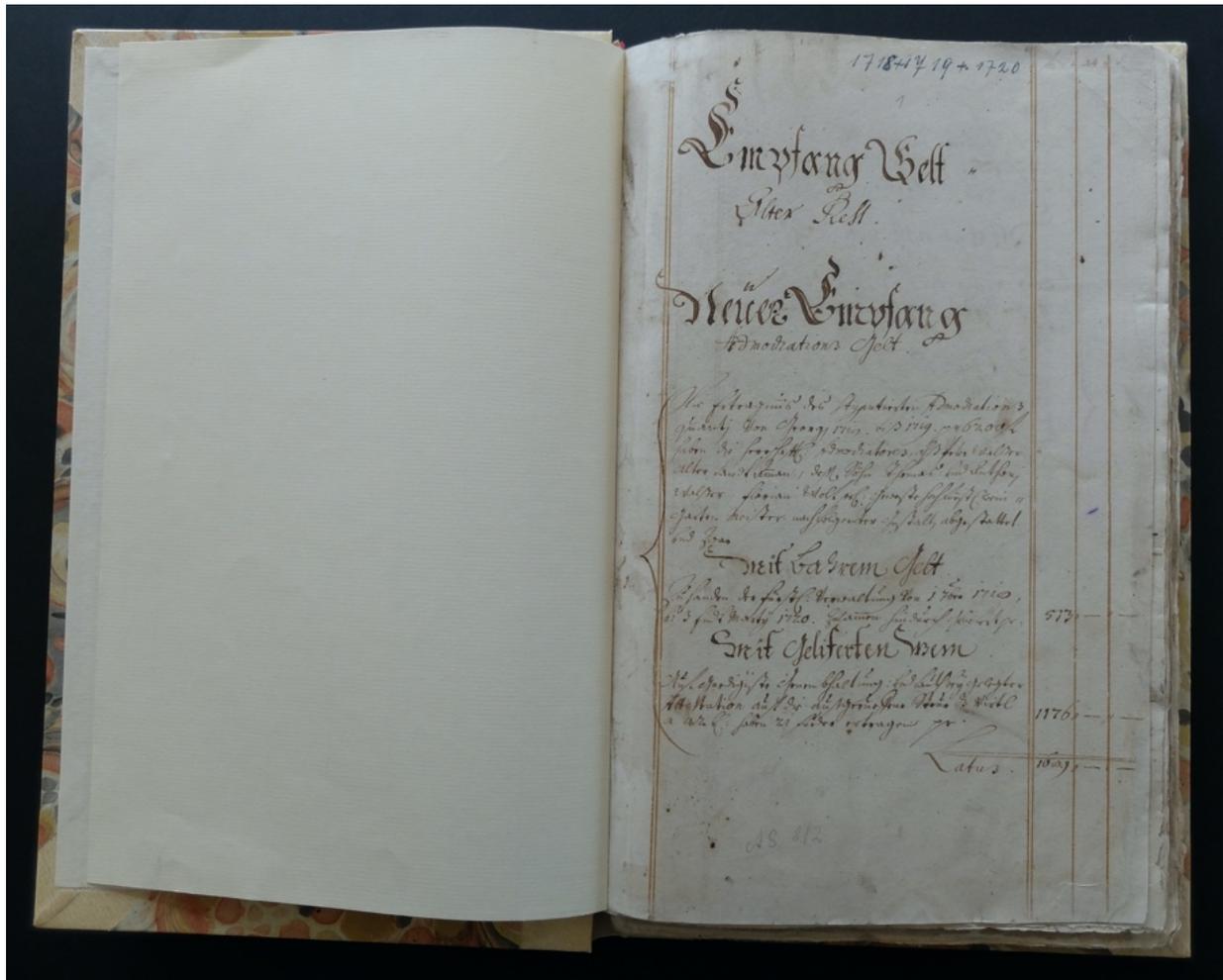


Abbildung 33: LILA AS 08/002 Folio 1r. Foto: Toni Büchel

```

<div ana="bk:account" corresp="#ZollRuggell">
  <note>No. 3</note>
  <head>Von dem Zollner zue <placeName>Roggell</placeName>
    <persName ana="bk:from" ref="pers_7">Andreas Büchl</persName></head>
  <p ana="bk:entry"><date ana="bk:when" from="1718-10-22" to="1718-11-22">Von
    1. und respective 22 Octobris bis 22 November 1718</date>
    <measure ana="bk:money" quantity="5" unitRef="#fl">5 </measure><measure
    ana="bk:money" quantity="57" unitRef="kr">57</measure></p>
  <p ana="bk:entry"><date ana="bk:when" from="1718-11-22" to="1718-12-22">Von
    22 November bis 22 Dezember </date><measure ana="bk:money"
    quantity="7" unitRef="#fl">7 </measure><measure ana="bk:money"
    quantity="9" unitRef="#kr">9 </measure><measure ana="bk:money"
    quantity="0.25" unitRef="#d">1/4</measure></p>
  <fw ana="bk:subtotal">Latus <measure ana="bk:money" quantity="13"
    unitRef="fl">13 </measure><measure ana="bk:money" quantity="6"
    unitRef="kr">6 </measure><measure ana="bk:money" quantity="0.25"
    unitRef="d">1/4 </measure></fw>

  <pb facs="http://URI:" n="2v"/>
  <fw ana="bk:subtotal">Latus heryber gezogen per <measure ana="bk:money"
    quantity="13" unitRef="#fl">13 </measure><measure ana="bk:money"
    quantity="6" unitRef="kr">6 </measure><measure ana="bk:money"
    quantity="0.25" unitRef="#d">1/4</measure></fw>
  <p ana="bk:entry"><date ana="bk:when" from="1718-12-22" to="1719-01-22">Von
    22 Decembris bis 22 January 1719 </date>
    <measure ana="bk:money" quantity="5" unitRef="#fl">5 </measure><measure
    ana="bk:money" quantity="54" unitRef="kr">54</measure></p>
  <p ana="bk:entry"><date ana="bk:when" from="1719-01-22" to="1719-02-22">Von
    22 Jener bis 22 Februar</date>
    <measure ana="bk:money" quantity="7" unitRef="#fl">7 </measure><measure
    ana="bk:money" quantity="10" unitRef="kr">10</measure></p>
  <p ana="bk:entry"><date ana="bk:when" from="1719-02-22" to="1719-03-22">Von
    22 Februar bis 22 Marty </date><measure ana="bk:money" quantity="7"
    unitRef="#fl">7 </measure><measure ana="bk:money" quantity="51"
    unitRef="kr">51</measure></p>
  <p ana="bk:entry"><date ana="bk:when" from="1719-03-22" to="1719-04-22">Von
    22 Marty bis 22 April </date><measure ana="bk:money" quantity="5"
    unitRef="#fl">5 </measure><measure ana="bk:money" quantity="12"
    unitRef="kr">12</measure></p>
  <fw ana="bk:total">Summa <measure ana="bk:money" quantity="39" unitRef="#fl"
    >39 </measure><measure ana="bk:money" quantity="19" unitRef="kr">19
    </measure><measure ana="bk:money" quantity="0.25" unitRef="#d"
    >1/4</measure></fw>
</div>

```

Abbildung 34: Screenshot von den Zolleinnahmen aus Ruggell auf Folio 2r und 2v.

Mit dem Beispiel aus Abb. 34 soll in erster Linie verdeutlicht werden, wie viel Raum der Code auch bei bescheidener Kodierung einnehmen kann. Hier könnten zusätzlich noch Abkürzungen, paläographische und allerhand andere Besonderheiten etc. kodiert werden, wovon aus Zeitgründen abgesehen werden musste. An dieser Stelle sind wir noch immer im Bereich des Admodiationsgelds, also der 6200 Gulden, von denen im Vorwort die Rede ist. Dabei geht es um einen bestimmten Teil davon, nämlich die Zolleinnahmen aus dem Dorf Ruggell im nördlichen Liechtenstein. Erwähnenswert sind dabei sicherlich die Seitensummen, welche nicht in einem `<p>`, also in einem normalen Absatz kodiert werden, sondern in einem `<fw>`, also einem „formwork“ das auch für andere wiederkehrende Elemente wie header oder footer verwendet werden kann. Seitensummen (Latus) innerhalb eines Kontos werden mit „bk:subtotal“

spezifiziert, während die Gesamtsummen zum Ende eines für eine bestimmte Zeit abgerechneten Kontos mit „bk:total“ ausgewiesen werden. An diesem Beispiel wird auch gut ersichtlich, wie die einzelnen in Absätze (<p>) gegliederten Transaktionen sowie die Summen von einer <div> zu einem inhaltlichen Abschnitt zusammengefasst werden. Der Seitenwechsel wird mit <pb> als solcher markiert, spielt aber in der inhaltlichen Logik der Edition, die anschliessend ja digital angezeigt wird, keine zentrale Rolle mehr. In der Logik des Buches sinnvolle Informationen wie Seitenwechsel, Seitenzahlen oder Seitensummen werden somit kodiert, der Fokus aber darauf gelegt, die im Rechnungsbuch abgebildete Information in sich logisch zu strukturieren.

```

<div>
<note>No: 51</note>
<p ana="bk:entry">Den bezahle ich <persName ana="bk:from" ref="pers_37"
>verwalter </persName> lauth <unclear>ihez zetl </unclear> von <measure commodity="ox" quantity="2">2 zue
meiner haus noturfft <date when="1719">anno 1719
</date><unclear>geschlachteten</unclear> 3 und 4 jährige oxen</measure> pr <fw
ana="bk:total"><measure ana="bk:money" quantity="36" unitRef="#fl"
>36</measure></fw></p>
</div>
<div>
<note>No:52</note>
<p ana="bk:entry">Den <date when="1719-04-15">15 aprill </date>von shekl
meister <persName ref="#pers_38"><unclear>Bieller
</unclear></persName><placeName>Embs aus Grau pinthen </placeName>wegen
ihme verkhaufften <measure commodity="ox">oxen</measure>: und <measure
commodity="cheese">khas</measure> zusammen erlest : und empfangen worden
<fw ana="bk:total"><measure ana="bk:money" quantity="51" unitRef="#fl"
>51</measure></fw></p>
</div>

```

Abbildung 35: Screenshot vom Bereich Schwarzwiehh innerhalb der Burggrafenamtsnutzung auf Folio 26r.

Eine Transaktion ist in unserem Fall im weiteren Sinne zu verstehen. Zwar wird für alle Transaktionen ein Äquivalent in Geld angegeben, allerdings findet sich in vielen Fällen auch erwähnt, was für diesen Geldbetrag für eine Leistung („bk:service“) oder was für ein Recht („bk:right“) in Anspruch genommen wurde. Das folgende Beispiel in Abb. 36 zeigt beispielsweise auf, welche Arbeitsleistungen im Taglohn oder auf der Fron im Zusammenhang mit Stroh erbracht wurden. So wurde das Stroh auf verschiedenen herrschaftlichen Gütern gemäht oder verwachsene Fischbäche von ihm befreit. Auch verschiedene Rechte ermächtigten verschiedene Personen dazu, Abgaben einzuziehen oder zu erheben. In Abb. 37 ist beispielsweise die Rede vom umstrittenen Novalzehnt oder „Neugreutzins“ wie er auch genannt wurde. An dieser Stelle kommt zudem schön zum Ausdruck, dass diese Kategorien auch stark ineinandergriffen: So erhielt jemand einen Lohn für das Eintreiben des Novalzehnten und andere Arbeitsleistungen wie die Weiterverarbeitung von Mais in Balzers. Zudem wurde für die Weiterverarbeitung, beispielsweise das Dreschen oder den Transport des Novalzehnten, wieder Arbeit in Anspruch genommen.

```

<div ana="bk:account" corresp="#Stroh">
<head>Umb Stroh und Streue</head>
<p n="161" ana="bk:to">Vor <measure commodity="straw" quantity="2" unitRef="#fd"
  >zwey fuhrder ströhe </measure>
  <orgName ana="bk:to" ref="org_">zur sennerey </orgName>
  <measure ana="bk:money" quantity="5" unitRef="#fl">5 </measure><measure
    ana="bk:money" quantity="50" unitRef="#kr">50</measure></p>
<p n="162" ana="bk:to">Dem <unclear>hofzogler </unclear>st opp vor <measure
  commodity="straw" quantity="2" unitRef="#fd">2 fuhd strho </measure>
  <measure ana="bk:money" quantity="7" unitRef="#fl">7</measure></p>
<p n="163" ana="bk:to">Nach mehrer ausweiss dreyer scheine vor <measure
  commodity="straw" quantity="5" unitRef="#fd">5 fuder strhe</measure> bezahlt
  <measure ana="bk:money" quantity="14" unitRef="#fl">14 </measure><measure
    ana="bk:money" quantity="50" unitRef="#kr">50</measure></p>
<p n="164" ana="bk:to">Laut aus dem schoebell <unclear>wald </unclear>zur sennerey
  zur strh ströhe zue tragen L: Zer scheine p. <measure ana="bk:money"
    quantity="2" unitRef="#fl">2 </measure><measure ana="bk:money" quantity="12"
      unitRef="#kr">12</measure></p>
<p n="165" ana="bk:to">Vor <measure ana="bk:service" type="cut">ströhe
  mähen</measure> in den herrschaftl. verwachsenen fischbachen der
  <placeName>schaner giesen </placeName> genannt L: Zer scheine bezahlt worden
  p. <measure ana="bk:money" quantity="18" unitRef="#fl">18 </measure><measure
    ana="bk:money" quantity="48" unitRef="#kr">48</measure></p>
<p n="166" ana="bk:to">In dem so genannten <placeName>haaberfeldt </placeName>auss
  der fruhe strohe gemahet L: schein p <measure ana="bk:money" quantity="1"
    unitRef="#fl">1</measure></p>
<p n="167" ana="bk:to">Auff eigenen herrschaftl. ströhe mähen an dem tag lohn
  stroh gemähet unnd auff gemacht L: schein p
  <measure ana="bk:money" quantity="20" unitRef="#fl">20 </measure><measure
    ana="bk:money" quantity="24" unitRef="#kr">24</measure></p>

```

Abbildung 36: Screenshot aus der Rubrik "Stroh" auf Folio 57r.

```

<pb facs="http://URI:" n="64v"/>
<note type="page">74</note>
<div ana="bk:account" corresp="#Neugreutzins">
<head>Auff New Gereuts Zehenden</head>
<p n="252" ana="bk:to"><measure ana="bk:service" type="lohn"
  subtype="einzieherlohn">Einzieher lohn</measure> vor den gantzen <measure
  ana="bk:right" type="novalzehnt">noval-zehendten</measure> zue
  <placeName>baltzers</placeName> türkhen ausszumachen hergelihen schnüren
  unnd wass der gleichen p. <measure ana="bk:money" quantity="25"
    unitRef="#fl">25 </measure><measure ana="bk:money" quantity="25"
      unitRef="#kr">25</measure></p>
<p n="253" ana="bk:to">Das <measure ana="bk:service" type="dreschen"
  >treschen</measure> dieses <measure commodity="novlazeht"
  >noval-zehendten</measure> L: schein <measure ana="bk:money"
    quantity="14" unitRef="#fl">14 </measure><measure ana="bk:money"
      quantity="40" unitRef="#kr">40</measure></p>
<p n="254" ana="bk:to">Vor <measure ana="bk:service" type="lohn"
  subtype="fuhrlohn">fuhr</measure> des <measure commodity="novlazeht"
  >noval zehendten</measure> von <placeName>balzers</placeName> auff
  <placeName><unclear>hohen</unclear> Liechtenstein</placeName> zue
  führen L: Zer scheine <measure ana="bk:money" quantity="7" unitRef="#fl">7
    </measure><measure ana="bk:money" quantity="30" unitRef="#kr"
      >30</measure></p>
<fw ana="bk:subtotal"><measure ana="bk:money" quantity="47" unitRef="#fl">47
  </measure><measure ana="bk:money" quantity="35" unitRef="#kr"
    >35</measure></fw>
</div>

```

Abbildung 37: Screenshot aus der Rubrik "Neugreutzins" auf Folio 64r.

Auf dieser Basis soll zum Schluss der Arbeit besprochen werden, welchen Mehrwert die digitale Quellenedition in der vorliegenden Form tatsächlich bringt und wie gut sich die gewählte Methode und Ontologie auf die Quelle anwenden lässt.

Publikation und Nachhaltigkeit

Für gedruckte Medien existieren heute sehr gut etablierte Institutionen, die physisch vorhandenes und überliefertes Schriftgut allerhand Arten zuverlässig aufbewahren und für die Nutzung zur Verfügung stellen. Diese Institutionen sind für digitale Literatur und Forschungsdaten vielerorten noch im Aufbau. Gerade im wissenschaftlichen Kontext ist es von zentraler Bedeutung, dass Literatur und Daten langfristig sicher verwahrt und zugänglich gehalten werden sowie eindeutig auf sie verwiesen werden kann. Gerade in den frühen Jahren des Internets war das nicht immer so einfach und es mussten Dienste wie <https://archive.org/> verwendet werden, um längerfristig zuverlässig auf Webinhalte in einer bestimmten Fassung verweisen zu können.

Wie auf anderen Plattformen benutzt auch das *Humanities Asset Management System* bzw. *Geisteswissenschaftlichen Asset Management System (GAMS)* der Uni Graz sogenannte *Persistent Identifiers (PID)*¹⁹¹, mittels derer digitale Ressourcen wie Zeitschriftenartikel oder eben auch Forschungsdaten wie etwa digitale Editionen mittels Vergabe von Codes längerfristig eindeutig referenziert werden können. Sollte also die Adresse eines Servers geändert werden entstehen keine toten Links, wie das bei Verlinkungen auf URIs oft der Fall ist, sondern können weiterhin gefunden werden.¹⁹² Das Kernkriterium für Referenzen wissenschaftlicher Arbeit, dass die Quellen als Grundlage der Schlüsse überprüfbar und zu diesem Zweck, ganz nach den *FAIR-Datenprinzipien*, auffindbar, zugänglich, interoperabel und wiederverwendbar sind, kann damit erfüllt werden.¹⁹³

Institutionelle Einbettung: GAMS

Institutionell eingebettet ist die Plattform *DEPCHA*, auf der die digitale Edition letztendlich publiziert wird, im *Geisteswissenschaftlichen Asset Management System (GAMS)*¹⁹⁴ der Uni Graz, einer Plattform für die Langzeitaufbewahrung für Forschungsdaten der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz. Das *GAMS* ist *Open Archival Information System (OAIS)*-konform¹⁹⁵, was bedeutet, dass der komplette Zyklus von der Entgegennahme der Informationen/Daten (*submission information package, SIP*), der Archivierung der Daten (*archival information package, AIP*)

¹⁹¹ Siehe dazu: <https://gams.uni-graz.at/archive/objects/context:gams/methods/sdef:Context/get?mode=about&locale=en> (abgerufen am 17.03.2022)

¹⁹² Siehe dazu: Klump und Huber (2017): “20 Years of Persistent Identifiers – Which Systems Are Here to Stay?“, *Data Science Journal* 16 (9), S. 1–7. <http://doi.org/10.5334/dsj-2017-009>

¹⁹³ The Fair Data Principles, online unter: <https://force11.org/info/the-fair-data-principles/> (abgerufen am 17.03.2022)

¹⁹⁴ Siehe dazu: <https://gams.uni-graz.at/archive/objects/context:gams/methods/sdef:Context/get?mode=about&locale=en> (abgerufen am 17.03.2022)

¹⁹⁵ The Consultative Committee for Space Data Systems, Recommendations for Space Data System Practices. Reference Model for an Open Archival Information System (OAIS), Washington DC 2012. <https://public.ccsds.org/pubs/650x0m2.pdf> (abgerufen am 17.03.2022)

wie auch deren Bereitstellung für die Öffentlichkeit (*dissemination information package, DIP*) vom *GAMS* abgedeckt wird.¹⁹⁶

Nicht nur im Umgang mit den aufbereiteten und zur Verfügung gestellten Daten, sondern auch was die Programme angeht, verfolgt *GAMS* eine *Open Source Policy*. Technologisch basiert *GAMS* der *Flexible Extensible Object Repository Architecture (FEDORA)*, die ebenfalls *Open Source* ist und in Kooperationsprojekten aktuellen Forschungsinteressen und Bedürfnissen entsprechend weiterentwickelt wird. Mit dem *Cirilo Client* übernimmt eine selbstentwickelte Java-Applikation Objektmanagement wie auch Datenkuratierung und entfaltet dabei insbesondere bei grossen Mengen an Objekten seine Stärken, denn dieser javabasierte Client kann Metadaten anreichern und Ressourcen auf ihre Qualität kontrollieren.

Daten werden in XML archiviert. Neben anderen Standards kommt die hier verwendete *TEI* zur Anwendung, um textbasierte Inhalte und Metadaten zu beschreiben. Bilder werden in *JPEG* oder *TIFF* archiviert, während für die Erstellung der Faksimile für die digitale Edition dieser Masterarbeit *JPEG* verwendet wurde.

Zugegriffen werden kann auf die Daten primär über grafische Benutzeroberflächen, welche im Fall der vorliegenden Rechnungsbuchedition *DEPCHA* wäre. Für diese werden unterschiedliche massgeschneiderte Zugriffsmöglichkeiten entwickelt, um auf Inhalte aus der Edition zugreifen zu können, diese zu filtern, verschiedene Ebenen derselben parallel darzustellen oder Aspekte aus der Edition oder die ganze Edition zu exportieren.

GAMS hat zudem verschiedene Zertifizierungen inne, die es als vertrauenswürdigen digitalen Archiv ausweisen, so entspricht es bereits seit 2014 den "Richtlinien des Data Seal of Approval"¹⁹⁷, seit 2019 den Anforderungen des "*CoreTrustSeal*"¹⁹⁸ und seit 2020 ist es offizielles "*Clarín-B Centre*"¹⁹⁹. Damit verpflichtet sich das System höchsten internationalen Standards und es kann damit als sehr vertrauenswürdig eingestuft werden.

Zum besseren Verständnis der einzelnen Schritte und Funktionalitäten, die in *GAMS* möglich sind und abgewickelt werden können, ist auf der folgenden Seite der *GAMS*-Workflow und Datenlebenszyklus innerhalb des Systems dargestellt.

¹⁹⁶ Siehe dazu: <https://gams.uni-graz.at/archive/objects/context:gams/methods/sdef:Context/get?mode=about&locale=de> (abgerufen am 17.03.2022)

¹⁹⁷ Siehe dazu: <https://www.coretrustseal.org/about/history/data-seal-of-approval-synopsis-2008-2018/> (abgerufen am 17.03.2022)

¹⁹⁸ Siehe dazu: <https://www.coretrustseal.org/why-certification/certified-repositories/> (abgerufen am 17.03.2022)

¹⁹⁹ Siehe dazu: <http://hdl.handle.net/11372/DOC-161> (abgerufen am 17.03.2022)

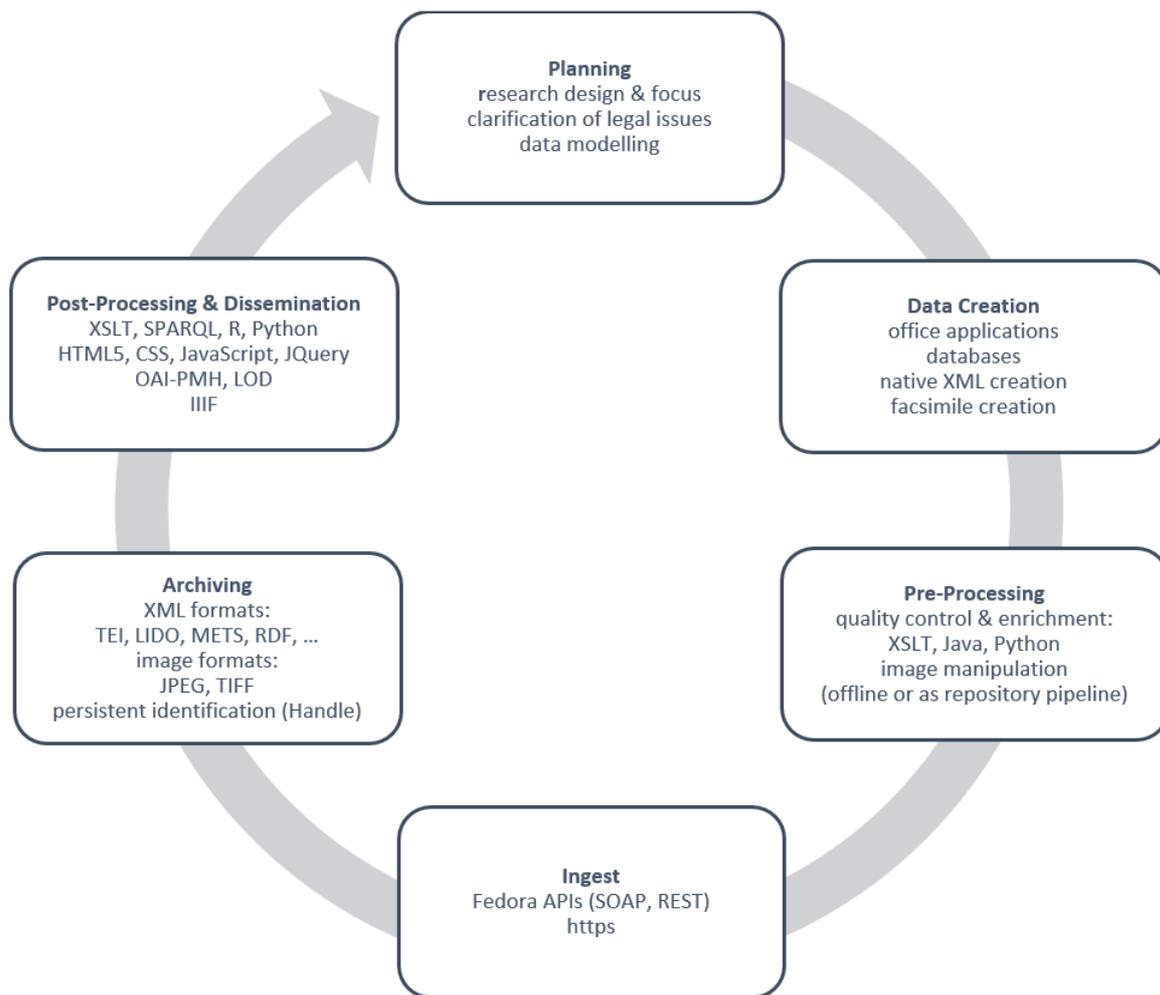


Abbildung 38: Grafik über den Workflow und den Lebenszyklus von Daten im GAMS-Repository. Quelle: GAMS, Uni Graz.²⁰⁰

Einbettung und Benutzbarkeit: *DEPCHA*

Nachdem *GAMS* als Grundlage für die Publikation der Quelle sehr gut geeignet ist, gilt es noch festzustellen, ob *DEPCHA* die Voraussetzungen für die tatsächliche Verwendung der publizierten Forschungsdaten erfüllt. Als Zielgruppen der Edition kommen neben der an Rechnungsbüchern und wirtschaftshistorischen Daten interessierten Forschercommunity verschiedene historische Disziplinen wie auch interessierte Laien und AhnenforscherInnen in Frage. Die Zielgruppe ist damit sehr breit und die Inhalte müssen entsprechend gut strukturiert und möglichst intuitiv und leicht verständlich aufbereitet sein.

Zugang, Benutzeroberfläche und Nutzerfreundlichkeit

Die aktuelle Benutzeroberfläche (noch in Entwicklung) wurde bereits in Kapitel *Inhalte und innere Merkmale* anhand von Screenshots und kontextualisierenden Erklärungen gezeigt. Ich finde das

²⁰⁰ Für eine ausführliche Dokumentation siehe: <https://gams.uni-graz.at/archive/objects/o:gams.doku/methods/sdef:TEI/get?locale=de> (abgerufen am 17.03.2022)

Layout grundsätzlich sehr gelungen und die Repräsentation der Transkription aufgeräumt und übersichtlich. Auch die Darstellung als Edition, als Text und Bild in synoptischer Ansicht, reduziert auf die Transaktionen, wirtschaftlichen Güter, wirtschaftlichen Einheiten sowie Währungen und Einheiten finde ich sehr gelungen und stimmig. Natürlich ist die Repräsentation auf wirtschaftliche und rechnungshistorisch relevante Bereiche fokussiert, was für gewisse andere Interessensgruppen allenfalls einen kleinen Nachteil bringt. Grundsätzlich steht die Edition in ihrem übersichtlichen und angenehm zu lesenden Layout einer gedruckten Edition aber in nichts nach und ist auch im einfachsten Layout volltextdurchsuchbar und nach verschiedenen Entitäten strukturiert. Für spezifische weitere Forschungsinteressen, beispielsweise die Ahnenforschung, können die Daten ausserdem als XML/TEI oder als XML/RDF exportiert und weiter bearbeitet werden. Dadurch bietet *DEPCHA* eine sehr gute Grundlage und stellt Faksimile der Quelle, Edition sowie erste interessante Ebenen der Quelle wie die Transaktionen etc. in der Plattform selbst dar, insbesondere stellt es die hochstrukturierten Datensätze aber auch für die weitere Forschung frei und vollumfänglich zum Download zur Verfügung. Für den Autor vorliegender Arbeit ist das eine sehr gute Grundlage mit der davon auszugehen ist, dass sie den Bedürfnissen von mit der Verarbeitung von xml-annotierten Dokumenten vertrauten Forschenden wie für interessierte Layen und HobbyhistorikerInnen gleichermaßen erfüllen kann.

Web of Data und Linked Open Data

Ganz im Sinne des Instituts für Dokumentologie und Editorik²⁰¹ wird Edition auch in dieser Arbeit als "erschliessende Wiedergabe historischer Dokumente" verstanden.²⁰² Als eine der treibenden Kräfte hinter dem Institut präzisiert Patrick Sahle in seiner "Einführung in die Digital Humanities" die zentrale Bedeutung von Inhalten und Dokumenten für die historische Forschung.²⁰³ Pollin schliesst aus dieser Forderung Sahles wiederum, es bedürfe "eines Werkzeuges im Kontext der digitalen Edition, um Inhalte, die semantischen Strukturen, einer Quelle formal zu beschreiben".²⁰⁴

Vogeler wiederum beschreibt in seinem Aufsatz über die "*Assertive Edition*" das *Web of Data* als eben solches Werkzeug, das eine digitale Edition in eine "*Assertive Edition*" upzugraden vermag.²⁰⁵

²⁰¹ Siehe dazu: <https://www.i-d-e.de> (abgerufen am 21.03.2022)

²⁰² Siehe dazu: <https://www.i-d-e.de/themen/editorik/> (abgerufen am 22.03.2022)

²⁰³ Patrick Sahle: Digitale Edition. In: Digital Humanities. Eine Einführung. Stuttgart, 2017, S. 234–249. Hier zitiert: S. 236.

²⁰⁴ Pollin, Digitale, S. 62.

²⁰⁵ Georg Vogeler: The 'assertive edition': On the consequences of digital methods in scholarly editing for historians. In: International Journal of Digital Humanities. Band 1, 2019. S. 309-322.

Das Ziel des Werkzeugs ist es dabei, "formale Darstellungen der durch den Text vermittelten Informationen in strukturierten Datenbanken abzubilden".²⁰⁶ Und nun kommt der Clou, auf den die für diese Arbeit erstellte digitale Edition fusst: Um auch Informationen aus dem edierten Text in dieser Datenbank abbilden zu können, schlägt Vogeler die Verwendung eingebetteter Referenzen im Markup vor, mittels derer Aussagen, die aus dem Text extrahiert werden können, in eine RDF-Repräsentation überführt werden können. Die Logik dieser Referenzen werden wiederum als Ontologie abgebildet, welche in diesem Beispiel bekanntlich die *Bookkeeping-Ontology* stellt.²⁰⁷

Auch zum Nutzen des Web of Data für die weitere Verwendbarkeit der Edition gibt es bereits Forschungen. So schliesst Meyer in seiner Analyse von 52 digitalen Editionsprojekten im Hinblick auf Expressivitätsgrad sowie Abstraktionsgrad, dass durch Web of Data Zugänge tiefergehende Inhalte beschrieben und nutzbar gemacht werden können.²⁰⁸ Darüber hinaus kam Meyer in seiner Arbeit zum Schluss, dass es zum Zeitpunkt der Erstellung seiner Diplomarbeit eine Standardlösung, um das *Web of Data*-Technologie Stack und mit ihm zusammenhängende Paradigmen in digitalen Editionen umzusetzen, noch nicht existierte.²⁰⁹

Will man über einzelne Editionen oder Plattformen hinweg vernetzen, wie es das Ziel des *Web of Data* ist, wird *Linked Open Data (LOD)* zu einem zentralen Thema. In der für die vorliegende Arbeit erstellten digitalen Edition wurden beispielsweise verschiedene Entitäten auf *Wikidata* verlinkt, womit der Anspruch der Verlinkung mit anderen Editionsprojekten mittels eines zentralen und von den jeweiligen Editionen unabhängigen *LOD-Hub* erfüllt werden kann. Damit kann laut Christopher vom *DEPCHA*-Kernteam auf einer stabilen, über URIs eindeutig adressierbare Wissensbasis zur Referenzierung von Daten auf übergreifende Konzepte genutzt werden. Eine solche gemeinsam genutzte Wissensbasis schaffe die Grundlage für die weitere Anreicherung, Normalisierung und Aufbereitung der Daten, wodurch sie wiederum besser gefunden werden könnten.²¹⁰ Damit sind wir wieder bei einem Kernziel der digitalen Edition: Der „erschliessenden Wiedergabe“, die daraus zusätzlich an Tiefe gewinnen kann.

Pollin wagt in seiner Masterthesis ebenfalls den Ausblick auf einen anderen Pluspunkt dieser Art von Editionen: hochstrukturierte xml-kodierte Daten, die kategorisiert sind, deren Inhalte (in unserem Fall des Rechnungsbuchs in erster Linie Transaktionen, transferierte Güter, Leistungen und Beträge sowie in die Transaktion involvierte AkteurInnen) eindeutig kodiert und die

²⁰⁶ Pollin, *Digitale*, S. 62.

²⁰⁷ Siehe dazu: Pollin, *Digitale*, S. 62. Siehe dazu auch: Vogeler, 'assertive edition'.

²⁰⁸ Till Meyer: Datenmodellierung für digitale Editionen. Diplomarbeit, Humboldt-Universität zu Berlin, 2019. Zitiert nach Pollin, *Digitale*, S. 62.

²⁰⁹ Ebd.

²¹⁰ Pollin, *Digitale*, S. 63.

Einheiten der Transaktionen in ein Verhältnis zu anderen zu setzen sind (z.B. mittels Verlinkung auf *Wikidata* oder eigene Definition im TEI-Header) können in grossen Mengen als Grundlage von Visualisierungen herangezogen werden. So können nicht nur die Exporte der Vereinigten Staaten von Amerika auf einen Blick grob in Bereiche und Grössenverhältnisse kategorisiert werden²¹¹, sondern gerade Daten, wie sie hier kodiert und erfasst wurden, über längere Zeiträume miteinander in Verhältnisse gesetzt, verglichen und leicht anschaulich visualisiert werden.²¹² Damit schafft diese Art von Edition eine zusätzliche Nähe zu Interessierten, indem komplexe, in oft schwer entzifferbarer, krakeliger Handschrift niedergeschriebene Rechnungsbücher als Säulen- oder Kuchendiagramm für verschiedene Zwecke und mit unterschiedlichen Layern repräsentiert werden können.

Fazit technische Umsetzung und Nachhaltigkeit

Die "erschliessende Wiedergabe"²¹³ der Forschungsdaten im Rahmen ihrer Aufbereitung in einer digitalen Edition und ihre Kodierung nach den Standards der *TEI* und der *Bookkeeping-Ontology* bringt unter Vorbehalt ihrer Abhängigkeit von einer funktionierenden technischen Infrastruktur viele Vorzüge. Die Einbettung, Langzeitverfügbarkeit und eindeutige Adressierbarkeit ist durch die Plattform *DEPCHA*, die im *GAMS* nach höchsten Standards gehostet wird, vorbildlich gegeben. Durch den *OAIS*-Standard ist die nachhaltige öffentliche Verfügbarkeit der Daten für alle möglichen Forschungsinteressen über nationale, disziplinäre und institutionelle Grenzen hinweg gewährleistet.

TEI/XML als Basis der Editions-kodierung macht die Edition unabhängig von bestimmten aktuell genutzten Programmen längerfristig nutz- und repräsentierbar und bietet eine repräsentationsunabhängige Basis für eine Überführung in die medialen Benutzerumgebungen der Zukunft. Mittels der *Bookkeeping-Ontology* wird eine erste der Quelle als Rechnungsbuch entsprechende Strukturierung angeboten und somit bereits für verschiedene Forschungszwecke aufbereitet.

Durch die Strukturierung der Daten, die numerische Aufnahme der transferierten Beträge, ob es sich dabei um Güter, Geldflüsse oder Dienstleistungen handelt, die numerisch eindeutige Quantifizierung der Transaktion und die Referenzierung auf die jeweiligen Einheiten machen somit jede Transaktion eindeutig adressierbar. Gruppen von ähnlichen Transaktionen können so zusammengenommen und miteinander verglichen werden. Ein grosser Vorteil, der daraus entsteht: es kann nicht nur mit den Beträgen gerechnet werden, aus ihnen können sogar

²¹¹ Siehe dazu: Pollin, *Digitale*, S. 73.

²¹² Siehe dazu: Pollin, *Digitale*, S. 74 ff.

²¹³ Siehe dazu: <https://www.i-d-e.de/themen/editorik/> (abgerufen am 22.03.2022)

automatisiert Diagramme hergestellt werden, womit Grössenordnungen und Gewichtungen sehr einfach erstellt werden können.

Von einem technischen Standpunkt aus gesehen ist damit um ein Vielfaches mehr mit wesentlich geringerem Zeitaufwand möglich als eine gedruckte Edition leisten kann. Die angestrebten Ansprüche einer an die medialen Möglichkeiten der Zeit angepassten Editionsform sind damit technisch eindeutig gegeben.

Stand der Edition bei Abgabe der Arbeit

Bei Abgabe der Arbeit war die Edition vollständig transkribiert und grösstenteils in TEI und den Zusätzen der Bookkeeping-Ontology modelliert.²¹⁴ Vereinzelt sind allerdings noch Abstände nicht ganz konsistent („per1176“ auf Folio 1r), es gibt noch einige leere Elemente (in der Sparte „Economic Units“ und auch die „Economic Goods“ sind noch nicht abschliessend kodiert. Somit kann die Transkription als solche genutzt werden und ist über *DEPCHA* online publiziert und öffentlich zugänglich, allerdings in einem Work in Progress-Stadium, das für die volle Ausschöpfung der Funktionalitäten von *DEPCHA* noch einiges an Zusatzaufwand nach sich zieht.

Zur Verfügung stehen somit bereits die volle Transkription der Quelle, verschiedene Ebenen wie die ökonomischen Güter und Einheiten, sowie der bisherige Stand der Definition der Währungen und Einheiten, wie auch eine Exportfunktion des XML/TEI sowie XML/RDF. Damit sind die Grundlagen für die weitere Überarbeitung gegeben und die Edition kann mit verhältnismässigem Modellierungsaufwand abgeschlossen werden. Aus zeitlichen Gründen konnte das nicht mehr vor Abschluss der Arbeit geschehen.

Obwohl die Plattform noch in Entwicklung war hat Christopher Pollin vom DEPCHA-Team dankenswerterweise bereits diese stabil zitierbare Version online geschaltet, wofür ihm der Autor vorliegender Arbeit recht herzlich dankt. Es sei dazu allerdings angemerkt, dass sowohl Edition wie auch die Plattform noch in Entwicklung sind und sich in ihrer Transkription und Kodierung wie auch im Layout und der Funktionalität von DEPCHA noch verändern können. Die in dieser Arbeit zur Illustration benutzten Screenshots erheben damit keinerlei Anspruch auf einen finalen Stand.

Resümee und Ausblick

Der grundsätzliche Mehrwert digitaler Editionen im allgemeinen wie auch digitaler Rechnungseditionen im Speziellen wurde sowohl mehrfach überzeugend anhand von Beispielen

²¹⁴ Siehe dazu: <https://gams.uni-graz.at/o:depcha.rentrechnung.1> (eingesehen am 06.04.2022)

gezeigt²¹⁵ wie auch theoretisch herausgearbeitet und umfassend dargelegt.²¹⁶ Für den edierten Band kann ebenfalls festgehalten werden, dass die gewählte Methode einen umso grösseren Nutzen für viele editorische Herausforderungen bringt:

1. Tiefere inhaltliche Erschliessung als bei gedruckter Edition
2. Einfacherer Umgang mit uneinheitlichen Schreibweisen durch Referenzierung und <choice>
3. Durch Publikation auf *DEPCHA* offen zugänglich und verwendbar
4. Auf *DEPCHA* selbst für Laien verwendbar, in verschiedenen Layern einsehbar
5. Für die vertiefende Forschung in verschiedenen Formaten exportierbar
6. Beliebig für zusätzliche Forschungsvorhaben erweiterbar

Als Fazit zur hier behandelten digitalen Edition des Rentamtsbuchs LILA AS 08/002 kann festgehalten werden, dass die von Vogeler aufgestellten Thesen zur Sinnhaftigkeit der Edition von Rechnungsbüchern²¹⁷ vollumfänglich bestätigt werden können. Zudem kann gesagt werden, dass auch das mit der *Bookkeeping-Ontology* erarbeitete Modell zur Edition von Rechnungsbüchern²¹⁸ sehr gut auf das edierte Rentamtsbuch anwendbar war. Grundlegende Entitäten wie Transaktionen, Transaktionspartner und bewegte Beträge, Güter oder Leistungen liessen sich mit der Methode kodieren und um weitere interessante Informationen wie etwa den Orten, an denen etwas passierte, den Transaktionsdaten etc. anreichern. Daraus entsteht über die Publikation auf *DEPCHA* ein Beitrag zur Fülle online zugänglicher und nach den Standards der *Bookkeeping-Ontology* digital edierter historischer Rechnungsbüchern hinaus ein sozial- und wirtschafts- wie auch verwaltungs- oder mentalitätshistorisch sehr spannender und gut strukturierter Datenbestand für die am Fürstentum Liechtenstein interessierte Forschung. Die teilweise bis auf die Zeichenebene reichende Erschliessung und Kategorisierung der Quelle hat den Vorteil, dass sehr selektiv Aspekte aus der Quelle eigens betrachtet werden können, so beispielsweise die Zölle oder die Abgaben an Wein über einen bestimmten Zeitraum. Diese können sich Laien wie auch FachkollegInnen mit ihren Fragen und Interessen frei und jederzeit auf *DEPCHA* anschauen, herunterladen und für ihre Zwecke ggf. zusätzlich annotieren. Damit kann der im Rahmen dieser Arbeit digitale edierte Bestand als Basis dienen, der um weitere Layer angereichert werden kann. Die Zahl dieser Layer, verfolgen sie wirtschafts-, sprach- oder

²¹⁵ Weitere Beispiele für gelungene Editionsprojekte wären etwa die Edition der Augsburger Baumeisterbücher (siehe <https://www.augsburger-baumeisterbuecher.de/edition.html>, abgerufen am 04.04.2022), die Ausgabenbücher der Kaufmannsfamilie Spaengler (siehe <https://www.spaengler-haushaltsbuecher.at>, abgerufen am 04.04.2022) unter <https://github.com/MEDEAEditions/DEPCHA/wiki/Collections> eine Liste digitaler Editionsprojekte, die in *DEPCHA* bereits existieren oder für die Publikation auf *DEPCHA* geeignet wären.

²¹⁶ Siehe dazu: Vogeler, Warum; Sahle, Digitale Edition; Pollin, Digitale etc.

²¹⁷ Vogeler, Warum.

²¹⁸ Pollin, Digitale.

mentalitätshistorische Ziele, spielt dabei keine Rolle, können sie doch aus- oder eingeblendet werden.

Da der vorliegende Band der Rentamtsrechnungen lediglich in einer Variante überliefert wurde, spielen die Möglichkeiten im Umgang mit verschiedenen TextzeugInnen keine Rolle. Für Bände aus dem Bestand, die doppelt überliefert sind (wie sie ab 1750 durch den ergänzenden Bestand aus dem Hausarchiv des regierenden Fürsten von Liechtenstein in Wien in grösserer Zahl vorhanden sind) wäre jedoch auch das spannend: Wie werden unterschiedliche Informationen in unterschiedlichen Überlieferungen/Bearbeitungsschritten verzeichnet? Welche Notizen finden sich dazu? Wo gibt es Diskrepanzen, wo decken sich die unterschiedlichen Überlieferungen derselben Rentamtsrechnungen aus den doppelt überlieferten Jahren?

Wie eingangs dargelegt kann festgehalten werden, dass die digitale Edition des hier behandelten Bandes bereits für einige spannende Forschungsfragen neue Erkenntnisse bereithalten dürfte.

Wie verschiedentlich unterstrichen wurde, gewinnen serielle Quellen wie die Rentamtsrechnungen aber in der Aggregation ihrer Daten überproportional an Erkenntnispotential. Entsprechend wäre längerfristig eine Datenbank der Rentamtsrechnungen äusserst spannend, in der dann über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte hinweg verschiedene Phänomene (wie beispielsweise die Weinsteuern, die Höhe der Abgaben auf eingeführte Weine, Auskäufe aus der Leibeigenschaft und die Orte, an die Menschen sich verheirateten oder auswanderten, Einkäufe in die Leibeigenschaft, die Zahl der Hintersassen, Zolleinnahmen und Aussenhandel und vieles mehr) beobachtet und statistisch wie qualitativ ausgewertet werden könnte. Besonders spannend würde es natürlich, wenn mehrere Quellengattungen digital ediert könnten und aus den verschiedenen Einzelditionen verschiedene Bezüge hergestellt werden. Dabei denke ich neben den Rentamtsbüchern primär an die Verhörtagsprotokolle, aber auch andere Quellengattungen und Dokumente, die digital ediert und damit nach dem Credo einer tiefer „erschliessenden Wiedergabe“ publiziert werden könnten.

Längerfristig könnte daraus ein semantisch angereicherter Mikrokosmos aus überlieferten und digital aufbereiteten Datensätzen entstehen, bei denen einzelne Personen, Institutionen oder Orte bei jeder Nennung referenziert werden könnten und Geschichte so anhand von Originaldokumenten und ihren unterschiedlichen inhaltlichen und formalen Ebenen zu authentischen Zeugen einer sehr lebendigen und vielschichtigen Geschichte werden könnten, in dem Laien wie FachkollegInnen ihren Interessen gezielt und sehr effizient aber auch von ihren Interessen geleitet intuitiv nachgehen könnten. Daraus wird ein sehr direkter, authentischer und offener Zugang zu Geschichte möglich, der eine Nähe zwischen Dokument und Rezipient schafft, aber auch die Vermittlung zwischen den beiden zeitlichen, sprachlichen und anderen

Ebenen leistet. Ein solcher dürfte in Zeiten systematischer Geschichtsverfälschung, die selbst als Basis für Kriege herangezogen wird, von kaum zu überschätzendem Wert sein.

Bibliographie

Gedruckte Literatur

Klaus Arnold: Geschichtswissenschaft und elektronische Datenverarbeitung. Methoden, Ergebnisse und Möglichkeiten einer neuen Hilfswissenschaft. In: Methodenprobleme der Geschichtswissenschaft. Hg. von Theodor Schieder. München 1974 (= Historische Zeitschrift, Beiheft N.F. 3), S. 98–148.

Jean-Francois Bergier / Luigi Solari: Histoire et élaboration statistique. L'exemple de la population de Genève au 15e siècle. In: Mélanges d'histoire économique et social en hommage au Genève au Professeur Anthony Babel. Bd. 1. Genf 1963, S. 197–225.

Julia Bruch: Die Kunst, Daten in Informationen umzuwandeln. Zur Auswertung eines zisterziensischen Rechnungsbuchs aus dem 13. und 14. Jahrhundert und den Herausforderungen in der Analyse serieller Wirtschaftsquellen. Wirtschafts- und Rechnungsbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, 2015, S. 37.

Anton Büchel: Frei-Zügigkeit und Leibeigenschaft im 18. Jahrhundert. In: Rainer Vollkommer (Hg.): 1719 – 2019. 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein, Vaduz 2019, S. 101–114.

Anton Büchel: Zwischen Fürst und Volk – der Landvogt im 18. Jahrhundert. In: Rainer Vollkommer (Hg.): 1719 – 2019. 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein, Vaduz 2019, S. 141–147.

Peter Cerwenka / Paul W. Roth: Münzumlauf des 16. Jahrhunderts im Raume des östlichen Österreich. Ein Anwendungsbeispiel der elektronischen Datenverarbeitung in der historischen Forschung. Graz 1972.

David Forrester, Finance and Control Accounting: The Experience of Cameralism. In: Critical Perspectives on Accounting (1990) Vol. 1, S.285–317.

Lucie Fossier / A. Vauchez / C. Violante (Hg.): Informatique et histoire médiévale. Actes du Colloque de Rome, 20–22 mai 1975. Roma 1977 (= Publications de l'École Française de Rome 31).

Fabian Frommelt: «... darauf hab ich ylenz ain Gemaindt jn der herrschafft Schellennberg zusammenn beruefft ...». Zu den Gerichtsgemeinden Vaduz und Schellenberg 1350–1550. Unpublizierte Lizentiatsarbeit Universität Zürich. Triesen, 2000.

Fabian Frommelt: Stabilisierung durch Verpachtung? Krise, "Admodiation" und innere Verhältnisse der Grafschaft Vaduz vor 1712. Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein Bd. 111, Schaan, 2012, S 81–104.

Fabian Frommelt: Vereinigt wider Willen. Der Schellenberger Galgenstreit 1722 und die Opposition gegen die Vereinigung von 1719. In: Rainer Vollkommer (Hg.): 1719 – 2019. 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein, Vaduz 2019, S. 141–147.

Gudrun Gleba: Rechnen. Wirtschaften. Aufschreiben. Vernetzte Schriftlichkeit – Wirtschafts- und Rechnungsbücher als Quellen klösterlicher Alltagsgeschichte. In Stefan Pätzold; Marcus Stumpf (Hg.): Mittelalterliche und frühneuzeitliche Rechnungen als Quellen der landesgeschichtlichen Forschung. Münster, 2016, S. 51.

- György Granasztói: Computerized Analysis of a Medieval Tax Roll. In: *Acta Historica Academiae scientiarum Hungaricae* 17 (1971), S. 13–24.
- Rolf Gundlach / Carl August Lueckerath: *Historische Wissenschaften und Elektronische Datenverarbeitung*. Frankfurt/Main u.a. 1976
- Brigitte Holl, Hofkammerpräsident Gundaker Graf Starhermberg und die österreichische Finanzpolitik der Barockzeit: (1703–1715). *Archiv für Österreichische Geschichte*, Band 132. Wien, 1976.
- David Herlihy / Christiane Klapisch-Zuber: *Les Toscans et leur familles*. Paris 1978.
- Walther Hubatsch, Frederick the Great of Prussia. *Absolutism and Administration*. London, 1975.
- Klump und Huber (2017): “20 Years of Persistent Identifiers – Which Systems Are Here to Stay?”, *Data Science Journal* 16 (9):1–7. <http://doi.org/10.5334/dsj-2017-009>
- Rudolf Kropf: Zur Auswertung von Urbaren mittels Computer. In: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 77 (1969), S. 141–144.
- José Matos Cavallho: *From Traditional Accounting History to Digital Accounting History: An Eighteenth-Century Double-Entry Bookkeeping System represented in Spreadsheet Databases*. Aveiro, 2017.
- Mark Mersiowsky: *Die Anfänge territorialer Rechnungslegung im deutschen Nordwesten. Spätmittelalterliche Rechnungen, Verwaltungspraxis, Hof und Territorium (= Residenzenforschung. Bd. 9)*. Stuttgart, 2000.
- Claudine Moulin: Zeichen und ihre Deutung. Zum handschriftennahen Edieren schriftlicher Quellen im interdisziplinären Kontext. In: *Die Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg*. Hg. von Claudine Moulin / Michel Pauly. Luxembourg 2012 (=Schriftenreihe des Stadtarchivs Luxemburg 6), S. 9–17.
- Die Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg*. Bearb. von Claudine Moulin / Michel Pauly. Luxembourg 2007–2012ff. (=Schriftenreihe des Stadtarchivs Luxemburg 1–6).
- Norvald Monsen: *Developing Cameral Accounting. An empirical example*. Bergen, 2004.
- Norvald Monsen: The Case for Cameral Accounting, in: *Financial Accounting & Management*, 18 (1) February 2002, S. 39-72.
- Till Meyer: *Datenmodellierung für digitale Editionen*. Diplomarbeit, Humboldt-Universität zu Berlin, 2019.
- Alois Ospelt: Der Wandel von Eigentum am Boden vom 17. Bis 19. Jahrhundert am Beispiel der Vaduzer Au. In: *Verlag der Liechtensteinischen Akademischen Gesellschaft: Geschichte erforschen – Geschichte vermitteln*. LPS 59, Beldern, 2017, S. 33–62.
- Joseph Ospelt: Zwei Landschafts-Rechnungen aus dem 18. Jahrhundert. In: *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein*, Nr. 45. Schaan, 1945. S. 5–52.
- Johannes Papritz: *Archivwissenschaft*. Marburg, 1983. Bd. 2, S. 88–91
- Christopher Pollin, *Digitale, formale Methoden und Modelle in den Geschichtswissenschaften. Am Beispiel digital edierter historischer Rechnungsbücher*. Masterarbeit an der Karl-Franzens-Universität Graz, 2020.
- Christopher Pollin: Digital Edition Publishing Cooperative for Historical Accounts and the Bookkeeping Ontology. In: *Proceedings of the Doctoral Symposium on Research on OnlineDatabases in History (RODBH 2019)* Leipzig. 2019.

Johann Matthias Puechberg: Einleitung zu einem verbesserten Cameral-Rechnungs-Fuße, auf die Verwaltung einer Herrschaft angewandt. Wien: Johann Thomas Trattner, 1762.

Fausto Ravidà: Graphematisch-phonologische Analyse der Luxemburger Rechnungsbücher (1388–1500). Ein Beitrag zur historischen Stadtsprachenforschung. Heidelberg 2012 (= Germanistische Bibliothek 43).

Keith Robson: Accounting numbers as „inscription“: Action at a distance and the development of accounting. *Accounting, Organizations and Society*, 17 1992 Nr. 7.

Patrick Sahle: Die disziplinierte Edition. Eine kleine Wissenschaftsgeschichte. Vortrag, Berlin, 2005, gedruckt erschienen in: *Editionswissenschaftliche Kolloquien 2005/2007. Methoden – Amtsbücher – Digitale Edition – Projekte*. Hg. Von Matthias Thumser und Janusz Tandeci. Thorn, 2008, S. 35–52.

Patrick Sahle: Digitale Edition. In: *Digital Humanities. Eine Einführung*. Stuttgart, 2017, S. 234–249.

Patrick Sahle: Digitale Editionstechniken. In: Martin Gasteiner; Peter Haber (Hg.): *Digitale Arbeitstechniken für die Geistes und Kulturwissenschaften*. Wien, 2010. S. 231–249.

Karin Schamberger-Rogl: „Landts Brauch oder Erbrecht“ in der „Vaduzischen Grafschaft üblichen“. Ein Dokument aus dem Jahr 1667 als Grundlage für landschaftliche Rechtsprechung, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein*, Bd. 101 (2002), S. 1–127

Heiner Schlegel et al.: Der Herrschaftliche Meierhof Gamander ob Schaan. In: *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum liechtenstein*, Bd. 102, Schaan, 2003, S. 189–232.

Otto Seger: Die Leibeigenschaft und ihre Aufhebung, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein*, Bd. 64, Schaan, 1965, S. 143–152.

Edward Shorter: *The Historian and the Computer. A Practical Guide*. Englewood Cliffs, N.J. 1971.

Charles Tilly (Hg.): *The Formation of National States in Western Europe*. Princeton, 1975.

Charles Tilly: Computers in Historical Analysis. In: *Computers and the Humanities* 7 (1973), S. 323–335.

The Consultative Committee for Space Data Systems, Recommendations for Spacke Data System Practices. Reference Model for an Open Archival Information System (OAIS), Washington DC 2012. <https://public.ccsds.org/pubs/650x0m2.pdf> (abgerufen am 17.03.2022)

Kathryn Tomasek / Syd Bauman: Encoding Financial Records for Historical Research. In: *Journal of the Text Encoding Initiative* 6 (2013). DOI: 10.4000/jtei.895.

Georg Vogeler: Warum werden mittelalterliche und frühneuzeitliche Rechnungsbücher eigentlich nicht digital ediert? In: *Sonderband 1 der ZfdG: Grenzen und Möglichkeiten der Digital Humanities*. Hg. von Constanze Baum und Thomas Stäcker, 2015.

Georg Vogeler: Ein Standard für die Digitalisierung mittelalterlicher Urkunden mit XML. Bericht von einem internationalen Workshop in München 5./6. April 2006; Georg Vogeler: The Content of Accounts and Registers in their Digital Edition. In: *Konzeptionelle Überlegungen zur Edition von Rechnungen und Amtsbüchern des späten Mittelalters*, hg. Jürgen Scharnowsky, 2016.

Georg Vogeler: Spätmittelalterliche Steuerbücher deutscher Territorien. Teil 1: Überlieferung und formale Analyse. *Archiv für Diplomatik: Schriftgeschichte, Siegel, und Wappenkunde*, 2003 – 12, Vol. 49 (JG), S. 165–296.

Georg Vogeler: The ‘assertive edition’: On the consequences of digital methods in scholarly editing for historians. In: *International Journal of Digital Humanities*. Band 1, 2019. S. 309–322. doi:10.1007/s42803-019-00025-5

Georg Vogeler: The Content of Accounts and Registers in their Digital Edition. In: Konzeptionelle Überlegungen zur Edition von Rechnungen und Amtsbüchern des späten Mittelalters, hg. Jürgen Scharnowsky, 2016.

Paul Vogt: «Wann ein pauer zehen mahl recht hat, darf man ihm gleichwohl nicht recht lassen». In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein Nr. 118. Schaan, 2019. S. 93–132.

Paul Vogt: Protest gegen absolutistische Reformen (1719–1733). In: Rainer Vollkommer (Hg.): 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein: 1719–2019. Vaduz, 2019, S. 131–140.

Edward A. Wrigley (Hg.): Identifying People in the Past. London 1973

Ernst Walb: Die Erfolgsrechnung privater und öffentlicher Betriebe. Eine Grundlegung. Berlin, 1926.

Online-Literatur und Lexikonartikel

Klaus Biedermann, Gerda Leipold-Schneider, «Zollwesen», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Zollwesen>, abgerufen am 2.4.2022.

Klaus Biedermann, Gerda Leipold-Schneider, «Zollwesen», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Zollwesen>, abgerufen am 2.4.2022.

Karl Heinz Burmeister, «Huldigung», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Huldigung>, abgerufen am 2.4.2022.

Karl Heinz Burmeister, «Öffnungsvertrag», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Öffnungsvertrag>, abgerufen am 2.4.2022.

Lou Burnard, What is TEI Conformance, and Why Should You Care? In: Journal of the Text Encoding Initiative [Online], Issue 12 | July 2019 - May 2020, Online since 06 December 2018, connection on 04 April 2022. URL: <http://journals.openedition.org/jtei/1777>; DOI: <https://doi.org/10.4000/jtei.1777>

Deutsches Rechtswörterbuch (DRW) online: <https://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw-cgi/zeige?index=lemmata&term=restanz>, abgerufen am 2.4.2022.

Heinz Dopsch, «Ehrschatz», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Ehrschatz>, abgerufen am 2.4.2022.

Fabian Frommelt (2019): "«... daß die underthanen nach ihrem angebohrnen ungehorsamb opponieren ...» Schwieriger Beginn einer 300-jährigen Beziehung – zum Jubiläum 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein. Vortragsmanuskript mit Folien. Online unter: https://www.liechtenstein-institut.li/download_file/1063/2559 (eingesehen am 17.02.2022)

Fabian Frommelt, «Butschowitz (tschech. Bučovice)», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Butschowitz_\(tschech._Bučovice\)](https://historisches-lexikon.li/Butschowitz_(tschech._Bučovice)), abgerufen am 3.4.2022.

Fabian Frommelt, Rupert Quaderer, «Militär», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Militär>, abgerufen am 2.4.2022.

Fabian Frommelt, Wilfried Oehry, «Öffentlicher Haushalt», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.16.advanced.li/%C3%96ffentlicher_Haushalt, abgerufen am 2.4.2022.

Fabian Frommelt, Wilfried Oehry, «Steuern und Abgaben», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Steuern_und_Abgaben, abgerufen am 2.4.2022.

Julia Frick, «Umgeld», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Umgeld>, abgerufen am 2.4.2022.

Claudius Gurt, «Abzugs- und Einzugsrecht», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Abzugs-_und_Einzugsrecht, abgerufen am 2.4.2022.

Claudius Gurt, «Burggrafenamt», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Burggrafenamt>, abgerufen am 2.4.2022.

ISAD-G Richtlinie in der Version von 2000, online unter:

https://www.ica.org/sites/default/files/CBPS_2000_Guidelines_ISAD%28G%29_Second-edition_DE.pdf

Bernd Marquardt, «Hintersassen», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Hintersassen>, abgerufen am 2.4.2022.

Bernd Marquardt, «Leibeigenschaft», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Leibeigenschaft>, abgerufen am 2.4.2022.

Bernd Marquardt, «Viehhandel», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Viehhandel>, abgerufen am 2.4.2022.

Brigitte Mazohl, «Absolutismus», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Absolutismus>, abgerufen am 2.4.2022.

Alois Niederstätter, «Fronen (Frondienste)», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Fronen_\(Frondienste\)](https://historisches-lexikon.li/Fronen_(Frondienste)), abgerufen am 2.4.2022.

Alois Niederstätter, «Lehen», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Lehen>, abgerufen am 2.4.2022.

Alois Niederstätter, «Novalzehntstreit 1719–21», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Novalzehntstreit_1719–21, abgerufen am 8.3.2022.

Alois Niederstätter, «Novalzehntstreit 1719–21», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Novalzehntstreit_1719–21, abgerufen am 16.2.2022.

Redaktion, «Brändl, Johann Adam», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: https://historisches-lexikon.li/Brändl,_Johann_Adam, abgerufen am 1.4.2022.

Karin Schamberger-Rogl, «Landsbrauch», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Landsbrauch>, abgerufen am 2.4.2022.

Patrick Sele, «Gewerbepflanzen», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Gewerbepflanzen>, abgerufen am 2.4.2022.

Patrick Sele, «Kalkbrennerei», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Kalkbrennerei>, abgerufen am 2.4.2022.

Patrick Sele, «Märkte (Jahrmärkte, Wochenmärkte)», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Märkte_\(Jahrmärkte,_Wochenmärkte\)](https://historisches-lexikon.li/Märkte_(Jahrmärkte,_Wochenmärkte)), abgerufen am 2.4.2022.

Rupert Tiefenthaler, «Walser, Thomas (1672 – ca. 1742)», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: [https://historisches-lexikon.li/Walser,_Thomas_\(1672_-_ca._1742\)](https://historisches-lexikon.li/Walser,_Thomas_(1672_-_ca._1742)), abgerufen am 3.4.2022.

Paul Vogt, «Bevölkerung», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Bevölkerung>, abgerufen am 16.2.2022.

Paul Vogt, «Oberamt», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Oberamt>, abgerufen am 16.2.2022.

Paul Vogt, «Rentmeister», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Rentmeister>, abgerufen am 16.2.2022.

Lukas Winder, «Gamanderhof», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Gamanderhof>, abgerufen am 26.2.2022.

Christian Zolles, «Kastenamt», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Kastenamt>, abgerufen am 2.4.2022.

Zitierte Webseiten

The Alcalá account book project, National University of Ireland, Maynooth 2008

<http://archives.forasfeasa.ie/>, zitiert in der archivierten Version Georg Vogelers:

<http://web.archive.org/web/20100923132453/http://archives.forasfeasa.ie/index.shtml>

(abgerufen am 03.04.2022)

Die Augsburgener Baumeisterbücher online ediert: [https://www.augsburger-](https://www.augsburger-baumeisterbuecher.de/edition.html)

[baumeisterbuecher.de/edition.html](https://www.augsburger-baumeisterbuecher.de/edition.html) (abgerufen am 04.04.2022)

Die Ausgabenbücher der Kaufmannsfannsfamilie Spaengler online: [https://www.spaengler-](https://www.spaengler-haushaltsbuecher.at)

[haushaltsbuecher.at](https://www.spaengler-haushaltsbuecher.at) (abgerufen am 04.04.2022)

Jahrrechnung Stadt Basel 1535/1536, bearb. v. Sonia Calvi und Lukas Meili, in: Die
Jahrrechnungen der Stadt Basel 1535-1610 – digitale Edition, hg. v. Susanna Burghartz,
Basel/Graz 2015 (zuletzt verändert am 5.7.2021), permalink über DOI/handle:

11471/1010.1.1535 (eingesehen am 16.02.2022)

CLARIN B: ZIM Centre for Information Modelling, Nachweis als Clarin-B-Center.

<http://hdl.handle.net/11372/DOC-161> (abgerufen am 17.03.2022)

CoreTrustSeal: Data Seal of Approval Synopsis (2008–2018).

<https://www.coretrustseal.org/about/history/data-seal-of-approval-synopsis-2008-2018/>

(abgerufen am 17.03.2022)

CoreTrustSeal: Karte mit den Core Certified Repositories. [https://www.coretrustseal.org/why-](https://www.coretrustseal.org/why-certification/certified-repositories/)
[certification/certified-repositories/](https://www.coretrustseal.org/why-certification/certified-repositories/) (abgerufen am 17.03.2022)

Vincent Challet et al: Le Projet Talamus. Entre démarche scientifique et restitution d'une
mémoire montpelliéraine. <http://thalamus.huma-num.fr/Annales-occitanes/annee-1204.html>

(abgerufen am 16.02.2022)

DEPCHA, Edition der Rentamtsrechnung für das Fürstentum Liechtenstein aus den Jahren
1718–1723. LILA AS 08/002. Siehe dazu: <http://gams.uni-graz.at/o:depcha.rentrechnung.1>

(abgerufen am 06.04.2022)

DEPCHA, Liste digitaler Editionsprojekte, die auf DEPCHA bereits existieren oder für die
Publikation auf DEPCHA geeignet wären:

<https://github.com/MEDEAEditions/DEPCHA/wiki/Collections> (abgerufen am 04.04.2022)

Forschungsdaten.org: Persistent Identifier.

https://www.forschungsdaten.org/index.php/Persistent_Identifier (abgerufen am 03.04.2022)

The Fair Data Principles. <https://force11.org/info/the-fair-data-principles/> (abgerufen am
17.03.2022)

Institut für Dokumentologie und Editorik: <https://www.i-d-e.de> (abgerufen am 21.03.2022)

Institut für Dokumentologie und Editorik. <https://www.i-d-e.de/themen/editorik/> (abgerufen am 08.03.2022)

Institut Zentrum für Informationsmodellierung - Austrian Centre for Digital Humanities. <https://informationsmodellierung.uni-graz.at/de/> (abgerufen am 03.04.2022)

Der Oxygen XML-Editor. <https://www.oxygenxml.com/> (abgerufen am 16. 02.2022)

Ontotext.com: What are linked Data and linked open Data? <https://www.ontotext.com/knowledgehub/fundamentals/linked-data-linked-open-data/> (abgerufen am 09.03.2022)

Christopher Pollin; Georg Vogeler: The “Bookkeeping-Ontology”. <http://gams.uni-graz.at/archive/objects/o:depcha.bookkeeping/methods/sdef:Ontology/get> (abgerufen am 06.04.2022)

Liam Quinn: What is XML? <https://www.w3.org/standards/xml/core> (abgerufen am 16.02.2022)

Johans Sagensdorff und Georg Vogeler: Jahrrechnungen der Stadt Basel 1535–1610 – digital. <http://gams.uni-graz.at/context:srbas?mode=projekt> (abgerufen am 16.02.2022)

Jonas Sagensdorff et. al: Der Basler Finanzhaushalt – Forschungslage. <https://gams.uni-graz.at/context:srbas?mode=rechnungen> (abgerufen am 16.02.2022)

Die TEI-Guidelines in der Version 4.3.0 vom 31. August 2021. <https://tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/index.html> (abgerufen am 09.03.2022)

The Text Encoding Initiative: <http://www.tei-c.org/index.xml> (abgerufen am 16.02.2022)

Joshua Tauberer: What is RDF? XML.com, 2006. <https://www.xml.com/pub/a/2001/01/24/rdf.html> (eingesehen am 16.02.2022)

Georg Vogeler: About “DEPCHA - The Digital Edition Publishing Cooperative for Historical Accounts”. <https://gams.uni-graz.at/archive/objects/context:depcha/methods/sdef:Context/get?mode=about> (abgerufen am 16.02.2022)

World Wide Web Consortium (W3C) Schools: XML Elements. https://www.w3schools.com/xml/xml_elements.asp (abgerufen am 08.03.2022)

World Wide Web Consortium (W3C): Building the Web of Data. <https://www.w3.org/2013/data/> (abgerufen am 09.03.2022)

Zentrum für Informationsmodellierung - Austrian Centre for Digital Humanities: <http://gams.uni-graz.at> (eingesehen am 02.04.2022)

Zentrum für Informationsmodellierung der Universität Graz: GAMS – Geisteswissenschaftliches Asset Management. About. [93](https://gams.uni-</p></div><div data-bbox=)

gams.uni-graz.at/archive/objects/context:gams/methods/sdef:Context/get?mode=about&locale=en

(abgerufen am 17.03.2022)

Zentrum für Informationsmodellierung der Universität Graz: GAMS and Cirilio Client: Policies, documentation and tutorial. [https://gams.uni-](https://gams.uni-graz.at/archive/objects/o:gams.doku/methods/sdef:TEI/get?locale=de)

gams.uni-graz.at/archive/objects/o:gams.doku/methods/sdef:TEI/get?locale=de (Handle: [hdl:11471/521.1.1](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63868-p0011-9)) (abgerufen am 17.03.2022)

Quellenverzeichnis

Liechtensteinisches Landesarchiv (LILA)

Instruktion für das Zahlungs- und Rechnungswesen vom 6. Juli 1715. LILA RA 2/1/1.

Rentamtsrechnung für das Fürstentum Liechtenstein, 1718–1723. LILA AS 08/002.

Dienstinstruktion für das Fürstentum Liechtenstein vom 10.04.1719. Zitiert nach: www.e-archiv.li/D42784; aufgerufen am 16.02.2022. LILA AM 4.

Anweisung der Fürstlichen Kanzlei an den Hauptzoller Thoma Walser zu Vaduz vom 3. Juli 1722. LILA RA 6/5/20.

Reskript an Verwalter Johann Adam Brändel wegen der Fronen der Herrschaft Schellenberg aus dem Jahr 1718. LILA RA 10/2/4/2.

Die Untertanen ziehen der Zahlung von Frongeldern die Verrichtung von Frondiensten vor, aus dem Jahr 1721. LILA RA 10/2/4/3

Oberamtliche Erläuterung zu den landschaftlichen Beschwerden vom 28.3.1722, datiert 25.05.1722. LILA, RA 2/7/1/6/3

Drei Schreiben zwischen Vogteiamt Feldkirch und dem Oberamt Vaduz bezüglich der Gültigkeit der durch den Vertrag von 1513 garantierten Freizügigkeit, 1724. LILA RA 5/1/8/1–3.

Landammanrechnungen: Untere Landschaft Schellenberg, 1718–1727. LILA RA 40/1.

Hausarchiv des Regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein (HAL)

Liechtenstein, Fürstentum: Majorats-Rentamtsrechnungen der Jahre 1750–1769, 1781–1802 und 1804. HAL HA 1477–1519.

Erhebungsurkunde für das Fürstentum Liechtenstein vom 23. Januar 1719. Ausf. Wien, 1719 Januar 23, HAL, U 1719 Januar 23 und ÖStA, AVA, RAA 249.17, Folio 14–23v.

Butschowitz, Zentralbuchhaltung. Zentrales Verzeichnis der in Butschowitz vorhanden Rechnungen. Originaltitel: "Verzeichnus deren bey der hochfürstlich-liechtensteinischen buchhalterey zu Butschowitz befundlichen Rechnungen, wie solche Anno 1722 auss der feldtsperg-, wilferstorff- und sternberger buchhalterey nacher Butschowitz transferieret worden, worinnen auch zusehen welche terminen gleich damahl abgangig befunden worden, und was seithero. Bis zu endt gehenden dato an neüen rechnungen zugekommen". HAL HA 1601.

Bildnachweis

Abbildung 1 (links): LILA AS 08/002 Einband vorne.....	19
Abbildung 2 (rechts): LILA AS 08/002 Folio 1r.....	19
Abbildung 3 Archivplan des Bestandes, aus dem die bearbeitete Quelle stammt. Foto: Toni Büchel	20
Abbildung 4: Beispiel typische Seite Einnahmen anhand der Folioseiten 14v und 15r. Foto: Toni Büchel.	22
Abbildung 5 (links): Wahrscheinlich nachträglich hineinnotierte Seitenzahl 14 auf der Folioseite 14r. Grafik: Toni Büchel.....	22
Abbildung 6 (rechts): Wahrscheinlich nachträglich hineinnotierte Seitenzahl 15 auf der Folioseite 15r – daneben findet sich über den Spalten für Gulden (fl), Kreuzer (kr) und Denarii (d) noch eine sehr wahrscheinlich frühere Paginierung mit der Nummer zwei. Grafik: Toni Büchel.....	22
Abbildung 7: Erster Kringel auf Folio 29r, der wohl ausdrückt, dass im Jahr 1723 keine Öffnungsgelder für die Schlossöffnung eingegangen sind. Foto: Toni Büchel	27
Abbildung 8: Zur Veranschaulichung des platzökonomischen Bewusstseins in der Rentamtsrechnung des Jahres 1723. Diese beiden Auszüge von Folio 33v und 34r mit Kringel unter "Entledigung der Leibeigenschaft" auf Folio 34r. (rechte Seite). Foto: Toni Büchel.....	27
Abbildung 9: Screenshot von Folio 1r der Quelle auf der Plattform DEPCHA, aufgenommen vom Autoren am 25.02.2022.....	28
Abbildung 10: Screenshot von Folio 3r der Quelle auf der Plattform DEPCHA, aufgenommen vom Autoren am 25.02.2022.....	29
Abbildung 11: Screenshot von Folio 4v der Quelle auf der Plattform DEPCHA, aufgenommen vom Autoren am 25.02.2022.....	29
Abbildung 12: Screenshot von Folio 3v der Quelle auf der Plattform DEPCHA, aufgenommen vom Autoren am 25.02.2022.....	30
Abbildung 13: Folio 1v und 2r aus dem Rentamtsbuch LILA AS 08/002. Foto: Toni Büchel.....	31
Abbildung 14: Übergang von den Einnahmen von 1720 zu 1723. Klar ersichtlich sind die unterschiedlich abgenutzten Papiere (das neuere stärker) sowie die unterschiedliche Bindung (die	

Einnahmen von 1723 überlappen unten deutlich im Vergleich zur vorangehenden Rechnung).	
Foto: Toni Büchel.....	32
Abbildung 15: Detail der Bindung, von der Buchunterseite her gesehen. Foto: Toni Büchel.....	32
Abbildung 16: Folio 14v und 15r aus dem Rentamtsbuch AS 08/002. Foto: Toni Büchel	33
Abbildung 17: links Folio 48v mit einem summarischen Extract aller Einnahmen des Jahres 1723. Auf Folio 49r rechts fängt bereits der Ausgabenteil an. Quelle: LILA AS 08/002. Foto: Toni Büchel	34
Abbildung 18: auf Folio 52v (links) wird verzeichnet, wem welche Güter abgekauft wurden, um das für den Betrieb des 1722 gebauten Gamanderhofs nötige Kulturland zu erhalten. Quelle: LILA AS 08/002. Foto: Toni Büchel	37
Abbildung 19: Screenshot von Folio 61r der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend Kellerei- und Torkelkosten der Torkel in Vaduz, Eschen und Mauren. Aufgenommen vom Autoren am 26.02.2022.....	38
Abbildung 20: Screenshot von Folio 51v der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend Kellerei- und Torkelkosten der Torkel in Vaduz, Eschen und Mauren. Aufgenommen vom Autoren am 27.02.2022.....	39
Abbildung 21: Screenshot von Folio 14r der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend die Burggrafenamtsnutzung an Rindvieh, in der sich der Verwalter zwei Mal selbst erwähnt. Aufgenommen vom Autoren am 27.02.2022.....	40
Abbildung 22: Screenshot von Folio 63v der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend die Mühlunkosten. Aufgenommen vom Autoren am 27.02.2022.....	41
Abbildung 23: Screenshot von Folio 65v der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend Mäher- und Heuerlohnunkosten. Aufgenommen vom Autoren am 27.02.2022.....	42
Abbildung 24: Screenshot von Folio 72v der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend Fuhrfronen. Aufgenommen vom Autoren am 27.02.2022.....	43
Abbildung 25: Screenshot von Folio 73r der Quelle auf der Plattform DEPCHA, betreffend Handfronen. Aufgenommen vom Autoren am 27.02.2022.....	44
Abbildung 26: Foto von den Buchrücken der Rentrechnungen LILA AS 08/001–AS 08/006. Aus der blossen Dicke der Bücher wird ersichtlich, dass die Überlieferung über die Zeit eher detaillierter wurde. Foto: Toni Büchel.....	45
Abbildung 27: Screenshot des ersten Teils des Bestandes AS 08 (Rentamt, Rentamtsbücher) im Liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz. Foto: Amos Kaufmann, LILA	46
Abbildung 28: Seite betreffend "Hohen-Liechtenstein" aus dem Verzeichnis der in der Butschowitz Zentralbuchhaltung der Fürsten von Liechtenstein vorhandenen Rechnungen.	

Quelle: Hausarchiv des Regierenden Fürsten von Liechtenstein Wien. Liechtenstein. The princely Collections, Vaduz–Vienna. Foto: Toni Büchel	48
Abbildung 29: Screenshot aus dem ersten Editionsversuch, der sich an den zur Edition der Jahresrechnungen der Stadt Basel erarbeiteten zusätzlichen Tags orientierte.....	64
Abbildung 30: Screenshot aus der Prefix Definition im TEI-Header, aufgenommen vom Autor am 04.04.2022.....	68
Abbildung 31: Screenshot der Personenliste aus der Profile Description, erstellt vom Autoren vorliegender Arbeit am 14.02.2022.	68
Abbildung 32: Screenshot der ersten Zeilen des Textes mit dem Titel der Rentamtsrechnung (head) und den Annotationen der Transaktionen (bk:account, #einnahmen), der Referenz auf die Personen mittels xml-id, der Ausweisung des Transaktionsdatums sowie der Referenz auf den Inhalt der Transaktion, in diesem Fall Geld in Form von 513 Gulden. Angefertigt vom Autor am 14.02.2022.	70
Abbildung 33: LILA AS 08/002 Folio 1r. Foto: Toni Büchel	72
Abbildung 34: Screenshot von den Zolleinnahmen aus Ruggell auf Folio 2r und 2v.	73
Abbildung 35: Screenshot vom Bereich Schwarzvieh innerhalb der Burggrafenamtsnutzung auf Folio 26r.	74
Abbildung 36: Screenshot aus der Rubrik "Stroh" auf Folio 57r.....	75
Abbildung 37: Screenshot aus der Rubrik "Neugreutzins" auf Folio 64r.....	75
Abbildung 38: Grafik über den Workflow und den Lebenszyklus von Daten im GAMS-Repository. Quelle: GAMS, Uni Graz.....	78
Abbildung 39: Bildschirmfoto aus den Findmitteln des Hausarchiv des Regierenden Fürsten von Liechtenstein in Wien zum zu Rentamtsrechnungen und Rechnungsbüchern betreffend das Fürstentum Liechtenstein. Aufgenommen am 18.02.2022. Foto: Arthur Stögmann, HAL.....	119

Anhang

Überblick über die Rubrikentitel und Inhalte der Rentamtsrechnung AS 08/002

Die Überschriften sind hier in der normalisierten Schreibweise wiedergegeben. In der edierten Quelle finden sie sich in der originalen Schreibweise.

Einnahmen

Admodiationsgeld

Mit barem Geld

Mit geliefertem Wein

Mit überlassenem Zoll und Umgeld

Von dem Hauptzoller zu Liechtenstein Thomas Walser

Dem Zoller zu Ruggell

Vom Rofenberger Zoller Joseph Helbert

Vom Klein Melser Zoller

Umgeld

Kautions- und Darlehensgelder

Verschiedene Lehens- und Grundzinsen pro Anno 1719

Verschiedene Lehens- und Grundzinsen im Schellenbergischen

Land und Rheinstrom Zoll

Von dem Zoller von Ruggell Andreas Büchel

Von dem Zoller von Rofenberg Joseph Helbert

Von dem Klein Melser Zoller

Berg Geld

Umgeld

Standzins

Die jährlich bezahlte Landsteuer

Fron- und Robottgeld

Konfiskationsgelder

Von Entledigung der Leibeigenschaft

Abzugsgeld

Einkaufsgeld

Öffnungsgeld

Wochen- und Jahrmarktseinkünfte

Nutzung des Burggrafenamts

Von Rindsvieh

Nutzung von Schwarzvieh

[Ausstehendes Zollgeld]²¹⁹

Von dem Hauptzoller zu Liechtenstein Thomas Walser

Von dem Zoller zu Ruggell Andreas Büchel

Vom Rofenberger Zoller Joseph Helbert

Vom Klein Melser Zoller

Umgeld

Neuer Empfang

Kautions- und Darlehensgelder

Verschiedene Lehens- und Grundzinsen pro anno 1719

Verschiedene Lehens- und Grundzinsen im Schellenbergischen

²¹⁹ Kein Titel in der Quelle, auf Folio 15r wird ohne Titel direkt mit dem Absatz angefangen.

Summa Summarum Lehens- und Grundzinsen pro Annis 1719 und 1720

Land- und Rheinstrom Zoll

Von dem Zoller zu Liechtenstein Thomas Walser

Von dem Zoller zu Ruggell Andreas Büchel

Von dem Zoller zu Rofenberg Joseph Helbert

Von dem Klein Melser Zoller

Weggeld

Umgeld

Bestandszins

Die jährlich behobene Landsteuer

Fron- und Robottgeld

Konfiskationsgelder

Von Entledigung der Leibeigenschaft

Abzugsgelder

Einkaufsgelder

Öffnungsgeld

Jahr und Wochenmarkteinkünfte

Nutzung des Burggrafenamts

Von Rindsvieh

Von Schwarzvieh

Von Schatt [?]vieh

Für alte und junge Hühner

Für Schmalz

Für Käse

Reichsfürstentum Liechtenstein

Rentambsrechnung von Anno 1723 bis ad primum Januarium 1724

Empfang Geld

Alter Rest

An verschiedenen Sachen

Schupf und Erblehen, auch Pfennig und Grundzinsen

An behebter Steuer

Öffnungsgelder

Bestandszins

Weidezins

An Fron und Robott

An Maut und Gottgeld

Haupt Zoller Thomas Walser

Zoller zu Ruggell Andreas Büchel

Zoller auf Schellenberg Joseph Helbert

Klein Melser Zoller Johan Jacob Burgmayer

An Weggeld

An Umgeld geliefert

An Abfahrt- und Abzugsgeldern

An Entledigung der Leibeigenschaft

An Einkaufsgeldern in das Fürstentum

Hindersässgelder

Jahr- und Wochenmärkte

An Konfiskationsgeldern

An Herrschaftskonzessionsgeldern

An Konzessionsgelder von der Einführung fremder Weine

An Kontributionsgelder von den Untertanen wegen Unterhaltung des Kreiskontingents

Ehrschatz

Burggrafenamts Nutzung

Um verkaufte Vieh

Um Schafe

Um gefundene Geissen

Um Schwarzvieh

Um Schmalz oder Butter aus der herrschaftlichen Sennerei

Um Käse

Um Hühner

Um Eier

Um grünes Obst

Um saures Obst

Um Fisch [?]

Um Speck

Um rotes und zerlassenes ... [?]

Um Flax

Um Hanf

Um Ruder [?]

Um Wolle

Um Rinds und Schafhäute

Um Eisen

Um Ziegelstein

Um Kalk

Um Heu

Um Stroh

Um Zehentrüben

Um Fastenamtsnutzung

Um Fasten

An Korn

Um klaren Roggen

Um Gersten

Um Mühlkorn

Um Bohnen

An Osterfrucht vom Tenn [?]

Um Hafer

Um Gämsen und Hirsche

Kastenambtsnutzung

An meinem Lager

An Brandwein

An Kirschengeist

Waldamtsnutzung

Um Gams

Um Hasen

Um verschiedenes Federwildbret

Fischwasser

Um Gamshäute

Um Fuchs-, Dachs- und Murmeltierbälge

Um Bauholz

Um Säghölzer

Um Brennholz

Unterschiedlicher Empfang

Summarischer Extrakt aller Einnahmen

Ausgaben

An die hochfürstliche Hauptkassa

Aus landesfürstlichem gnädigstem Befehl

An Gnaden und Almosen

Aus Öffnungsgeldern

Aus Interessensgeldern

Aus Interessensgeldern

Auf Besoldungen

Auf Besoldungen

Um erkaufte Güter

In d. bündischen [?] Konsignation zurückgelassene Passivschulden

Burggrafenamts Unkosten

Um erkaufte Vieh

Um Schafe und Geissen

Um Schwarzvieh

Um zur Sennerei und Meiereien erforderlichen Notdurft

Um [?]

Um Scher [?]

Um Salz

Ausgaben um Hanf

Aus auf Küster

Ausgaben auf Nägel

Auf Dachschindeln

Ausgaben auf Kalk

Ausgaben auf Ziegelstein

Ausgaben um Kohl

Ausgaben um Band

Um Heu

Um Stroh und Streue

Ausgaben um Drescherlohn und Rindszehent [?] Frucht

Kelleramts Unkosten

Um erkaufte und anstatt bahrem Geld eingenommene Weinststeuer [?]

Auf Weingarten Bauer Lohnunkosten

Auf Weingartenunkosten

Um Weinfässer

Um Band und Bast

Um Weinrebstickel

Ausgaben unterschiedlich

Zur herrschaftlichen Kellerei und Torkel im Markt Liechtenstein, Eschen und Mauren

Summa Summarum Kelleramtsunkosten

Waldamtsunkosten an Schussgeld

Fischwasser Unkosten

Für Scheine und Stecken zur Zäunung der herrschaftlichen Güter

Um Säghölzer

Summa Summarum Waldamtsunkosten

[Amts] Unkosten

Kontributionsunkosten wegen Unterhaltung des Kreiskontingents

Hofmühl im Mühleholz Unkosten

Kleinmühlenunkosten

Auf ordinari Zent

Auf Neugereutzehnt

Ackerbau Lohnunkosten

Mähen und Heuerlohn Unkosten

Magerheukosten

Öhmet mähen und heuen

Bauführen auf der Fron Schlossgüter [?]

Bauanliegen

Räumen und Dung ausrechen

Zäunen auf den herrschaftlichen Gütern

Auf Reisekosten

Auss Postspecie und Botenlohn

Auf allerhand Künstler und Handwerksleut

Maler

Maurer Arbeit

Sägerlohn

Hafner

Glaser

Schreiner

Zimmerleute

Krummholz Arbeiter

Kunst- und andere Schmiedearbeit

Sattlerarbeit

Kupferschmied

Für Pulver

Steinsprenger Arbeit

Brunnenmacher Arbeit

Ausstackhen [?] in den herrschaftlichen Gütern

Unterschiedliche Fuhren und Tagelöhner

Unterschiedliche Handfronen

Unterschiedliche Ausgaben

Summarischer Extrakt der Ausgaben

An Restantien hingegen wie folgt

An Umgelds Restanten

An Straf Restanten

Bestandsgeschichte V 007 (Rentamt/Landeskassa) des Liechtensteinischen Landesmuseums in Vaduz

Email von Mitarbeiter Amos Kaufmann, erhalten am 14.02.2022 um 09:00.

"Die Landeskasse kann von sich behaupten, das älteste Amt der Liechtensteinischen Landesverwaltung zu sein. Der Begriff Rentmeister oder Rentamt taucht seit dem 17. Jahrhundert in den Quellen auf. Der Rentmeister war der herrschaftliche Finanzbeamte, der alle Geld- und Rechnungsgeschäfte zu besorgen und darüber Buch zu führen hatte. Auch wenn er dem Landvogt unterstellt war, wurde auf eine Trennung der Finanzverwaltung von der politischen und gerichtlichen Verwaltung geachtet. Die vom Rentmeister jährlich vorgelegte Rechnung wurde von der fürstlichen Zentralbuchhaltung in Butschowitz geprüft und "bemängelt".

Ab 1807 war das Rentamt auch für die Umlage und den Einzug der Landessteuern verantwortlich, wobei der Vollzug dieser Aufgabe an die Gemeinden übertragen wurde. Eine klare Trennung der Staatsrechnung von den fürstlichen Einnahmen und Ausgaben erfolgte erst im Laufe des 19. Jahrhunderts. Seit 1844 wurden die landschaftlichen (=staatlichen) Rechnungsbücher von den fürstlichen Rentamtsrechnungen getrennt geführt. 1854 wurde das Rentamt in Landeskasse und der Rentmeister in Landeskassenverwalter umbenannt. Die Bedeutung dieses Amtes geht auch daraus hervor, dass seine Aufgaben sowohl in den alten Dienstinstruktionen wie auch in den verschiedenen Verfassungen umrissen werden. Gemäss der Verfassung und der Amtsinstruktion von 1862 hatte die Landeskasse nicht nur das Landesvermögen und die verschiedenen öffentlichen Fonds zu verwalten, sondern war auch für die ordnungsgemässe Verwaltung der Waisenvermögen (mit)verantwortlich. Neu wurde sie der Kontrolle des Landtags unterstellt. 1864 wurde der Landeskasse auch die Verwaltung der neu gegründeten Sparkassa übertragen. Für diese Tätigkeit erhielt der Landeskassenverwalter 10% des Gewinns der landschaftlichen Spar- und Leibkasse.

Nach dem Inkrafttreten der Verfassung von 1921 erfolgte eine eingehende Überprüfung der Organisation und Buchführung. Das Urteil der beigezogenen (schweizerischen) Experten über die alten (österreichischen) bürokratischen Methoden war vernichtend. In der Folge wurde die Buchführung modernisiert. Man ging von der Revision durch die fürstliche Buchhaltung ab und zog stattdessen externe Revisoren aus der Schweiz bei. 1923 wurde eine von der Landeskasse getrennte Steuerverwaltung geschaffen. Ebenso wurde die Trennung der Sparkasse von der Landeskasse in Angriff genommen, da die Sparkasse-Kunden nicht den Eindruck bekommen sollten, dass die Steuerorgane Einsicht in die Bankunterlagen hätten. Zu einer vollständigen Trennung kam es erst bei der Gründung der Landesbank im Jahre 1929.

In den folgenden Jahrzehnten hat sich an den grundlegenden Aufgaben der Landeskasse relativ wenig verändert, der Umfang der Aufgaben wuchs jedoch dauernd und die Arbeitsmethoden mussten immer wieder modernisiert werden (z.B. durch die Einführung eines zeitgemässen Kontenplans oder der EDV, die die Buchhaltung revolutionierte)."

Bestandsverzeichnis der Rentamtsrechnungen aus dem Liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz

Bestandsverzeichnis über die in den Findmitteln des Liechtensteinischen Landesarchivs in Vaduz verzeichneten Rentrechnungen und Archivalien mit Bezügen zu Rentrechnungen im Titel, von Archivmitarbeiter Amos Kaufmann am 16. Februar 2022 für den Autor vorliegender Arbeit erstellt.

Signatur	Titel	Zeit
AS 08/001	Rentrechnung.	1681
AS 08/002	Rentrechnung.	1718 - 1723
AS 08/003	Rentrechnung mit Mobilieninventar.	1726
AS 08/004	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1731
AS 08/005	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1732
AS 08/006	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1735
AS 08/007	Rentrechnung.	Sept. - Dez. 1737
AS 08/008	Rentrechnung.	Okt. - Dez. 1740
AS 08/009	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1742
AS 08/010	Rentrechnung (Allodial-Rent).	1750
AS 08/011	Rentrechnung (Majorat-Rent).	1750
AS 08/012	Rentrechnung.	1751
AS 08/013	Rentrechnung.	1755
AS 08/014	Rentrechnung.	1758
AS 08/015	Rentrechnung.	1764
AS 08/016	Rentrechnung.	1766
AS 08/017	Rentrechnung.	1767

Signatur	Titel	Zeit
AS 08/019	Rentrechnung.	1770
AS 08/020	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1771
AS 08/021	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1772
AS 08/022	Rentrechnung.	1773
AS 08/023	Rentrechnung.	1774
AS 08/024	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1775
AS 08/025	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1776
AS 08/026	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1778
AS 08/027	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1779
AS 08/028	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1780
AS 08/029	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1782
AS 08/030	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1783
AS 08/031	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1784
AS 08/032	Rentrechnung.	1785
AS 08/033	Rentrechnung.	1786
AS 08/034	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1788
AS 08/035	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1789
AS 08/036	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1790
AS 08/037	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1791
AS 08/038	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1793
AS 08/039	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1794
AS 08/040	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1795
AS 08/041	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1796
AS 08/042	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1797
AS 08/043	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1798
AS 08/044	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1800
AS 08/045	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1801
AS 08/046	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1803
AS 08/047	Rentrechnung m. Mobilieninventar.	1804
AS 8/3	Rentrechnung und Mobilieninventar 1726. I. Teil: "Rentambts Rechnung des Reichsfürsten-Thumbs Liechtenstein über alle Einnamb und Ausgab von Ersten January 1726 bis dahin Anno 1727.".	1726

Signatur	Titel	Zeit
DoA 1863/327	Buchhaltung Final, Resultat über die landschäftliche und Rentrechnungen für 1860.	1863
DoA 1864/046	Bemängelung zur Rentrechnung von 1861.	1864
DoA 1864/142	Supermängel zur Rentrechnung pro 1861.	1864
DoA 1864/142;26	Buchhaltungs-Supermängel zur Rentrechnung von 1861.	1864
DoA 1864/189	Finalerledigung der Rentrechnung von 1861.	1864
DoA 1864/189	Buchhaltungsfinal-Erledigung über die Rentrechnung von 1861.	1864
DoA 1864/301	Buchhaltung Mängel zur Rentrechnung 1862.	1864
DoA 1865/063;10	Buchhaltungs-Supermängel zur Rentrechnung pro 1862.	1865
DoA 1865/147	Buchhaltung, Finalresultat über Rentrechnung pro 1862.	1865
DoA 1865/253	Absolutorium über Rentrechnungen von 1865.	1865
DoA 1866/006	Buchhaltung, Absolutorium über die Rentrechnungen pro 1859, 1860 und 1861.	1865
DoA 1866/006	Absolutorium über die 1859, 1860 und 1861 Rentrechnungen.	1866
DoA 1866/145	Absolutorium über die Rentrechnung pro 1862.	1866
DoA 1868/019	Buchhaltungs-Finalerledigungen für das Halbjahr 1863 der Rentrechnungen.	1868
DoA 1869/064	Buchhaltungs-Finalerledigung über die 1865/66er Rentrechnung.	1869
DoA 1870/090	Buchhaltung - Absolutorium über die Rentrechnung vom 1. Juli 1866 bis 31. Dezember 1868.	1870
DoA 1871/066;73	Rentrechnung - Einsendung an die Buchhaltung.	1871
DoA 1877/055	Buchhaltungs-Absolutorium über die 1874er Rentrechnung.	1877
DoA 1878/056;59	Buchhaltungsmängel zur Rentrechnung 1876/77.	1878
DoA 1884/135	Buchhaltungs-Finalresultat zu den Rentrechnungen von 1881.	1884
DoA 1885/062	Buchhaltungs-Finanlresultat zu den 1882er Rentrechnungen.	1885
DoA 1885/148	Buchhaltungs-Absolutorium über die 1882er Rentrechnung.	1885
DoA 1888/122	Buchhaltungs-Finalresultat zu den 1884er Rentrechnungen.	1888
DoA 1895/125	Rentrechnung 1894er - Schuldbuchsextrakt 1894er.	1895
DoA 1910/222	Rentrechnung für 1909 zur Revision abgesendet.	1910
DoA 1912/038;18	Rechnungsmängel betreffend die 1907 Rentrechnung.	1912

Signatur	Titel	Zeit
DoA 1912/157;18	Dokumentenverzeichnis zur 1911er Rentrechnung.	1912
DoA 1913/015	Rentrechnungsabschluss - Knappheit der Frist.	1913
DoA 1913/015	Keller M., fürstliche Kassenverwaltung - Knappheit der Frist für Rentrechnungsabschluss.	1913
DoA 1913/072	Rechnungsmängel betreffend die 1909 Rentrechnung.	1913
DoA 1913/134;14	Dokumentenverzeichnis zur 1912 Rentrechnung.	1913
DoA 1913/273	Rechnungsmängel betreffend die 1910 Rentrechnung.	1913
DoA 1914/189;21	Dokumentenverzeichnis zur 1913er Rentrechnung.	1914
DoA 1918/005	Dokumentenverzeichnis zu 1916er Rentrechnung.	1918
DoA 1918/005;17	Rentrechnung von 1916 - Revision.	1918
DoA 1921/045	Rentrechnung 1918 - Vorlage an Buchhaltung.	1921
RA 09/3/1/08	Blatt aus einer Rentrechnung.	1738
RA 09/3/1/09	Antwortschreiben auf ein landesfürstliches Reskript, welches sich mit der Rentrechnung von 1737 befasst.	1739
RA 09/3/1/10	Blatt aus einer Rentrechnung: Einnahmen aus dem Weinverkauf von 1740 und 1741.	1740 - 1741
RA 09/3/1/21/1-3	Jahreslohn eines Sägholzners Mahnung für die Rentrechnung von 1793 Tadel der Hofkanzlei an der Nachlässigkeit des Rentmeisters.	1794
RA 09/3/1/23/1-4	K.k. Oberleutnant Bossenez, Konfiskation von Vieh Mahnung wegen ausständiger Rentrechnungen Anzeige der Buchhaltung bei der Hofkanzlei wegen Rückstand an Römermonaten u.a.	1796
RA 09/3/1/24/1-6	Einnahmen und Ausgaben der FL-Ämter, 1796 Erhöhung der Fuhr- und Arbeitslöhne bei der herrschaftlichen Ziegelhütte Nendeln Schuldbrief des Christian Pfeiffer d. Gerichts Schriftverkehr Menzinger - Preuss betreffend die Rentrechnungen 1795/1796.	1795 - 1797
RA 09/3/1/25/01-16	Preuss: Anweisungen zur Rechnungslegung Rentrechnungen für 1795 - 1797 Zurechtweisung des Oberamtes Bericht über die Plünderungen der Franzosen in der Schweiz, über die Konstitutionsfrage Graubünden.	1795 - 1798

Signatur	Titel	Zeit
RA 09/3/1/28/1-8	Guthaben des Brunnenmeisters Ospelt Anton Besoldungsliste für 1798 - 1800 Blatt aus Rentrechnung ausständige Rechnungen 1797 - 1799 Buchhaltungsausstellungen 1787 - 1793 herrschaftliche Weingärten Triesen.	1787 - 1801
RA 09/3/1/30/1-4	Beschädigungsrechnung der Untertanen, Rentrechnung für 1801 Rechnung: Jecklin Peter, Chur Jahresrechnung: Malang Martin, Ziegelhütte Nendeln pro 1803 Naturalrechnung der Ziegelei.	1803
RA 09/3/1/32/01- 16	Kreditvergabe aus Majoratskapitalien Herrschaftliche Depositen Triesenberg Gerichtsprotokollextrakt: Beck Johann, Schaan Ableben des Rentmeisters Fritz Empfangsbestätigung Rückstände des J. Rheinberger Rentrechnungen für 1803 und 1804 Dr. Griss, Feldkirch: Beleg für Haferpreis Unterpfandsprotokoll: Generalversicherung auf das Vermögen des Ott Andreas, Nendeln Umgeldtabelle für 1804.	1803 - 1805
RA 71/2/05	Auszug aus den Rentrechnungen betr. die Ausstände der Gemeinde Schaan wegen dem Kauf des Hofes Gamandra de anno 1784.	1788
RA 71/2/13	Rentmeister Fritz übermacht der Kommission die Rentrechnung pro 1787 samt Beilagen.	1788
RB B5/1812	Rentrechnungen per anno 1811, deren Empfang wird von der Buchhaltung bestätigt.	1812
RB B5/1816	Bemängelungen über die 1814er Rentrechnung sendet die Buchhaltung dem Amte zur Bemängelung zu.	1816
RB B5/1816	Bemängelungen über die 1815er Rentrechnung werden dem Amte zur Erläuterung zugeschickt.	1816
RB B5/1818	Rentrechnungen pro 1817 sollen längstens bis 15ten August gelegt sein.	1818
RB B5/1819	Rentrechnungen sollen a dato binnen vier Wochen abgegeben werden.	1819
RB G1/1818	Rechnungsdokumente sollen den Rentrechnungen im Original beigeschlossen werden.	1818

Signatur	Titel	Zeit
RC 008/001	Einsendung der Rentrechnung pro 1828 zur Revision.	1827
RC 008/001	Rentrechnung pro 1828 zur Revision.	1827
RC 017/021	Rentrechnung 1830, Anzeige dass sie am 22. Juni abgeschickt wurde.	1831
RE 1864/1033	Vermerk über die Ablage des Originalschreibens der Fürstlichen Hofkanzlei betreffend die Genehmigung einer Auflistung der Pferdeprämien bei der Rentrechnung 1864/65 durch Fürst Johann II.	1864
RE 1865/0676	Terminseinhebung zur Abgabe der Rentrechnungen.	1865
V 007/098	Rentresten, Auszug Majorat-Kapitalien, Hauptkassa-Scontro, summarische Rentrechnung, Rechnungs-Ausweise, Dokumente zu den Hauptausweisen.	1836
V 007/109	Kameral-Rechnung, Baukosten-Verzeichnis, Mängel Rentamtsrechnung, Torkelbücher Triesen, Eschen, Mauren, Auszug Majoratskapitalien, Depositen-Rechnung, Depositen-Journal, Rechnungs-Haupt-Ausweise (Geldempfänger und Auslagen der Aemter), summarische Rentrechnung, Dokumente zum Bauausweis, Kellerei-Weinschenke-Rechnung, Kasten-, Wald- und Bauamtsmaterial, Hauptkassa-Skontro, Rechnung Schulfondsvermögen, Inventar der landesfürstlichen Gebäude.	1837
V 007/122	Kameralrechnung, Feuerlöschfonds, Mängel der Rentrechnung und des Inventars, der landesfürstliche Gebäude Depositenrechnung, Depositenamts-Kapitalien-Ausweise, Münzliste Depositenkasse, Mängel Depositenrechnung, Rechnung Schulfondsvermögen, Auszug Schulfondskapitalien, Abschlüsse der verschiedenen Kassen pro Rechnungsjahr 1839/30.	1839
V 007/124	Rentresten, summarische Rentrechnung, Berechnung der passierten Prozentualbezüge (Taxen), Ausweis Taxrückstände 1838 und 1839, Guldenabführung Rentamt an Majoratshauptkasse, Steuer-Repertationen, Taglohnverdienste Waldaufseher, Rechnungsbelege.	1839
V 007/149	Kameral-Rechnung, Entwurf zur Rentrechnung 1842 Geld-Projekt und Rentamt-Hauptrechnungsausweis, Kassen-Hauptscntro, Strassenwerkzeugs-Rechnung, Torkelbücher Triesen, Mauren, Eschen, Vaduz, Auszug Torkelbogen 1841 und Umgeldberechnung 1842, Weinführen-Konsignation, Mängel der Rechnung, Das Stempelbetreffende Dokumente, Konsignation Strassen-Unterhaltskosten, Material-Ausweise, Hauptkassa-Journal und Münzliste, Steuer-Repertation, Dokumente Schulfonds, Dokumente Depositenamt, Besoldung, Gehegbereiter, Beiträge, Militärverpflegung.	1842

Signatur	Titel	Zeit
V 007/154	Protokoll Alpmolken-Verkauf, Konsignation Produktion Säge Mühleholz und Sägerlohn, Lohnkonto Ziegelhütte Nendeln, Fruchtpreis-Tabelle, Beilagen Rentrechnung, Grundstück-Schätzung, Quittung Deput-Ackergeruss, Guldenabführung Rentamt an Majoratshauptkasse, Hauptkasse: Quittungen und Berechnungen, Mechaniker-Verdienst, Abrechnung Triesner, Kirchenbau, Konsignation Ziegelei Nendeln, Post-Porto-Konsignation.	1842
V 007/172	Schulbuchs-Extrakt (Aktiv-und Passivaustände Rentrechnung).	1844
V 007/185	Kameral- und Feuerlöschfonds-Rechnung, Torkelbücher Triesen, Eschen, Mauren, Konsignation, Weinfechsung, Kelleramts-Natural-Rechnung, Empfänge und Ausgaben Waldamt, Rentrechnungsabschluss, Dokumente Bauamt, Dokumente betr. Pachtvertrag, Dokumente Waldamt, Stempelgefällsrechnung und Stempelamt, Einschreib-Buch Getränk Quantität Postwirt Balzers, Umgeldsverrechnung der Wein- und Bierwirte, Staatsrechnung Militär Postulat.	1846
V 007/186	Geldprojekt und rentamtlicher Hauptrechnungs-Ausweis, Kassa-Hauptscontro, Dokumenten-Verzeichnis der Rentrechnung, Burggrafenamts-Natural-Rechnung und Ausweise, Ziegelei (Dokumente), Vormerk, Arbeitstage, Steinspengler, Tagelöhne, Kosten Kirchweihe Mauren, Schiffsbaukosten, Steingeschirr-Reparaturen, Hauptrechnung-Ausweis, Abführung Rentamt an Majorats-Hauptkasse, Staatsrechnung, Bauamts-Materialrechnung, Kostenamts-Natural-Rechnung, Kelleramts-Natural-Rechnung, und Dokumente.	1846
V 007/211	Verzeichnis Dokumente und Allegate der Rentrechnung; Bauquittungen Baumeister Seger (Vaduz) Mass der Lehengüter Josef Nigg's, Gemeindeanteil Sold für bereiter; Landschaftliche Postspesen; Aufgabe Handelsgeschäfte; Zahlung Strassenschotter-Lieferung; Ueberprüfung Hauptkassa und Ernennung Kassa-Kommissar; Verkauf St. Johannes Zehnt.	1847
V 007/224	Kameralrechnung, Torkelbücher Mauren, Triesen, Eschen, Rentamts-Dokumente, Hauptkassaskontro, Verzeichnis der Rentrechnungs-Dokumente, Kelleramt, Quota und Rentresten, Geld-Projekt.	1849

Signatur	Titel	Zeit
V 007/253	Kameralrechnung mit Feuerlöschfonds, Torkelbücher Triesen, Vaduz, Eschen, Mauren, Rechnung Postexpeditor, Führ- und Arbeitslöhne, Rentrechnungsabschluss, Restenausweis, Verzeichnis Weinreben in Mauren, Weinfechung Triesen, Zehentwein, Quota-Abführung.	1852
V 007/255	Pachtversteigerungsprotokoll Kostenausweis Reparatur der Stallung, Umgeberechnung (Wirte), Verzeichnisse Dokumente und Suballegat der Staats- und Rentrechnung, Landschaftliche Resten und Abschluss Staatsrechnung, Rentresten, Quota- und Rentresten Präliminare und Verrechnung, Geldprojekt und rentamtlicher Haupt-Rechnungsausweis, Rechnungen, Kostenberechnung Brunnen und Wasserleitungen, Protokoll Steuerverpachtung, Quittungen, Ausweise Wald-Burggrafen-, Kasten- und Kelleramt.	1852
V 007/264	Kameralfonds mit Feuerlöschfonds, Torkelbücher Mauren, Eschen, Triesen, Verzeichnis der zur Rentrechnung gehörenden Dokumente, Weinzehentverteilung Vaduzer Wein, Verzeichnis der Kosten für Baureparaturen, Circulare betr. Rechnungsführung.	1853
V 007/290	Kameralrechnung, Dokumente, Rentrechnung, Bauamts-Material Rechnung, Bruggrafenamts-, Kasten- und Kelleramts-Natural-Rechnung, Natural-Rechnung, Geldprojekt und rentamtlicher Haupt-Rechnungsausweis, Flächenverzeichnis sämtlicher Schlossgüter, Summarium Baureparaturen, Baukostenausweis mit Materiallisten und Quittungen.	1855
V 007/302	Verzeichnis Rentrechnungs-Dokumente, Verzeichnis Vaduzer Rentrechnungs-Dokumente, Quittungen mit Schreiben betr. Rechnungs-Approbationen, Empfang der fürstlichen Renten, Kassa-Hauptcontro, Baukostenausweis und Dokumente Ziegel und Kalkofen Nendeln, Baukosten-Ausweise verschiedener Objekte mit Dokumenten, Summarium (Bau-) Reparaturkosten.	1856
V 007/316	Mängel und Bemerkungen über die Geld- und Naturalrechnung, Mängel und Mängelbeantwortung der Rentrechnung.	1857
V 007/331	Mängel und Supermängel mit deren Beantwortung über die Rentrechnung.	1859
V 007/335	Mängel und deren Beantwortung über die Rentrechnung.	1860

Der Bestand AS 008 Rentamt: Rentamtsbücher

Screenshots der im Liechtensteinischen Landesarchiv in Vaduz verzeichneten Rentrechnungen, Einnahmenbücher und Ausgabenbücher mit der Signatur AS 008 (Rentamt: Rentamtsbücher), von Archivmitarbeiter Amos Kaufmann am 16. Februar und 2. März 2022 für den Autor vorliegender Arbeit erstellt.

Rentamt		keine Angabe
AS 008	Rentamt: Rentamtsbücher	1681-1869
AS 08/001	Rentrechnung	1681
AS 08/002	Rentrechnung	1718-1723
AS 08/003	Rentrechnung mit Mobilieninventar	1726
AS 08/004	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1731
AS 08/005	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1732
AS 08/006	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1735
AS 08/007	Rentrechnung	1737
AS 08/008	Rentrechnung	1740
AS 08/009	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1742
AS 08/010	Rentrechnung (Allodial-Rent)	1750
AS 08/011	Rentrechnung (Majorat-Rent)	1750
AS 08/012	Rentrechnung	1751
AS 08/013	Rentrechnung	1755
AS 08/014	Rentrechnung	1758
AS 08/015	Rentrechnung	1764
AS 08/016	Rentrechnung	1766
AS 08/017	Rentrechnung	1767
AS 08/018	Herrschaftl. Mobilieninventar	1768
AS 08/019	Rentrechnung	1770
AS 08/020	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1771
AS 08/021	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1772
AS 08/022	Rentrechnung	1775
AS 08/023	Rentrechnung	1774
AS 08/024	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1775
AS 08/025	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1776
AS 08/026	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1778
AS 08/027	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1779
AS 08/028	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1780
AS 08/029	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1782
AS 08/030	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1783
AS 08/031	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1784
AS 08/032	Rentrechnung	1785
AS 08/033	Rentrechnung	1786
AS 08/034	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1788
AS 08/035	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1789
AS 08/036	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1790
AS 08/037	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1791
AS 08/038	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1793
AS 08/039	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1794
AS 08/040	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1795
AS 08/041	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1796
AS 08/042	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1797
AS 08/043	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1798
AS 08/044	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1800
AS 08/045	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1801
AS 08/046	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1803
AS 08/047	Rentrechnung m. Mobilieninventar	1804
AS 08/048	Einnahmenbuch	1809
AS 08/049	Ausgabenbuch	1809
AS 08/050	Einnahmenbuch	1810

AS 08/050	Einnahmenbuch	1810
AS 08/051	Ausgabenbuch	1810
AS 08/052	Einnahmenbuch	1811
AS 08/053	Ausgabenbuch	1811
AS 08/054	Einnahmenbuch	1812
AS 08/055	Ausgabenbuch	1812
AS 08/056	Einnahmenbuch	1813
AS 08/057	Ausgabenbuch	1813
AS 08/058	Einnahmenbuch	1814
AS 08/059	Ausgabenbuch	1814
AS 08/060	Einnahmenbuch	1815
AS 08/061	Ausgabenbuch	1815
AS 08/062	Einnahmenbuch	1816
AS 08/063	Ausgabenbuch	1816
AS 08/064	Einnahmenbuch	1817
AS 08/065	Ausgabenbuch	1818
AS 08/066	Einnahmenbuch	1818
AS 08/067	Ausgabenbuch	1818
AS 08/068	Einnahmenbuch	1819
AS 08/069	Ausgabenbuch	1819
AS 08/070	Einnahmenbuch	1820
AS 08/071	Ausgabenbuch	1820
AS 08/072	Einnahmenbuch	1821
AS 08/073	Ausgabenbuch	1821
AS 08/074	Einnahmenbuch	1822
AS 08/075	Ausgabenbuch	1822
AS 08/076	Einnahmenbuch	1823
AS 08/077	Ausgabenbuch	1823
AS 08/078	Einnahmenbuch	1824
AS 08/079	Ausgabenbuch	1824
AS 08/080	Einnahmenbuch	1825
AS 08/081	Ausgabenbuch	1825
AS 08/082	Einnahmenbuch	1826
AS 08/083	Ausgabenbuch	1826
AS 08/084	Einnahmenbuch	1827
AS 08/085	Ausgabenbuch	1827
AS 08/086	Einnahmenbuch	1828
AS 08/087	Ausgabenbuch	1828
AS 08/088	Einnahmenbuch	1829
AS 08/089	Ausgabenbuch	1829
AS 08/090	Einnahmenbuch	1830
AS 08/091	Ausgabenbuch	1830
AS 08/092	Einnahmenbuch	1831
AS 08/093	Ausgabenbuch	1831
AS 08/094	Einnahmenbuch	1832
AS 08/095	Ausgabenbuch	1832
AS 08/096	Einnahmenbuch	1833
AS 08/097	Ausgabenbuch	1833
AS 08/098	Einnahmenbuch	1834
AS 08/099	Ausgabenbuch	1834
AS 08/100	Einnahmenbuch	1835
AS 08/100	Einnahmenbuch	1835
AS 08/101	Ausgabenbuch	1835
AS 08/102	Einnahmenbuch	1836
AS 08/103	Ausgabenbuch	1836
AS 08/104	Einnahmenbuch	1837
AS 08/105	Ausgabenbuch	1837
AS 08/106	Einnahmenbuch	1838
AS 08/107	Ausgabenbuch	1838
AS 08/108	Einnahmenbuch	1839
AS 08/109	Ausgabenbuch	1839
AS 08/110	Einnahmenbuch	1840
AS 08/111	Ausgabenbuch	1840
AS 08/112	Einnahmenbuch	1841
AS 08/113	Einnahmenbuch	1841
AS 08/114	Ausgabenbuch	1841
AS 08/115	Einnahmenbuch	1842
AS 08/116	Ausgabenbuch	1842
AS 08/117	Einnahmenbuch	1843
AS 08/118	Ausgabenbuch	1843
AS 08/119	Einnahmenbuch	1844
AS 08/120	Ausgabenbuch	1844
AS 08/121	Einnahmenbuch	1845
AS 08/122	Ausgabenbuch	1845
AS 08/123	Einnahmenbuch	1846
AS 08/124	Ausgabenbuch	1846
AS 08/125	Einnahmenbuch	1847
AS 08/126	Ausgabenbuch	1847
AS 08/127	Einnahmenbuch	1848
AS 08/128	Ausgabenbuch	1848
AS 08/129	Einnahmenbuch	1849
AS 08/130	Ausgabenbuch	1849
AS 08/131	Einnahmenbuch	1850
AS 08/132	Ausgabenbuch	1850
AS 08/133	Einnahmenbuch	1851
AS 08/134	Ausgabenbuch	1851
AS 08/135	Einnahmenbuch	1852
AS 08/136	Ausgabenbuch	1852
AS 08/137	Einnahmenbuch	1853
AS 08/138	Ausgabenbuch	1853
AS 08/139	Einnahmenbuch	1854
AS 08/140	Ausgabenbuch	1854
AS 08/141	Einnahmen- und Ausgabenbuch	1855
AS 08/142	Einnahmen- und Ausgabenbuch	1856
AS 08/143	Einnahmen- und Ausgabenbuch	1856
AS 08/144	Einnahmen- und Ausgabenbuch	1857
AS 08/145	Einnahmen- und Ausgabenbuch	1858
AS 08/146	Einnahmen- und Ausgabenbuch	1859
AS 08/147	Einnahmen- und Ausgabenbuch	1860
AS 08/148	Einnahmen- und Ausgabenbuch	1861
AS 08/149	Einnahmen- und Ausgabenbuch	1862
AS 08/150	Einnahmen- und Ausgabenbuch	1863
AS 08/151	Einnahmen- und Ausgabenbuch	1863-1864

Rentamtsrechnungen und Rechnungsbüchern des Fürstentums Liechtenstein im HAL

	1700 - 1712.	
HAL HA 1472	Liechtenstein, Fürstentum: Vormerkbuch über die Eingänge an Gerichts-, Grundbuch- und Abhandlungstaxen pro 1838.	1838
HAL HA 1473	Liechtenstein, Fürstentum: Amtliches Empfangs- Konferenzbuch 1845.	1845
HAL HA 1474	Liechtenstein, Fürstentum: Vormerkbuch über die Eingänge an Gerichts-, Grundbuch- und Abhandlungstaxen 1830.	1830
HAL HA 1475	Liechtenstein, Fürstentum: Vormerkbuch über die Eingänge an Gerichts-, Grundbuch- und Abhandlungstaxen pro 1831.	1831
HAL HA 1476	Liechtenstein, Fürstentum: Waldamtliches Empfangs- und Ausgabebuch pro 1844.	1844
HAL HA 1477-1519	Liechtenstein, Fürstentum: Majorats-Rentamts-Rechnung. 1750 - 1769, 1781 - 1802, 1804.	1750-1769, 1781-1802, 1804
HAL HA 1520-1527	Liechtenstein, Fürstentum: Amtliches Empfangs-Konferenzbuch, 1841 - 1844, 1846 - 1849.	1841-1844, 1846-1849
HAL HA 1528-1535	Liechtenstein, Fürstentum: Amtliches Ausgabes-Konferenzbuch 1841, 1842, 1844 - 1849.	1841, 1842, 1844-1849
HAL HA 1536-1539	Liechtenstein, Fürstentum: Landschaftliche Empfangs- und Ausgabenbuch, 1844 - 1847.	1844 - 1847
HAL HA 1540-1543	Liechtenstein, Fürstentum: Waldamtliches Geldempfangs- und Ausgabebuch 1845 - 1848.	1845 - 1848
HAL HA 1544-1545	Liechtenstein, Fürstentum: Staatsrechnungs-Konferenzbuch 1848 - 1849.	1848 - 1849
HAL HA 1546-1547	Liechtenstein, Fürstentum: Vormerkbuch über Taxeingänge, 1846, 1847.	1846 - 1847

Abbildung 39: Bildschirmfoto aus den Findmitteln des Hausarchiv des Regierenden Fürsten von Liechtenstein in Wien zum zu Rentamtsrechnungen und Rechnungsbüchern betreffend das Fürstentum Liechtenstein. Aufgenommen am 18.02.2022. Foto: Arthur Stögmann, HAL.